

# HARMONIA.

---

Auswahl

der

beliebtesten Volkslieder

für

Pianoforte und Gesang.

---

(Concordia vierter Band.)

---

Herausgegeben und bearbeitet

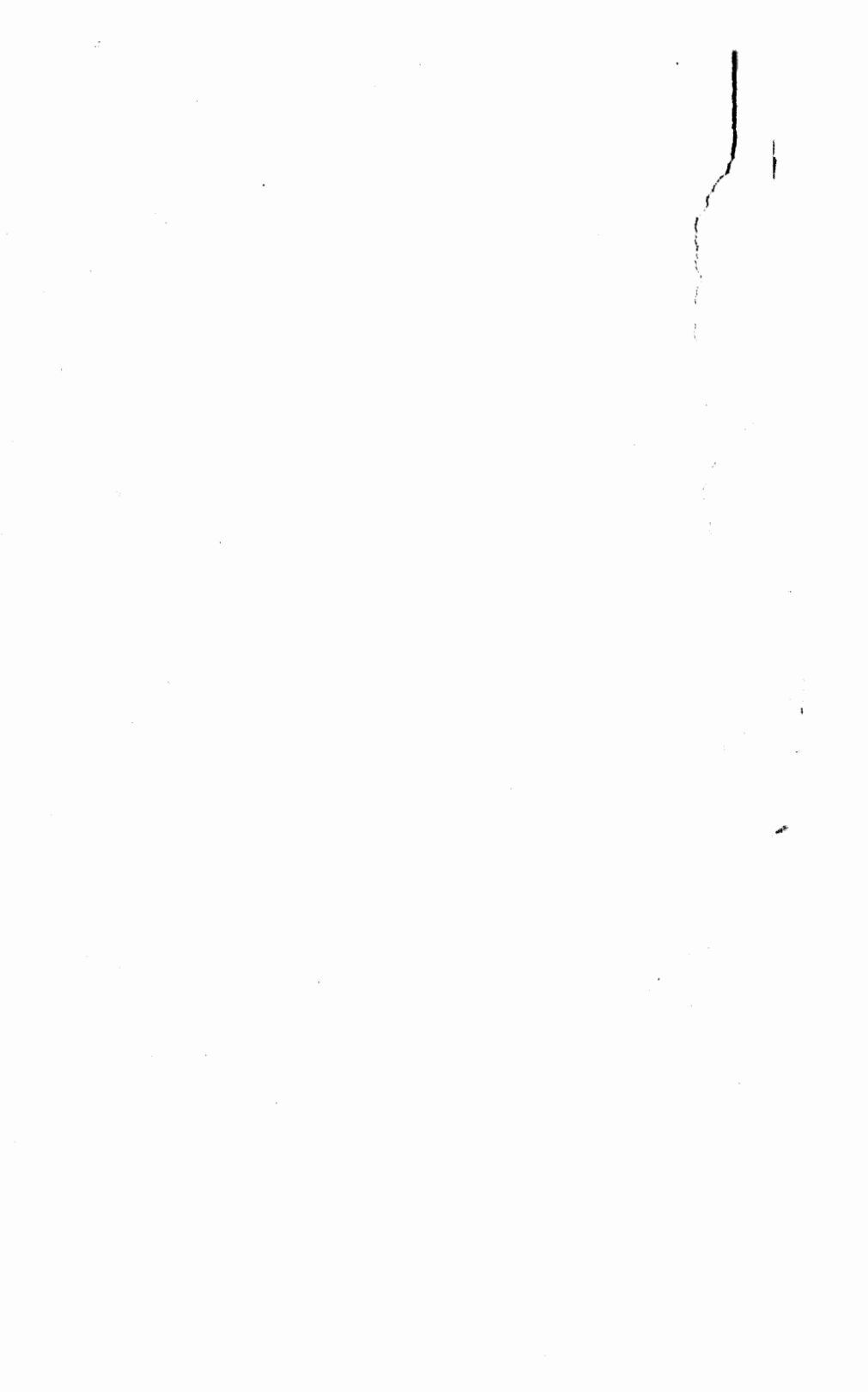
von

F. J. Schubert.

---

Leipzig,

Verlag von Moritz Schäfer.



# Inhalt.

|                                                | Seite |
|------------------------------------------------|-------|
| Abend wird es wieder                           | 234   |
| A Bussert is a schmutzig Ding                  | 175   |
| Ach, aus dieses Thales Gründen                 | 202   |
| Ach, den ich hätt' so gern                     | 285   |
| Ach Gott! wie weh thut Scheiden                | 189   |
| Ach, ich fühl's, es ist verschwunden           | 204   |
| Ach Mädchen nur einen Blick                    | 14    |
| Ach, was ist die Liebe für ein süßes Ding!     | 201   |
| Ach wenn du wärst mein Eigen                   | 172   |
| Ade, mein Liebchen, ich muß fort               | 71    |
| Ade zur guten Nacht                            | 151   |
| Allah, Allgüt'ger, schütz' unsern Herrscher!   | 181   |
| Allein, allein, allein, muß oft der Hirte sein | 228   |
| Alles still in süßer Ruh                       | 32    |
| Alles was Odem hat                             | 174   |
| Alles was wir lieben                           | 167   |
| Als einst der Mensch im Paradies               | 183   |
| Am Bache stand ein Rosenstöckchen              | 258   |
| An den Rhein, an den Rhein                     | 147   |
| An der Andacht heil'gem Flügel                 | 194   |
| An der Elbe Strand                             | 59    |
| An eines Bächleins Ufer stand                  | 259   |
| Arbeit macht das Leben süß                     | 200   |
| Auf, auf, ihr Brüder, und seid froh            | 186   |
| Auf, auf, ihr lieben Leute                     | 188   |
| Auf, auf, wer deutsche Freiheit liebet         | 196   |
| Auf, Brüder, laßt uns Rosen pflücken           | 198   |
| Auf der Au glänzt der Thau                     | 191   |
| Auferstanden, Auferstanden                     | 176   |
| Auf Gottes Welt ist's schön!                   | 187   |
| Auf hoher Alp' wohnt auch der liebe Gott       | 253   |
| Auf ihr Brüder laßt uns wallen                 | 152   |
| Bolezza mia cara                               | 137   |
| Bleich stimmert in stürmender Nacht            | 220   |
| Brüder, Brüder, jetzt geht's in den Krieg      | 325   |
| Catina belina graziosa vu sè                   | 239   |
| Da droben auf dem Berge                        | 298   |
| Danket dem Schöpfer! groß ist seine Liebe      | 1     |
| Das Essen macht viel breiter                   | 286   |
| Das ist ein Leben, nicht schön eingerichtet    | 184   |
| Das Wandern ist des Müllers Lust               | 164   |
| Das war der Zwerg Perseo                       | 290   |
| Der Ambos erschallt, ihn lieb' ich allein      | 24    |
| Der Du das All umfassest                       | 168   |
| Der Wein, der Wein ist Goldes werth            | 179   |
| Der Wein und das Geib                          | 84    |
| Des Königs General thut commandiren            | 73    |
| Die dunklen Schatten fliehen                   | 180   |
| Die Fahnen wehen                               | 158   |
| Die Frau wollt' wallfahr'n geh'n               | 300   |
| Die Frösche und die Unken                      | 268   |
| Die Gedanken sind frei                         | 83    |

|                                                         | Seite |
|---------------------------------------------------------|-------|
| Die güldnen Ducaten . . . . .                           | 296   |
| Die Rosen blühen im Thal . . . . .                      | 148   |
| Die schönen Männer, merkt es euch . . . . .             | 116   |
| Die Sonne sinkt, wo ho he heh! . . . . .                | 86    |
| Die Welt scheint zur Freude gemacht . . . . .           | 15    |
| Die Wonne aller Wonnen . . . . .                        | 344   |
| Dort unten in der Mühle . . . . .                       | 5     |
| Drei Lilien, drei Lilien . . . . .                      | 160   |
| Du holdes Traumbild aus meiner Kindheit . . . . .       | 43    |
| Du mein ut re mi fa sol la . . . . .                    | 56    |
| Eia popeia, so leise, so lind . . . . .                 | 140   |
| Ein hübscheres Mädchen . . . . .                        | 137   |
| Ein Käser auf dem Baune saß . . . . .                   | 350   |
| Ein Kirchlein steht im Blauen . . . . .                 | 11    |
| Ein Landstnecht ward gefangen . . . . .                 | 289   |
| Ein Licht im Traum hat mich besucht . . . . .           | 28    |
| Einst war mir Frieden . . . . .                         | 210   |
| Ei wie froh geht sich's . . . . .                       | 303   |
| Entfernt von Gram und Sorgen . . . . .                  | 255   |
| Er kommt, er kommt, der starke Held . . . . .           | 227   |
| Erwacht zum neuen Leben . . . . .                       | 192   |
| Es braust ein Ruf wie Donnerschall . . . . .            | 2     |
| Es hatt' e Bunn e Töchterli . . . . .                   | 330   |
| Es ist ein' Ros' entsprungen . . . . .                  | 323   |
| Es kamen drei Schneider wohl an den Rhein . . . . .     | 193   |
| Es leben die Alten . . . . .                            | 177   |
| Es rauscht in den Schachtelhalmen . . . . .             | 272   |
| Es saßen beim schäumenden funkelnden Wein . . . . .     | 149   |
| Es scheinen die Sternlein so hell . . . . .             | 335   |
| Es steht ein Blümchen dort im Thal . . . . .            | 320   |
| Es treibt mich hin, es treibt mich her . . . . .        | 50    |
| Es war eine Ratt' im Kellernest . . . . .               | 295   |
| Es waren drei Gefellen . . . . .                        | 284   |
| Fast jeden Tag im Dämmerlicht . . . . .                 | 287   |
| Füll noch einmal die Gläser voll . . . . .              | 117   |
| Flattere, flattere, kleiner Vogel . . . . .             | 132   |
| Freudvoll und leidvoll . . . . .                        | 345   |
| Freund, ich achte nicht des Mahles . . . . .            | 8     |
| Gar lieblich tönt in stiller Nacht . . . . .            | 62    |
| Gefangen in maurischer Wüste . . . . .                  | 125   |
| Gehab' dich wohl du kleine Welle . . . . .              | 30    |
| Göttin, die einst höhern Sphären . . . . .              | 9     |
| Gesund und frohen Muthes . . . . .                      | 78    |
| Goldene und klar ist heute der Tag erwacht . . . . .    | 203   |
| Großer Gott, wir loben Dich . . . . .                   | 63    |
| Gute Nacht! meine Wallfahrt ist vollbracht . . . . .    | 251   |
| Heida lustig! ich bin Hans . . . . .                    | 224   |
| Hell stieg empor des Opfers heil'ge Flamme . . . . .    | 105   |
| Hört zu ihr lieben Mädchen! . . . . .                   | 26    |
| Herr Damon und Frau Galathee . . . . .                  | 297   |
| Hier bring ich dir ein Blümchen . . . . .               | 265   |
| Himmelsluft vom Morgenlande . . . . .                   | 48    |
| Hinab in's Thal . . . . .                               | 207   |
| Hinaus, ach hinaus . . . . .                            | 337   |
| Hoffnung erhält das Leben . . . . .                     | 60    |
| Holde Thäler, sanfte Matten . . . . .                   | 74    |
| Horch wie schallt's dorten so lieblich hervor . . . . . | 46    |
| Hubertus ritt mit Speer und Hund . . . . .              | 252   |
| Ich armes Käuslein . . . . .                            | 154   |
| Ich bin so gern hier oben . . . . .                     | 332   |
| Ich hab' ein heißes junges Blut . . . . .               | 276   |

|                                                          | Seite |
|----------------------------------------------------------|-------|
| Ich hör' ein Vöglein locken . . . . .                    | 261   |
| Ich hört ein Bächlein rauschen . . . . .                 | 106   |
| Ich trinke so gerne . . . . .                            | 212   |
| Ich war noch so jung . . . . .                           | 225   |
| Ich weiß ein schön Glocken . . . . .                     | 58    |
| Jetzt sitz i am Begei um's Herz ist's mer bang . . . . . | 19    |
| Ihr Brüder, seid mir all' willkommen . . . . .           | 270   |
| Ihr Vöglein, so zart und fein . . . . .                  | 331   |
| Immer nur vorwärts mein schaukelnder Kahn . . . . .      | 54    |
| In einem Thale, friedlich stille . . . . .               | 244   |
| John Anderson, mein Lieb . . . . .                       | 235   |
| Kommet all' in meinen Garten . . . . .                   | 292   |
| Lachend roll' ich durch die Welt . . . . .               | 229   |
| Lange Küste fühl' ich wehen . . . . .                    | 124   |
| Lautsch o Geliebte dem Tone der Saiten . . . . .         | 52    |
| Läßt die Politiker doch sprechen . . . . .               | 73    |
| Lebe wohl, du müdes Jahr . . . . .                       | 216   |
| Lebe wohl! lebe wohl! . . . . .                          | 322   |
| Leise zieht durch mein Gemüth . . . . .                  | 13    |
| Lieben, so geschieht in Ehren . . . . .                  | 333   |
| Liebtlich erwachende Strahlen . . . . .                  | 223   |
| Los wie d'Vögel lieblich singe . . . . .                 | 346   |
| Mädchen, vor einem Wert hüte dich sehr . . . . .         | 293   |
| Mädel mit dem rothen Nieder . . . . .                    | 219   |
| Meib' ich dich Vaterland . . . . .                       | 203   |
| Mich rührt dein Seufzen nicht . . . . .                  | 34    |
| Milde Mandolinentöne . . . . .                           | 128   |
| Mit blanken Geschossen, auf muthigen Rossen . . . . .    | 237   |
| Morgen steh' ich auf und frage . . . . .                 | 122   |
| Muß i denn sterben . . . . .                             | 231   |
| Nicht um mich ihr lieben Zeitgenossen . . . . .          | 18    |
| Nun ade du mein lieb' Heimatland . . . . .               | 17    |
| Nun wißt ihr, wie mir's ging . . . . .                   | 334   |
| Nur Frölichkeit, ihr lieben Brüder . . . . .             | 121   |
| Nur setz herein . . . . .                                | 233   |
| Nur zu, nur zu, du kühner Kahn . . . . .                 | 92    |
| Ob Armuth euer Loos auch sei . . . . .                   | 191   |
| Ob auch trübe sei der Himmel . . . . .                   | 232   |
| Ob ich gleich ein Schäfer bin . . . . .                  | 206   |
| O, ihr lieben, herzensguten Leute . . . . .              | 298   |
| Oft muß ich weinen . . . . .                             | 100   |
| O Gott, der du die Sterne lenkst . . . . .               | 89    |
| O Hirtenknab', o Hirtenknab' . . . . .                   | 205   |
| Oh say can you see by the dawn's early light . . . . .   | 236   |
| O kehre zu den Buchenrinden . . . . .                    | 12    |
| O reizend war Mathilde . . . . .                         | 309   |
| O sagt ihr's! von flammenden Gefühlen . . . . .          | 6     |
| O selig der, den deine Näs' beglückte . . . . .          | 136   |
| O Tübingen, du theure Stadt . . . . .                    | 150   |
| O, wär' ich doch des Mondes Licht! . . . . .             | 114   |
| O weine nicht, o freue dich . . . . .                    | 162   |
| O wie herrlich, o wie labend . . . . .                   | 256   |
| O wie lieblich duftet sie . . . . .                      | 264   |
| O wie schön sie ist . . . . .                            | 338   |
| Phöbus mit lockerem Zügel . . . . .                      | 249   |
| Pill' ura chi ti viti . . . . .                          | 144   |
| Preisend mit viel schönen Neben . . . . .                | 291   |
| Quälet mich nicht, ihr Gedanken . . . . .                | 327   |
| Rasch tritt der Tod den Menschen an . . . . .            | 326   |
| Rein und helle wie die Quelle . . . . .                  | 247   |
| Rings um wird Nacht . . . . .                            | 95    |

|                                                     | Seite |
|-----------------------------------------------------|-------|
| Sachte nur, sachte nur . . . . .                    | 120   |
| Schad' um das schöne grüne Band . . . . .           | 243   |
| Schätzchen, ach, was machest du? . . . . .          | 315   |
| Schägel, du bist meine . . . . .                    | 79    |
| Schlumm're ruhig liebes Leben . . . . .             | 328   |
| Schmale Kost, bitter Frost . . . . .                | 98    |
| Schnurr' immer zu, liebes Mädchen . . . . .         | 61    |
| Schön ist's, wo der Frühling thront . . . . .       | 240   |
| Schön jung is mei Blut . . . . .                    | 312   |
| Sehnlich in die Kinde . . . . .                     | 230   |
| Seid nie dem Gott der Ehen . . . . .                | 278   |
| Sie flogen dahin im Tanzenrausch . . . . .          | 134   |
| Sie war so wunnig anzuschauen . . . . .             | 90    |
| So schön wie du giebt's keine mehr . . . . .        | 94    |
| So viel Floren, als da schimmern . . . . .          | 182   |
| Spazieren wollt' ich reiten . . . . .               | 178   |
| Spinn', spinn', meine liebe Tochter . . . . .       | 155   |
| Stolzer Strom mit goldgesäumten Wogen . . . . .     | 70    |
| Tramtaramtani, Trommelschläger . . . . .            | 10    |
| Und als der Großvater die Großmutter nahm . . . . . | 294   |
| Und wieder saß beim Weine . . . . .                 | 222   |
| Unsre Wiesen grünen wieder . . . . .                | 274   |
| Unter allen den Erbkissen . . . . .                 | 22    |
| Waterland! du riefst den Sänger . . . . .           | 342   |
| Vom Wald bin i sura . . . . .                       | 248   |
| Von allen Farben auf der Welt . . . . .             | 308   |
| Von den Augen muß ich nun scheiden . . . . .        | 66    |
| Vor meiner Liebsten Fenster . . . . .               | 301   |
| Vor Zeiten, wo man noch so trank . . . . .          | 118   |
| Wach auf Herzliebste . . . . .                      | 213   |
| Was du mir bist . . . . .                           | 16    |
| Was schimmert dort auf dem Berge so schön . . . . . | 130   |
| Was treibt den Waldmann . . . . .                   | 282   |
| Willst du eine treffliche Tabak-Melange . . . . .   | 226   |
| Wenn der Frühling kommt . . . . .                   | 273   |
| Wenn der heil'ge Sanct Martin . . . . .             | 280   |
| Wenn der Topp aber nun en Loch hat . . . . .        | 267   |
| Wenn der Vater mit dem Sohne . . . . .              | 336   |
| Wenn die Abendröthe . . . . .                       | 281   |
| Wenn die Bettelleute tanzen . . . . .               | 101   |
| Wenn fromme Kinder schlafen geh'n . . . . .         | 166   |
| Wenn ich an den letzten Abend gedenk' . . . . .     | 351   |
| Wenn ich den Wanderer frage . . . . .               | 319   |
| Wenn ich in's Bettchen steige . . . . .             | 4     |
| Wenn in des Abends letztem Scheine . . . . .        | 242   |
| Wenn man beim Wein sitzt . . . . .                  | 142   |
| Wenn sich zwei Herzen scheiden . . . . .            | 138   |
| Wer ein Liebchen hat gefunden . . . . .             | 128   |
| Wer hat Lust mit mir zu ziehen . . . . .            | 159   |
| Wer ist ein deutscher Mann . . . . .                | 3     |
| Wer Leib und Geist erhalten will . . . . .          | 324   |
| Wiedersehn! Wort des Trostes . . . . .              | 112   |
| Wie behr im Glanze blinket . . . . .                | 145   |
| Wie kommt's, daß du so traurig bist . . . . .       | 316   |
| Wir saßen so treulich beisammen . . . . .           | 64    |
| Wo nur weißt Du? mein Geliebter! . . . . .          | 245   |
| Zartes Weiß, die Feller meiner Lieder . . . . .     | 276   |
| Zum Hahn sagt die Tauba . . . . .                   |       |

## Ode aus Horaz Metamorphosen.

„Integer vitae scelerisque purus.“

(Auch für gemischten Chor.)

Wä g lig langsam und getragen.

F. F. Flemming.  
(Geb. 1778, † 1813.)



1. Dan - ket dem Schöp - fer! groß ist sei - ne Lie - be. Vä - ter - lich



for - get er für sei - ne Kin - der. Hoch sei sein Na - me



stets von uns ge - prie - sen, Dank dir, Je - ho - - - - - va!

2. Danket dem Heiland! groß ist sein Erbarmen. Brüderlich sorgte er für alle Menschen. Folgt seinem Beispiel, helfet auch den Armen! Ehrt den Erlöser!

3. Danket dem Geiste, Preis dem Schirm der Kirche! Gnädiglich wachet er für den Erlösten. Horcht seinem Rufe, sterbet ab der Sünde! Lebet dem Geiste.

# Die Wacht am Rhein.

Von Müller von Königswinter.

Heut'ig.

Feb. 1816

C. Wilhelm.  
(geb. 1820.)

1. Es braust ein Ruf wie Don - ner - hall, wie Schwertgeklirr und Wo - gen - prall; zum

Rhein, zum Rhein, zum frei - en Rhein! Wer will des Stro - mes Hä - ter

sein? Lieb' Wa - ter - land, magst ru - hig sein, lieb' Wa - ter - land, magst

ru - hig sein; fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!

Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein.

2. Durch Hunderttausend zuckt es schnell, und Aller Augen blitzen hell;  
der Schweizer, hieder, fromm und stark beschützt die heil'ge Landesmark. |: Lieb'  
Vaterland, magst ruhig sein; |: fest steht und treu die Wacht, die Wacht am  
Rhein! :|

3. Er blickt hinauf in Himmelsau'n, da Heldenväter niederschau'n, und  
schwört mit stolzer Kampfeslust: du Schweiz bleibst frei wie meine Brust! |: Lieb'  
Vaterland, magst ruhig sein; |: fest steht und treu die Wacht, die Wacht am  
Rhein! :|

4. So lang ein Tropfen Blut noch glüht, noch eine Faust den Degen  
zieht, und noch ein Arm die Büchse spannt, betritt kein Feind hier deinen Strand!  
:| Lieb' Vaterland, magst ruhig sein; :|: fest steht und treu die Wacht, die Wacht  
am Rhein! :|

5. Der Schwur erschallt, die Woge rinnt, die Fahnen flattern hoch im  
Wind: Am Rhein, am Rhein, am freien Rhein wir Alle wollen Hüter sein.  
:| Lieb' Vaterland, magst ruhig sein; :|: fest steht und treu die Wacht, die Wacht  
am Rhein! :|

### Reiselied.

6 Meilen.

Postweise.

1. Wer Leib und Geist er - hal - ten will, der neh - me sei - nen  
Stab und wand - le frei mit Lust - ge - fühl die Welt berg - auf, berg -  
ab, die Welt berg - auf, berg - ab.

2. Es strahlt die Sonn', es strahlt die Erb' in festlicher Gestalt; es wird so mancher  
Mensch uns werth', |: der sonst für nichts uns galt. :|

3. Wie schlägt sich liebend Hand in Hand, wie sucht sich Blick in Blick, wie weichen  
Alter, Rang und Stand |: dem frohen Augenblick. :|

4. Drum auf! wohl auf mein Wanderstab und wandre b'rauf und bran, die weite Welt  
berg auf, berg ab! |: die Hoffnung eilt voran! :|

# Die Kapelle.

Von E. Breidenstein.

Ernsthaft und langsam.

(Auch für gemischten Chor.)

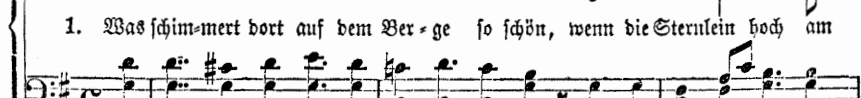
Conradin Kreuzer.

(Geb. 1783. † 1819.)

*f*



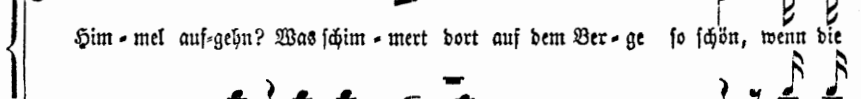
1. Was schim-mert dort auf dem Ber-ge so schön, wenn die Sternlein hoch am



*f*



Him-mel auf-gehn? Was schim-mert dort auf dem Ber-ge so schön, wenn die



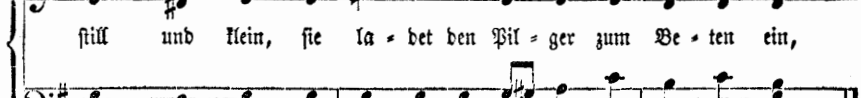

Stern-lein hoch am Him-mel auf-gehn? Das ist die Ka-pel-le,



1.



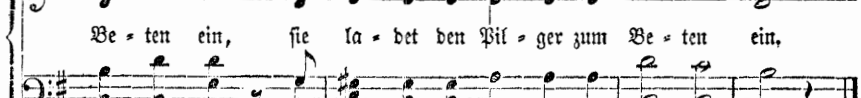
stille und klein, sie la-bet den Pil-ger zum Be-ten ein,



2.



Be-ten ein, sie la-bet den Pil-ger zum Be-ten ein,



2. |: Was tönet in der Kapelle zur Nacht so feierlich ernst in ruhiger Pracht? |: Das ist der Brüder geweihter Chor, die Andacht hebt sie zum Herrn empor. :|

3. |: Was hallt und klinget so wunderbar vom Berge herab, so tief und klar? |: Das ist das Glöcklein, das in die Gruft am frühen Morgen den Pilger ruft. :|

## Der Wanderer in der Sägemühle.

Von Justinus Kerner.

Volksweise nach J. L. Fr. Gluck.

(Geb. 1893, † 1810.)

Maßig.

1. Dort un - ten in der Müh - le saß ich in gu - ter  
 Ruh, und sah dem Rä - der - spie - le, und sah den Was - fern  
 zu, und sah dem Rä - der - spie - le, und sah den Was - fern zu.

2. Sah zu der blanken Säge, es war mir wie ein Traum, |: die bahnte lange Wege in einen Tannenbaum. :|

3. Die Tanne war wie lebend, in Trauermelodie, |: durch alle Fasern bebend, sang diese Worte sie: :|

4. „Du kehrest zur rechten Stunde, o Wanderer hier ein, |: du bist's für den die Wunde mir dringt ins Herz hinein. :|

5. „Du bist's, für den wird werden, wenn kurz gewandert du, |: dies Holz im Schooß der Erden ein Schrein zur langen Ruh'.“ :|

6. Vier Bretter sah ich fallen, mir ward's um's Herze schwer; |: ein Wörtlein wollt' ich lassen, da ging das Rad nicht mehr. :|

# ♩ saget ihr's.

Russisches Lied.

Andante espressivo.

*p*

*f*

1. ♩ sa - get ihr's! von flam - men - den Ge - fühl - len für sie sei

*f*

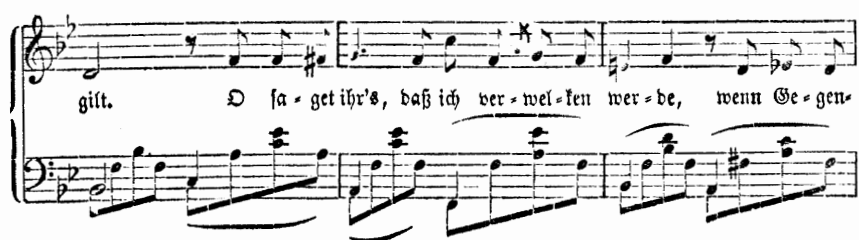
mei - ne See - le tief durch - löst. ♩ sa - get ihr's, daß bit - tern Gra - mes

*f*

Wül - len mein jun - ges Le - ben zu ver - nich - ten droht. ♩ sa - get

*f*

ihr's, daß sie auf die - ser Er - de mir Al - les, Al - les, mehr als Al - les



2. O saget ihr's! wie heiß ich müsse ringen,  
 Um nicht vor ihr mein Innerstes zu zeigen.  
 O saget ihr's! daß mir das Herz will springen,  
 Muß ich vor ihr von meiner Liebe schweigen.  
 O saget ihr's! mein ganzes wildes Wehe,  
 Welch' eif'ger Hauch durch meine Seele streicht,  
 Wenn stumm anbetend ich ihr Antlitz sehe  
 Und ruhig sich mich auf ihr Auge neigt.  
 O saget ihr's! O saget ihr's!

# Trinklied.

Masch und kräftig.

Von J. G. Volk.

J. A. P. Schulz.  
Geb. 1747. † 1800.

1. Freund, ich ach - te nicht des Maß - les, reich an Speis und Trant, nicht  
des rhei - ni - schen Po - ta - les, oh - ne Sang und Klang! La - det man nur  
stum - me Gä - ste, daß man ih - re Lei - ber mä - ße? Gro - ßen Dank,  
Chor.  
gro - ßen Dank! Un - ser Wirth liebt fro - he Gä - ste! Klingt, klingt, klingt,  
singt o Freun - de singt.

2. Bravo, gerne bin ich zünftig in der edlen Zunft, wo man vor dem Trunk vernünftig anklingt und triumpht! Ihr mit eurer dummen Zeitung, Prieserfehd' und Wetterdeutung, lernt Vernunft, lernt Vernunft! Fort mit Wetter, Fehd' und Zeitung! Klingt, klingt &c.

3. Unter Schloß und Riegel altert hier die Fülle Weins, mild und feuerreich geleitert auf den Häh'n des Rheins; und wie gern giebt seinen Gästen unser lieber Wirth den besten! Trinkt noch eins, trinkt noch eins! Unser Wirth giebt gern den besten. Klingt, klingt &c.

4. Auf das Wohlsein aller Thoren! Gold und Band und Stern, fette Bäuch' und Kopf und Ohren gönn' ich ihnen gern! Nur von frohem Kundgesange und gefüllter Gläser Klänge fort, ihr Herrn! fort, ihr Herrn! Fort vom frohen Sang und Klang! Klingt, klingt zc.

5. Unsern Weisen vom Ratheber gönn' ich ihren Waß, ihre abgeschnittne Feder und ihr Dintensaß; unsern Kraft- und Wankeldichtern dürre Kehlen und ein nüchtern Wasserglas! Wasserglas! Dür' sei ihre Kehl und nüchtern! Klingt, klingt zc.

6. Ha! wir glühn, laßt euren Fächer, Mägdlein, Kühlung wehn! Selbst die Mägdlein blühn beim Becher noch einmal so schön! Trinkend läßt sich euch die Spröde leicht ersehn, leicht ersehn! Trinkt euch Muth und laßt die Spröde! Klingt, klingt zc.

7. Heil dir, Rheinwein! deutsche Jugend, Sohn des Vaterlands, flammt in dir Gesundheit, Jugend, Ruß, Gesang und Tanz! Trinkt von Seligkeit erschüttet, trinkt und jauchzet, ringsum zittert Himmelsglanz! Himmelsglanz! Ringsum glänzt der Saal und zittert! Klingt und klingt! Singt, o Freunde, singt!

## An die Göttin Poesie.

Von Lenardo.

Einfach und better.

Volksweise.

1. Göt - tin, die einst hö - hern Sphären lie - be lä - chelnd sich ent-wand,  
 sanft - te Freun-den stil - ler Züh-ren aus der En - gel Va - ter-land.

2. Mädchen mit der Silberlaute, mit der Harfe Zauberklang, sei der Leidenden Vertraute, gieb mir Thränen und Gesang!

3. Gieb mir Lieder, wenn im Haine in der düstern Mitternacht Alles schlummert, wenn ich weine und kein Stern durch Wolken lacht;

4. Wenn in dunkeln Tannenschatten schwärmerisch der Sprosser klagt, und um den geliebten Gatten hoffnungslos die Taube zagt;

5. Wenn es an bemooster Quelle wie ein Geist vorüberwaht, und wenn das Geräusch der Welle Harfenton der Engel hält;

6. Wenn der Sterne blasser Schimmer durch die Eichenwipfel dringt, und des Vollmonds Silberschimmer auf Amanda's Urne blinkt:

7. Wieple dann am Rosenhügel hohe Harmonien mir; wehe mir mit sanftem Flügel Hoffnung zu — sie starb mit mir.

# Kehraus oder: Großvatertanz.

Langsam.

Alte deutsche Sing- und Tanzweise.

1. Und als der Groß-vater die Groß-mut-ter nahm, da war der Groß-

va-ter ein Bräu-fi-gam, und als die Groß-mut-ter war

ei-ne Braut, da wur-den sie Bei-de zu-sam-men-ge-traut.

Schnell.

In's Bett, in's Bett, in's Fe-der-bett, in's Stroh, in's Ha-ber-stroh, in's Ober! Mit dir und mir in's Fe-der-bett, mit dir und mir in's Stroh, mit

Bett, in's Bett, in's Fe-der-bett, in's Stroh, in's Ha-ber-stroh. dir und mir in's Fe-der-bett, mit dir und mir in's Stroh.

2. Und als der Großvater die Großmutter nahm, da wußte man nichts von Mamsell und Madam, die züchtige Jungfrau, das häusliche Weib, die waren ächt deutsch noch an Seele und Leib. In's Bett zc. oder: mit dir und mir zc.

3. Und als der Großvater die Großmutter nahm, da war es ein Viedermann, den sie bekam, ein Handschlag in jener hochrühmlichen Zeit galt mehr als im heutigen Leben ein Eid. In's Bett zc. oder: mit dir und mir zc.

4. Und als der Großvater die Großmutter nahm, da herrschte noch züchtige Sitte und Schaam, man trug sich fein ehrbar, und fand es nicht schön, in griechischer Nacktheit auf Straßen zu gehn. In's Bett 2c. oder: mit dir und mir 2c.

5. Und als der Großvater die Großmutter nahm, da war ihr die Wirthschaft kein widriger Kram, sie las nicht Romane, sie ging an den Heerd, nicht mehr als ihr Kind war der Schooßhund ihr werth. In's Bett 2c. oder: mit dir und mir 2c.

6. Und als der Großvater die Großmutter nahm, da riefen noch nicht die Alten mit Gram: o gäbe der Jugend ein freundlich Geschick die guten Großvaterzeiten zurück. In's Bett 2c. oder: mit dir und mir 2c.

7. Und als der Großvater die Großmutter nahm, da war der Großvater ein Bräutigam, und als die Großmutter war eine Braut, da wurden sie mit einander getraut. In's Bett 2c. oder: mit dir und mir 2c.

## Das Kirchlein.

Von Wilhelm Kitzler.

Sanft und mäßig langsam.

Volkweise.

1. Ein Kirch - lein steht im Blau - - en auf frei - ler Ber - ges -  
Höb', und mir wird beim Be - schau - - en des  
Kirch - leins wohl und weh, des Kirchleins wohl und weh.

2. Verödet steht es droben, ein Denkmal früher Zeit. Vom Morgenroth gewoben |: wird ihm sein Sonntagskleid. :|

3. Und wenn die Glocken klingen im frischen Morgenhauch, dann regt mit zarten Schwingen |: sich dort ein Glöcklein auch. :|

4. Es weckt sein mildes Schallen die Vorzeit wunderbar. Zum Kirchlein seh ich wallen |: dann frommer Veler Schaar. :|

# Gebrochener Schwur.

Langsam.

Volkslied.

1. D leh-re zu den Bu-chen rin-den mit mir zu-rück in Wal-des-

grün, dort wirst du uns-re Na-men fin-den, ver-eint durch

gärt-li-ches Bemüh'n. Dies sil-le Plätz-chen, ach! es

*legato*

hör-te die Seuf-zer lieb-er-füll-ter Brust, und kein Ge-

räusch, kein Lau-schen stör-te der hol-den Lie-bes-spie-le

Lust, der hol-den Lie-bes-spie-le Lust.

2. Eh', sprachst du, sollen Epheuranke nicht mehr den Ulmenbaum umzieh'n, als meiner Liebe Gluthgedanken von dir zu einem Andern flieh'n! Kaum zweimal ist der Lenz gekommen, zu schmücken wieder Wald und Flur, und schon ist mir dein Herz genommen und schon gebrochen ist der Schwur.

3. Die Hecken und die stillen Haine verjüngen sich mit der Natur, verklärt im lichten Jugendscheine; nur duften sie uns frischer nur, und Blumen blühen und Wesen scherzen auf's Neu' in diesem Laubgemach; doch ach! im ungetreuen Herzen wird nie die Liebe wieder wach.

## Frühlingssehnen.

Von F. Heine.

Mendelssohn-Bartholdy.

(Geb. 1809, † 1847.)

Andante.

1. Lei - se zieht durch mein Ge - müth Lieb - li - ches Ge - län - te.

Klin - ge Klei - nes Frühlings - Lieb, Kling hin - aus in's

Wei - te.

2. Kling' hinaus, bis an das Haus,  
Wo die Veilchen sprießen:  
Wenn du eine Rose schau'st,  
Sag', ich laß sie grüßen.

# Liebe macht glücklich, macht selig.

Moderato.

Vollweise.

1. Ach Mäd-chen nur ei-nen Blick ———, ein'n Druck von  
 bei-ner Hand ———, das wä-re das himmlisch-ste Glück ———  
 ———, wel-ches ich je-mals em-pfand ———.

The musical score is written for piano and voice. It features a treble and bass clef with a key signature of two flats (B-flat and E-flat) and a 3/4 time signature. The tempo is marked 'Moderato.' and the performance style is 'Vollweise.' The lyrics are in German and are written below the notes. The score consists of three systems of music, each with a vocal line and a piano accompaniment. The first system starts with the lyrics '1. Ach Mäd-chen nur ei-nen Blick ———, ein'n Druck von'. The second system continues with 'bei-ner Hand ———, das wä-re das himmlisch-ste Glück ———'. The third system ends with '———, wel-ches ich je-mals em-pfand ———.' The piano accompaniment consists of chords and single notes, while the vocal line is a simple melody.

2. Mädchen, erhö-re mich bald, sei doch nicht immer so kalt, ach lindre einmal meinen Schmerz und schenke mir endlich dein Herz.

3. Liebe macht glücklich, macht selig, Liebe macht arm und macht reich; Liebe macht Bettler zum König, Liebe macht Alles gleich.

4. Wieder die will ich dir singen, sie stimmen ja all' nur für dich; Ruhe kannst du mir nur bringen, Mädchen, erhö-re doch mich!

5. Sieh Mädchen hier dieses Pistol, das Maaf meiner Leiden ist voll; geladen mit Pulver und Blei, ein Druck und so ist es vorbei.

6. Ach sprich nur das Urtheil bald aus, verbirg nicht so lang deinen Sinn, Ach Mädchen mit mir ist's bald aus, ein Druck, so bin ich dahin.

7. Jüngling ich liebe dich nicht, für mich bist du nicht geboren, ich sage dir's in's Gesicht, einen Andern hab' ich erkoren.

8. Komm Mädchen und sieh mir nun zu: im Grabe da finde ich Ruh; Ich jage mit größter Lust die Kugel mir durch die Brust.

9. Gerechter Gott! schon ist er hin, das kam mir ja nicht in den Sinn,  
o flöße mit deinem mein Blut! Dies zweite Pistol, das ist gut.

10. Ich wollte dich ja nur versuchen, ach Süngling, nun ist es geschehn,  
mein Leben muß ich verfluchen, will mit dir zur Ruhe gehn.

11. Versuchen nur wollte ich dich, mein einzig Geliebter ich, ich geh' nun  
mit dir in die Gruft, bevor mich mein Schöpfer noch ruft.

## Die Welt scheint zur Freude gemacht.

Von Sigismund.

Nicht schleppend.

Vollweise.

1. Die Welt scheint zur Freude gemacht: ich la - che, du la - chest, er lacht; un-

end - li - che Wonnen er - wa - chen: wir la - chen, ihr la - chet, sie la - chen.

2. Auch Kummer und Leiden erscheint: ich weine, du weinst, er weint;  
verließ denn der Himmel die Seinen? wir weinen, ihr weinet, sie weinen.

3. Doch Tröstung erheitert uns oft: ich hoffe, du hoffest, er hofft; dann  
sehen den Himmel wir offen; wir hoffen, ihr hoffet, sie hoffen.

4. Heil! wem sich ein Liebchen ergiebt: ich liebe, du liebest, er liebt; daß  
immer so selig wir bleiben; wir lieben, ihr liebet, sie lieben.

5. Wie zärtlich die Liebe doch ist: ich küsse, du küssest, er küßt; wer braucht  
denn das Alles zu wissen: wir küssen, ihr küsset, sie küssen.

6. Und wenn die Geselligkeit winkt: ich trinke, du trinkest, er trinkt; trinkt  
Alle zur Rechten und Linken: wir trinken, ihr trinket, sie trinken.

7. Doch selber die Eiche ermüret: ich sterbe, du stirbest, er stirbt; vom  
Tod läßt kein Freipaß sich werben: wir sterben, ihr sterbet, sie sterben.

8. Und ob auch die Hülle zerstäubt: ich bleibe, du bleibest, er bleibt; in's  
Herz laßt's mit Flammen euch schreiben: wir bleiben, ihr bleibet, sie bleiben.

# Mein Geist.

Von Matthiſſon.

Gaſt.

Vollkeweife.

1. Wenn in des Abends leſtem Schei - ne dir ei - ne lä - heln - de Ge -

*legato*

ſtalt am Ra - ſen - platz im Ei - gen - hai - = ne, mit Wink und

Gruß vo - ri - ber walt, das iſt des Freun - des tren - er

Geiſt, der Fried' und Freu - de dir ver - heiſt.

2. Fühlſt du beim ſeligen Verlieren in das vergang'ne Zauberland ein Lin - des geiſtiges Verühren, wie Zephyrs Kuß, auf Wang' und Hand, und wankt der Nerge mattes Licht: Das iſt mein Geiſt, o zage nicht!

3. Wenn bei des Vollmonds Dämmerlichte ſich deiner Liebe Traum ver - ſchönt, durch Cytiſus und Weihmuthsſichte melodisches Gefäufel tönt, und Ahnung dir den Buſen hebt: Das iſt mein Geiſt, der dich belebt.

4. Hörſt du heim Silberglanz der Sterne lei' im verſchwieg'nen Kämmer - lein, gleich Aeolſharfen in der Ferne, das Bundeswort: auf ewig dein! Dann ſchlumm're ſanft; es iſt mein Geiſt, der Fried und Freude dir verheiſt!

# Abschied von der Heimath.

Von Diffelhoff.

Mäßig.

Volkweise.

1. { Nun a - de, du mein lieb' Hei - math-land, lieb' Hei - math-land, a -  
Sa es geht jetzt fort zum frem - den Strand, *legato*

adel Und so sing' ich denn mit fro - hem Muth, wie man

fin - get, wenn man wan - bern thut, lieb Heimathland a - de!

2. Wie du lachst mit deines Himmels Blau, lieb' Heimathland, ade! Wie du grüßest mich mit Feld und Au', lieb' Heimathland, ade! Gott es weiß, zu dir steht stets mein Sinn; doch jetzt zur Ferne zieht's mich hin, lieb Heimathland, ade!

3. Begleitest mich du lieber Fluß, lieb' Heimathland, ade! bist so traurig, daß ich wandern muß, lieb' Heimathland, ade! Von dem moos'gen Stein am wald'gen Thal, da grüß' ich dich zum letzten Mal, mein Heimathland, ade!

# Der deutsche Freiheitskämpfer.

Von Stagemann.

Ernsthaft.

Volksweise.

1. Nicht um mich, ihr ed = len Zeit = ge = nos = sen, weint um  
 ein ent = ar = te = tes Ge = schlecht! Für das Höch = ste ist mein Blut ge =  
 flos = sen, ich fiel nicht als ein Ty = ran = nen = knecht, ich fiel  
 nicht als ein Ty = ran = nen = knecht.

2. Unaufhaltsam ward ich fortgezogen, kühn den Kampf für Tugend zu bestehn; war's ein Wahn, der schmeichelnd mich betrogen, |: o, so war er doch belohnend schön. :|

3. Brüder wollt' ich aus Despotenketten, aus dem Joch der Sklaverei befrein, deutschen Sinn und deutsche Freiheit retten |: und Germanien ein Schutzgott sein. :|

4. Meine Brust durchglühen heil'ge Flammen, rächen wollt' ich edler Brüder Schmach, Böbelseelen wollten mich verdammen, |: da auch ich des Schicksals Gram erlag. :|

5. Mögen jetzt die druckgewohnten Feigen, die den Tod mehr als die Schande scheu'n, sich im Staube vor dem Fremdling beugen, |: Knechte kann kein Heldensinn befrein. :|

6. Mich belohnte mein erhab'ner Glaube, als mein Ziel im edlen Kampf ich fand, losgerissen von dem Erdenstaube, |: leb ich in der Freiheit Vaterland. :|

## Tyrolerlied.

J. W. Kallivoda.  
(Geb. 1800.)

Andante dolcezza.

nir - gend kan' Freud', ich bin ganz ver - las - sen, hab' nir - gend kan' *rall.*

Freud'. *Jodeln ad libitum*

*rit.*

*f* *p* Sonst hat mi M's

ang'sacht, sonst hat mi M's g'reut, es war mir ja Berg z'hoch, ja

Weg war mir z'weit, mein Herz war so ru = hig, mein G'müth war so

rein, und hätt i Di net g'sehn, könnt's a no so

*ritard.*  
fein, und hätt' i Di net g'sehn, könnt's a no so

sein. Und wenn hint' am Ber=gel die Sonn auf=geht, so

*poco*  
stat, und wenn so der Himmel mit Ster = nerl sich b'saat, so

*piu lento*  
trö = pfeln mir die Au = gen, so trö = pfeln mir die Au = gen, und

*f* *rit.* *a tempo*

i und i frag' un-fern Herrn: wann geht denn mir d'Sonn' auf, wann  
leucht' denn mein Stern, wann geht mir — d'Sonn' auf, wann leucht' denn mein  
Stern? Jodeln *ad libitum*

*rit.*

## Sänger für das Vaterland.

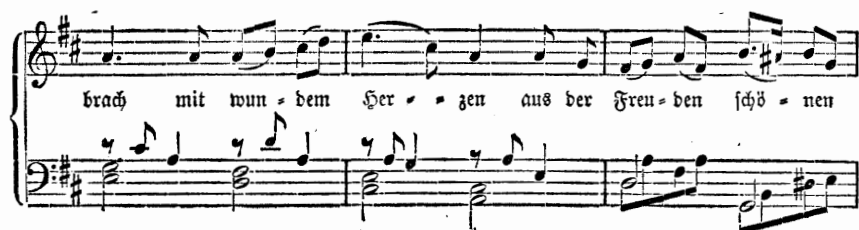
Von Theodor Körner.

(Als der Dichter bei Sandau die Ufer der Elbe bewachen mußte.)

Etwas langsam, mit Gefühl.

Volksweise.

1. Va-ter-land, du riefst den Sän-ger, schwebend in der La-ge



2. Thränend hat er oft die Blicke zur Vergangenheit gesandt; auf des Lieb's melod'scher Brücke stieg der Geist zum alten Glück, in der Liebe gold'nes Land. Ach, er schwärmte nur vergebens; denn der Stunden hohe Gast warf ihn in den Lärm des Lebens, sturmgefaßt.

3. Doch was soll er im Gedränge ohne Schlachtenmorgenroth? Gieb die friedlichen Gefänge, oder gieb des Krieges Strenge, gieb mir Lieder oder Tod! Laß mir der Begeist'ung Thränen, laß mir meine Liebesnacht, oder wirf mein freudig Sehnen in die Schlacht.

4. Um mich donnern die Kanonen, ferne Cymbeln schmettern d'rein. Deutsch-land ringt um seine Kronen, und hier soll ich ruhig wohnen und des Stromes Wächter sein? Soll ich in der Prosa sterben? Poesie, du Flammenquell, brich nun los mit dem Verderben, aber schnell!

## Der Schmied.

Allegretto.

Luise Puget.

*f* S

1. Der Am-boss er-

S

schallt; ihn lieb' ich al-lein, er tönt so stark, so kräf-tig und rein, voll Zau-ber-ge-

walt, doch lieblich und fein; das bringt mit Macht in's Herz mir hi-nein. La la

la la la la la la la la la la la la la la la la la la la la

la la la la la la la la la la la la la la la la. *f*

*Fine.*

*cresc.*

sang der Schmied früh am Mor - gen; froh er - klang's: pam, pam, pam!

*fz*

Er hämmert frisch, oh - ne Sor - gen; weit-hin drang's: pam,

*cresc.*

*dolce*

pam, pam! Und Al - le, die Freund Ro - ger sa - hen, sie wag - ten

*cresc.*

*rall.*

nur mit Furcht zu na - hen, und beb - ten, fing der star - ke Mann aus vol - ler

Brust zu singen an: ————— D. S. al Fine.

2. O Ambos erschall' am heutigen Tag nur schwach, recht schwach, ich bitt' dich gar schön, wenn Röschen erwacht, erklinge dein Schlag so sanft und zart, wie Liebesgetö'n. La, la 1c. Doch einst erklang's in der Schmiede schwach genug: pam, pam, pam! Indes sein Herz, das ihm glühte, heftig schlug: pam, pam, pam! Er sieht schön Röschen vorübergehen, da war's um seine Ruh' geschehen; zieht Handschuh an, biet' ihr die Hand. Morgens darauf singt er gewandt: O Ambos erschall' 1c.

3. O Röschen, mein Kind, ich bitte gar sehr, schlag zu, schlag zu, schlag noch immer mehr! Dein Händchen so lieb, schlägt's auch noch so hart, ist doch wie Sammt und Seide so zart! La, la 1c. Einst hat er Röschen mißfallen und verstimmt: pam, pam, pam! Drei Badenstreiche erschallen; man vernimmt: pam, pam, pam! Dann wird es still: Ist sie erstochen? Die Wach' herbei! Die Thür' erbrochen! Und seht, da liegt der grimm'ge Mann auf seinen Knien und fleht sie an: O Röschen mein Kind 1c.

## Warnung.

Mächtig.

Volkslied am Rhein.

1. Hört zu ihr lie-ben Mäd-chen! was ich euch sa-gen  
will, bleibt hübsch beim Spin-ne-räd-chen, geht nicht zum Tanz und



2. Die Schäferin Lucille, die hat das nicht bedacht; sie ging ganz in der Stille spazieren bei der Nacht; da kam ein Wolf gegangen aus einem nahen Wald, der Schäferin ward bange, sie schrie um Hülff' alsbald.

3. Allein das konnt' nicht frommen, der Wolf war schon zu nah der Schäferin gekommen, eh' es ein Hirte sah. Wer will das Ende wissen? Das Ende war nicht fein: der Wolf hat sie gebissen gewaltig in das Bein.

4. Da sitzt jetzt die Lucille und schreiet weh und ach! Sie jammert in der Stille, und seufzet Tag und Nacht: Ach wär' ich nicht gegangen des Nachts bei Mondenschein, so wär' ich nicht gefangen und könnte fröhlich sein!

5. D'rum hört ihr lieben Mädchen! lauft nur nicht allzuviel, bleibt hübsch beim Spinnerädchen, geht nicht zum Tanz und Spiel, vorzüglich nicht spazieren des Nachts bei Mondenschein, es könnte leicht passiren, ein Wolf biß euch in's Bein.

# Traumlicht.

Von Fr. Rückert.

Carl Löwe.

(Geb. 1797.)

Adagio.

*p legato* Ein Licht im Traum hat

mich be - such, es naß - te kaum und nahm die

Flucht. Der

Blick ist tief hier ein - ge - senkt, denn, als ich

schief, du mir ge - schenkt. Soll

bäm = mert miß, am Ta = ge wach, o Nacht = ge-

biß, dein Glanz mir nach.

Komm oft o Stern, in mei = ner

Ruh! dir schließ ich gern die Au = gen zu, dir

schließ ich gern die Au = gen zu.

## An die Welle.

Von Franz Dingelstedt.

Bewegt, gütlich.

H. Lindpaintner.

Geb. 1791, † 1856.

*dolce*

1. Ge=hab dich wohl, du klei = ne

Wel = le, von der ich zö=gernd schei=den soll, du, meiner Träume lieb = ste

Stel = le, für lan = ge La = ge le = be wohl! *mf*

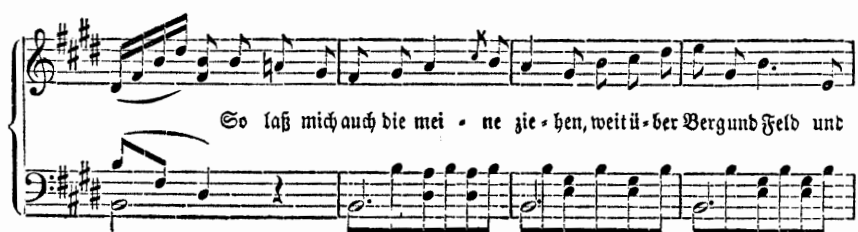
Du raunst mir zu, daheim zu bleiben, du blickst mich



wie ver - hei - ßend an, und mußt doch selbst hin - un - ter



trei - ben, ge - jagt, wie ich, die en - ge Bahn.



So laß mich auch die mei - ne zie - hen, weit ü - ber Berg und Feld und



Thal; doch sie, von der ich stumm muß stie - hen, die grü - ße mir viel tau - send -



mal, die grü - ße mir viel tau - send mal.



2. Und kommt sie morgen hergegangen allein an deiner Wellen Rand, den Blick mit sehnlichen Verlangen hinab in deine Fluth gebannt: dann zaub're aus dem hellen Grunde des fernen Freundes Bild empor; dann rausche ihr mit leisem Munde der Liebe besten Gruß in's Ohr. Und laß sie denn da brunten lesen, was ich im Scheiden dir vermacht: daß ich zum letzten hier gewesen |: und ihrer bis zuletzt gedacht. :|

## Schlummerlied.

Von Hoffmann von Fallersleben.

Moderato.

Rückf.  
Ges. 1810.

con espressione

1. Al - les still in sü - ßer Ruh, drum, mein

Kind, so schlaf auch du! drau - ßen fäu - ßt

nur der Wind. Su, fu, fu! schlaf  
 ein, mein Kind! fu, fu, fu! schlaf  
 ein, mein Kind. Su, fu, fu, fu, schlaf ein, mein  
 Kind, fu, fu, fu, fu! in gu - ter Ruh.  
*morendo*

2. Schließe deine Augenlein, laß sie wie zwei Knospen sein! Morgen, wenn die Sonn' erglöh't, sind sie wie die Blum' erblüht; fu, fu, fu, fu! Schlaf ein, mein Kind, fu, fu, fu, fu! in guter Ruh.

3. Und die Blümlein schau ich an, und die Auglein küß' ich dann: und der Mutter Herz vergißt, daß es draußen Frühling ist. Su, fu, fu, fu! schlaf ein, mein Kind, fu, fu, fu, fu! in guter Ruh.

## Walzer-Rondo.

G. Donizetti.  
Geb. 1797. † 1848.

Allegro.

Mich rührt dein Seuf - zen nicht, nein, nein, nein, nein, nein!

*p*

weiß' kei - ne Thrä - ne mir, nein, nein, nein, nein, nein!

nim - mer ge - hör' ich dir, nein, nein, nein, nein, nein!

o Un - ge - tren \* \* \* e! Freu' neu - er

Lieb' dich nur, ja, ja, ja, ja, fin - de wohl auf der

Flur, ja, ja, ja, ja, Mäd-chen, wenn gleich nicht

schö-ner, doch viel ge-treu-er, ja

*rallent.* *a Tempo.*

ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja. Mich rührt dein Seuf-zen

nicht, nein, nein, nein, nein, nein, weiß' lei-ne Thrä-ne'

mir, nein, nein, nein, nein, nein, nein, nim-mer ge-hör' ich'

dir, nein, nein, nein, nein, nein, nein, o Un = ge = treu =

e, nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein, nim = mer ge =

hö = re ich dir, nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein, nim = mer ge =

hö = re ich dir, nein, nein, nein, nein, nein, nicht dir,

nein, nein, nein, nein, nein, nicht dir, nein, nein!

# Der brave Grenadier.

Von D. L. B. Wolff.

C. G. Meißner.  
Geb 1798, † 1859.

Moderato marciale.

The first system of musical notation, featuring a treble and bass staff. The key signature has one sharp (F#) and the time signature is common time (C). The music is in a moderate, martial tempo.

The second system of musical notation, continuing the melody and accompaniment. It includes two vocal lines with lyrics in German.

1. Des Kö-nigs Ge-ne-ral thut Kom-man-  
2. Nur frisch mein Gre-na-bier! dein Hän-gel

The third system of musical notation, continuing the melody and accompaniment. It includes two vocal lines with lyrics in German.

1. bi-ren: *f fz*  
2. schnüre, *f fz*

Sol-da-ten, fort in's Feld sollt ihr mar-  
weil ich für's Va-ter-land zum Kampf dich

The fourth system of musical notation, continuing the melody and accompaniment. It includes two vocal lines with lyrics in German. The tempo marking *poco rit.* is present.

1. ichi-ren!  
2. füh-re.

„Lieb-ster Gre-na-bier!  
„Lieb-ster Gre-na-bier!

The fifth system of musical notation, continuing the melody and accompaniment. It includes two vocal lines with lyrics in German. The tempo marking *più lento* is present.

1. bleibst du doch bei mir!“ O mein herz'-ges Lieb! gar zu gern ich blieb.  
2. kehrtst du auch zu mir!“ Wenn mich Schatz so brav, bei-ne Ru-gel traf.

Tempo 1.

1. Richt' euch! „Sol = ba = ten, fort in's Feld! ihr sollt mar=

2. Richt' euch! „Weil ich zum Kampf für's Vater = land ge=

1. schi = ren, sollt mar=schi = ren, sollt mar=schi = ren!“ vorwärts Marsch! Sol=

2. fü = ret, komman=bi = ret, kom=mandi = ret!“ vorwärts Marsch! Weil

1. ba = ten, fort in's Feld! ihr sollt mar = schi = = = ren, sollt mar=

2. ich für's Va = ter = land zum Kampf ge = füh = = = ret, kom = man=

1. schiren, vorwärts Marsch, vorwärts Marsch!

2. bi=ret: vorwärts Marsch, vorwärts Marsch!

3. Doch wenn der Gre-na-dier im Feld ge-blie-ben, *pp fz sf sf so*

benk an ihn und an sein treu-es Lie-ben! *pp*

*poco rit.*  
*sf sf sf* Ab-nigs Gre-na-dier

*più lento*  
schlum-mert fried-lich hier, auf dem Eh-ren-platz weint sein lieb-ster Schatz.

*Tempo 1.* *mf* *pp*  
O Gott! und benkt an ihn und an sein treu-es

First system of the musical score. The treble staff contains the vocal melody with lyrics: "Lie - ben, treu - es Lie - ben, vorwärts Marsch! und". The bass staff provides a harmonic accompaniment. Dynamics include *f* and *pp*.

Second system of the musical score. The treble staff continues the vocal melody with lyrics: "denkt an ihn und an sein treu - es Lie - ben! a Tempo cresc.". The bass staff continues the accompaniment. A *rall.* marking is present above the treble staff.

Third system of the musical score. The treble staff continues the vocal melody with lyrics: "vorwärts Marsch! ff". The bass staff continues the accompaniment. A *f* dynamic is marked above the treble staff.

Fourth system of the musical score. The treble staff continues the vocal melody. The bass staff continues the accompaniment.

## Wachtlied.

(Aus der Oper: Die Braut.)

Andante con moto.

Auber.  
(Geb. 1784.)

Fifth system of the musical score. The treble staff begins with a *pp* dynamic. The bass staff continues the accompaniment.

1. Sach = te nur,

sach = te nur, ganz leif' müßt ihr mar = schi = ren, sollt' sich Ver = bächt' = ges

rüh = ren, seid ihr schnell auf der Spur, sach = te nur,

sach = te nur, sach = te nur. Ihr müßt nebst andern Sa = chen die gan = ze Stadt be =

wa = chen, den Die = ben auf der Spur sei die Wacht, drum habt

Acht! Ihr habt nebst an = dern Sa = chen die Stadtwohl zu be = wa = chen, den

Die-ken auf der Spur, sei die Wacht, drum habt Acht. Sach - - -

te nur, sach - - - te nur,

sach - te nur.

p

2. Sachte nur, sachte nur, läßt Einer sich erwischen, der will nach Mädchen fischen, so ein Wolf von Natur, |: sachte nur. |: Man muß ihn arretiren, ein Exempel statuiren, gebraucht man diese Kur, drum habt Acht auf der Wacht! :| |: sachte nur, :| sachte nur.

# Traum der Kindheit.

Romanze.

B. Bellini.

Geb. 1802, † 1835.

Andantino.

*p* *staccato*

*f* *p*

*S*

1. Du holst des Traumbild aus mei - ner Kind - heit,

2

still' mit Ent - zük - len ——— mein seh - nend Herz, du nurbbringst

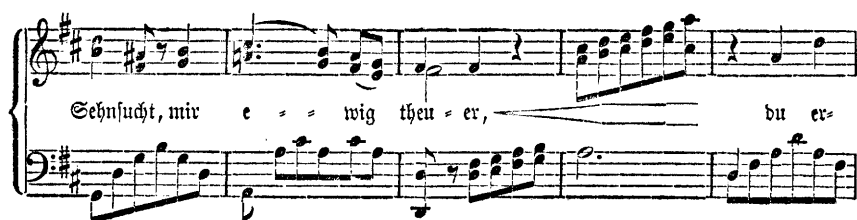
*lento*

Trost mir in mei - nem Schmerz, in mei - nem Schmerz.

*piu vivo*



Nein, nichts kann mei-nem Geist dich ent-rük-ken, du Ziel der



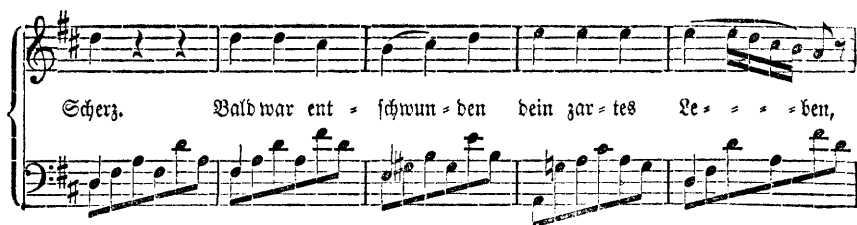
Sehnsucht, mir e-wig theu-er, du er-



scheinst, so wie einst mei-nen Blick-ken, halb kind-lich schmach-tend, halb



lä-chelnd voll Scherz, halb kind-lich schmach-tend, halb lä-chelnd voll



Scherz. Halb war ent-schwun-den dein zar-tes Le-ben,

dein Geist ver = klä = ret, flog him = mel-wärts, du

— hol = des Traum = bild aus — mei-ner

Kind = heit, du nur bringst Trost — mir

in — mei-nem Schmerz. S Schluß.

2. Immer, du Theure, werd' ich dich lieben, mit heißem Sehnen gedenk' ich dein, mein ganzes Leben |: will ich dir weih'n. :| Als dein Bild wie dem Himmel entfliegen, mir einst erschienen so hold und rein, konnte je wohl der Knabe da wähnen, |: Liebe würd' einst gefährlich ihm sein? :| Du helbes Traumbild aus meiner Kindheit, füll' mit Entzücken mein sehrend Herz, ja immer, Theure, werd' ich dich lieben, mit heißem Sehnen denk' ich nur dein.

3. Bald war verschwunden dein zartes Leben, dein Geist, verkläret, flog himmelwärts, und ach, ich ruf' dich |: in bitterm Schmerz. :| Wehe der Stunde, wo ich dich gesehen, rein wie die Lilie am Frühlingsmorgen, du schwangst dich auf zu Himmels Höhen, |: und einsam klagend erliegt mein Herz. :| Immer, du Theure, werd' ich dich lieben, mit heißem Sehnen denk' ich nur dein, bald war verschwunden dein zartes Leben, dein Geist, verkläret, flog himmelwärts.

# Der Wachtelschlag.

Von C. F. Santer.

Franz Schubert.  
(Geb. 1797. † 1828.)

Etwas lebhaft.

Piano introduction in G major, 6/8 time, marked 'p'. The melody is in the right hand, and the accompaniment is in the left hand.

1. Hörsch, wie schallt's dor = ten so lieb = lich her = vor: Fürch = te  
2. Wie = der be = deu = tet ihr hü = pfen = der Schlag: Lo = be

1. Gott! Fürch = te Gott! ruft mir die Wach = tel in's Ohr.  
2. Gott! Lo = be Gott! der dich zu loh = nen ver = mag.

1. Si = hend im Grü = nen, von Hal = men um = hüllt,  
2. Siehst du die herr = li = chen Frösch = te im Feld?

1. mahnt sie den Hor = cher am Saa = ten = ge = fild: Sie = be Gott! Sie = be Gott!  
2. Nimm es zu Her = zen, Be = woh = ner der Welt: dan = ke Gott! dan = ke Gott!



1. er ist so gü - tig und mißb.  
 2. der dich er - nährt und er - hält.  
 3. Schreckst dich im Wet - ter der



Herr der Na-tur: bit-te Gott! bit-te Gott! und er ver-scho - net die



Flur. Ma - chen Ge-fah - ren der Krie - ge dir bang, trau - e Gott! trau - e Gott!



sieh! er ver - zie - het nicht lang, sieh, er ver -



zie ——— het nicht lang.

# Luft vom Morgen.

Von Knapp.

Meyerbeer.

(Geb. 1791, † 1864.)

Andantino con moto.

1. Him-mels-luft vom

Mor-gen-lan-de, die zu uns her-ü-ber-weht! wo an bil-tern

Gra-ßes-ran-de man-cher ar-me Pil-ger steht.

Siech-thum hat ihn fast ver-geß-ret, Ein-de

fein Ge-bein ver-geß-ret, ach! — we-he lieb-lich,

*dolce.*

*cresc.*

mild und rein, Küß-lung in sein Herz hin-ein! Him-mels-

luft!

*dim.*

Him-mels-luft, Him-mels-

luft!

*p*

luft, Him-mels-luft!

morendo. *p*

luft, Him-mels-luft!

2. Daß der Kranke sich erhebe, daß er von dem Jammer frei, grünelnd stehe, wonnig lebe, eine Blume Gottes sei; fahre fort, ihn anzuhauen, ihn in Balsam einzutauchen, ach! Ohne dich, o Lebensluft, sinkt er welkend in die Gruft! |: Himmelsluft! Himmelsluft! :|

3. Himmelsluft vom Morgenlande, ich bin auch ein krankes Herz, weh' an meines Grabes Rande mir hinweg der Sünde Schmerz! Grünnen möcht' ich noch auf Erden, meinem Gott zur Freude werden, ach! Du, die Alles heilen kann, weh', o Himmelsluft, mich an! |: Himmelsluft, Himmelsluft! :|

## Es treibt mich hin.

M. Sch.

M. Schumann.

First system of the musical score. The piano part is in the left hand, and the vocal part is in the right hand. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 3/8. The piano part starts with a forte (f) dynamic, and the vocal part starts with a piano (p) dynamic. The lyrics are: "Es treibt mich hin, es".

Second system of the musical score. The piano part continues with a piano (p) dynamic. The lyrics are: "treibt mich her! Nach we-ni-gen Stun-den dann soll ich sie schau-en, sie".

Third system of the musical score. The piano part continues with a forte (f) dynamic. The lyrics are: "sel-ber, die schön-ste der schön-nen Jung-frau-en. a tempo.".

Fourth system of the musical score. The piano part continues with a piano (p) dynamic. The lyrics are: "Du ar-mes Herz, was pocht du schwer? Die".

Fifth system of the musical score. The piano part continues with a piano (p) dynamic. The lyrics are: "Stun-den sind a-ber ein fau-les Volk! Schlep-pen sich be-".

hag - lich trä - ge, schlei - chen gäh - nend ich - re We - ge, tumm - le dich,

du fau - les Volk. *f* To - ben - de

Ei - le mich trei - bend er - sahst! A - ber wohl nie - mals lieb - ten die

Ho - ren, nie - mals, nie - mals lieb - ten die Ho - ren, heim - lich im

grau - sa - men Bun - de ver - schwö - ren, spöt - ten sie tü - cklich der

lie - ben - den Gast.

## Nachtständchen.

Langsam.

1. Lausch', o Ge - lieb - te, dem To - ne der Sai - ten,

*p legato.*

hö - re mein Lieb in der schwei - gen - den Nacht!

*f* Hö - re mein Lieb in der schwei - gen - den Nacht!

*p*

Laß es der Sehnsucht nach Liebe dir deuten,

*p*

was mich zum nächtlichen Wandelrer macht,

laß es der Sehnsucht nach Liebe dir deuten,

was mich zum nächtlichen Wandelrer macht.

2. Denke zurück an die seligen Stunden, |: die uns bei schuldlosen Scherzen entflohn; |: ach, sie sind fruchtlos mir Armen entschwunden, gönnst du nicht Treue der Liebe zum Lohn. :|

3. Sieh', o Geliebte, des Frühlings Erwachen! |: Liebe durchathmet die ganze Natur. :| |: Doch, diesen Frühling elysisch mir machen, das kann dein Lächeln der Gütlichkeit nur. :|

4. Freuden entflieh'n auf dem Fittig der Zeiten, |: wenn sie nicht Amor als Hüter bewacht; |: Sehnsucht nach Liebe durchströmt meine Saiten, Sehnsucht nach Liebe die schweigende Nacht. :|

# Barcarole.

Von Fromlig.

F. L. Witt.  
(Geb. 1811.)

Allegretto.

*dolce*

*p*

1. Im-mer nur vorwärts mein  
2. Was ist ein Glanz, den das

1. schau-fernder Rahn, gleit' über rauschende Wel - len, bli-ßeschnell ei - se, dem  
2. Mor-genroth bleicht, den je-de Wol-ke verhül - let, Strahl ih - rer Au - gen, was

1. ll - fer zu nah'n, das dort die Ster - ne er - hel - - len,  
2. ist's, das dir gleicht, das so mit Seh'n sucht er - fül - - let?

1. dort ist die schön - ste der ir - bi-schen Frau'n, strah-len - der, schön-er, als  
2. Son-nenlicht, Ster-nen-glanz, Mor - gen-roth, ne - ben dir sind sie er -

*cresc.* *un poco rit.*

1. sie noch zu schau'n, dort ist die schön - ste der ir - bi-schen Frau'n,  
2. blei - het und todt, Son - nen-licht, Ster-nen-glanz, Mor - gen - roth,

*a Tempo*

1. strah-len - der, schö-ner, als sie noch zu schau'n.  
2. ne - ben dir sind sie er - bleicht und tobt.

*p Amoros*

3. Blu-me des E-bens, auf Er - ben erblüht,

Per - le der ir - di-schen Frau - en, darf ich, wenn die-ses Herz auch er-glüht,

*poco rit.* *lento* *à piacere*

darf ich dich, Sei - li - ge, schau - en? Leben, das darf ich ja im-mer für dich!

*Maestoso*  
*p cresc.* *pp* *p* *lento rit. morendo*

O, so laß mich nur ster - ben, nur ster-ben, nur ster - ben für

*p*  
bich. *rit. e perdendosi*

## Liebeserklärung eines Musikers.

*Rangsam.*

Max Eberwein.  
(Geb. 1775. † 1831.)

1. Du mein ut re mi fa sol la, mein Al - les, sü - ße

*etwas anhaltend.*  
Klei - ne! zu lang' steh' ich ta - cen - do da, pau - si - re blos und

*geschwind.*  
wei - ne; doch jetzt ent - la - bet pre - sto sich mein

eilig. das erste Tempo.

Herz und al - la bre - vo dich als The - ma zu er -

langsamer

wäh - len, als The - - - ma zu er - wäh - len.

2. Und Overtura und Final klingt immer amoroso; doch oft spielt' ich zu meiner Qual auch largo e lacrimoso, wenn meines Herzens Resonanz empfand die herbe Dissonanz, |: die du allein mögst lösen. :|

3. Ja, Liebchen, du nur consonirst mit meiner Terz als Dainte! O fühle, wenn du dissonirst, was dann mein Herz empfinde! Doch such' ich, ach! so lange schon zu dir den Grund- und Leiteton; |: wenn stimmst du zum Akkord? :|

4. Ach, möchtest du doch einmal nur mich ganz accompagniren; ich klag' in moll, doch du bleibst dur, willst mich nicht secundiren. Im Baß, im Alt und im Tenor, trag ich dir meine Liebe vor, |: doch dein Sopran sagt: Voltin. :|

5. Mein Fine ist gewiß nicht weit, schon schlägt mein Herz Triolen; adagio, lento schleicht die Zeit, und Seufzertriller holen den letzten Athem bald aus mir, selbst decrescendo weih' ich dir, |: die letzte Lebensstafte. :|

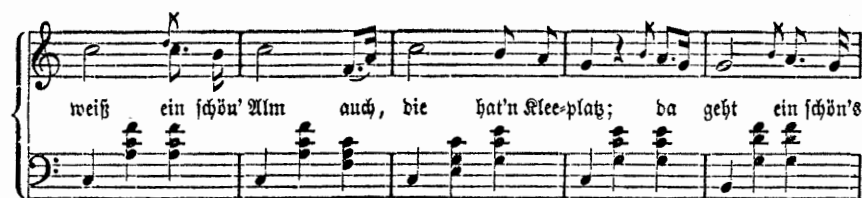
6. Wie würde in's Allegro sich mein Tempo schnell verwandeln, wenn du *espressione* mich nur dolce wirfst behandeln: dann juble ich im hohen G, und fürchte weder Kreuz noch ♯ |: vor meines Lebens Noten. :|

7. Kanonisch würden wir alsdann ein Stück executiren, das Thema küssen, dann und wann harmonisch variiren. Kein Contrapunkt soll uns entzwei'n, und Instrument will ich dir sein |: für liebliche Duetten. :|

## Tyroler Volkslied.

F. Masini.

Andantino mosso.





## Weinlied.

Fröhlich und leicht.

Fesca.



2. Wem es Freude schafft, trinke Brüderschaft mit den kalten Fröschen;  
meinen Durst zu löschen, hol' ich mir vom Rhein lebenswarmen Wein.

3. Spricht ein kluger Mund: Wein sei nicht gesund, o so trink' er keinen:  
doch mir will es scheinen, der den Geist erfreut, thut dem Leib' kein Leid.

4. Mancher Medicus trank sich aus dem Fluß Flüsse in die Glieder; Wein  
und frohe Lieder heißt mein Recept wider jedes Weh.

5. Und muß es einst sein, sterb' ich doch am Wein lieber als an Pillen;  
vor dem letzten Willen leer' ich erst mein Faß bis auf's letzte Glas.

# Hoffnung.

Org. fig.

Vollst. weise.

1. Hoff-nung er-hält das Le-ben, sie flücht das De-mant-

band, das Erd' und Him-mel i-net, sie

reicht uns stets die Hand. Sie ist der Fels des Glau-bens, wenn

Tod die Hip-pe schwingt, wenn Grif-fe uns um-

ge-ben, wenn Schau-er uns um-ringt.

2. Sie ist der Stern der Liebe, wenn Sehnsucht harrend klagt, wenn Herzen sich ergießen, wenn Freude rosig tagt; sie ist des Pilgers Stütze, sie zieht vor ihm herauf, wenn er zum fernen Ziele verfolgt den Pilgerlauf.

3. Sie ist der Schutz im Drange, sie giebt im Unglück Muth; wenn Leiden uns umgeben, ruft sie: es wird noch gut! Die schönste Lebensblume erleichtert Müh' und Noth. O hoffnungslos sei nimmer im Leben und im Tod.

# Wahres Glück.

Sehr mäßig.

Volkweise am Niederrhein.

1. Schön ist's, wo der Frühling thront, schön ist's, wo die Eintracht wohnt,

schö-ner noch, wo Weisheit quillt, die der Kir- che Pflicht er = füllt.

Un = ser Glau-be schrei=tet sieg-reich im Tri = umphe durch die

Welt, und die Lie-be treu ge = ü = bet, füh = ret uns zum Him-mels-zelt.

2. Wer des Glaubens Lehren übt, seinen Nächsten nie betrübt, ist ein reich beglückter Mann, der mit Ruh' einst sterben kann. Unser Glaube schreitet sieg-reich im Triumphe durch die Welt; und die Liebe treu geübet, führet uns zum Himmelzelt.

# Werth des Liedes.

Von Langbein.

(Auch für gemischten Chor.)

M. Bechmarzowsky.

(Geb. 1753, † 1823.)

Leicht und vergnügt.

1. Gar lieb = lich tönt in stil = ler Nacht ein leich = tes munt' = res

Lied, in = deß ein Gei = ster = se = her wacht und Spuk = ge = stal = ten

sieht. Im hel = len Saal beim Wein-po = kal necht uns kein Mü = ße = zahl. Ein

Lied = chen hat die Wun = der = kraft, daß es Ge = spen = ster scheucht, und

fort aus Kopf und Her = zen schafft, was sol = chem We = sen gleicht.

2. Wenn euch der Hoffnung Irrlicht täuscht, der Alp des Kammers drückt, der Grillen Rabenheer umkreischt, und sonst ein Kobold zwifft: flugs hebet dann den Zauberbann der holden Tonkunst an! Der Unhold heiße, wie er heißt, sie treibt ihn mächtig aus, und ruft manchen lieben Geist herein in's stille Haus.

3. Den kleinen losen Ueberfall, den ewig jungen Zwerg, lockt Saitenspiel und Liederfchall, rasch über Thal und Berg. Raun sangen wir, so war er hier, und schoß nach mir und dir; sein Pfeil macht zwar uns dann und wann auf beiden Augen blind; doch nie ist uns so wohl als dann, wenn wir geblendet sind.

4. Die Fee der Freundschaft kehrt auch gern bei frohen Sängern ein; laßt mehr als jenen großen Herrn sie euch willkommen sein! Sie hält uns fest an's Herz gepreßt, wenn er uns kalt verläßt; er flieht, sobald das Blüthenweiß der Jugend welkt und fällt; sie aber führt den schwachen Greis an's Thor der bessern Welt.

## Danklied. (De Deum.)

Altes Kirchenlied.

Nicht schleppend.

1. Gro-ßer Gott, wir lo-ben dich, prei-sen bei-ne Macht und

Stär-ke. Eh-re, Lob und Dank sei dir,

Va-ter, von uns al-len hier. hier.

1. 2. 3.

2. Dich besingt der Engel Schaar, Cherubim und Seraphschöre rufen Himmel, Himmeln zu: Heilig, heilig, Herr bist du.

3. Heilig, Herr Gott Zebaoth! Heilig, Herr der Kriegesheere! preisen deiner Allmacht Ruhm, nennen sich dein Eigenthum.

## Arie: „Wo weißt du?“

Aus der Oper: „Rodelinda“.

G. F. Händel.

Largo.

*p legato*

Wo nur weißt du? O mein Ge = lieb = ter! Hör', ach hö = re!

Ich har = re dein ——— ich har = re dein! Hö = re,

hö = re o mein Ge = lieb = ter! Wo nur weißt du?

Wo nur weißt du? Hör', ach hö = re! Ich — har = re dein!



Hö = re, hör', ach hö = re! ich har = re dein.



*Fine.* Mich ver = zeh = ren Sehnsuchtsqua = len, und die



Pein der Schmerzen lin = dern kannst nur du, ja du al = lein, mich ver =



zeh = ren Sehnsuchts = qua = len und die Pein der Schmerzen lin = dern kannst nur



du, ja du al = lein, kannst nur du, ja du al = lein.

*Da Capo al Fine.*

## Abrede.

Von W. Müller.

Walzer-Tempo.

G. Momignì.

*p* 1. Vor mei-ner Lieb-sten Fen-ster, da klingen mei-ne

Spor'n. Thu' auf Herz = al = ler = lieb = ste, laß schwinden bei-nen

Born. Die Fi-del ruft zum Tan-ze, sollst mei-ne Tänz'-rin

*rall.* sein—, ich kann nicht von dir las-sen, es fällt mir gar nicht

*a Tempo* ein. Ah, ah, ah, ah, ah, ah, ah,

First system of a musical score. The treble clef staff contains a melody with a long horizontal line indicating a sustained note. The bass clef staff provides a harmonic accompaniment. The lyrics "ах, ах, ах, ах, ах," are written below the treble staff.

Second system of the musical score. The treble clef staff continues the melody. The tempo marking *a Tempo* is written above the staff. The lyrics "ах, ах, ах, ах, ах, ах, ах, ах," are written below the treble staff.

Third system of the musical score. The treble clef staff shows the melody with a long horizontal line. The lyrics "ах, ах, ах!" are written below the treble staff.

Fourth system of the musical score. The treble clef staff features a more active melody. The dynamic marking *f* (forte) is written below the bass clef staff.

Fifth system of the musical score. The treble clef staff includes a melodic line with a trill. The dynamic marking *p* (piano) is written below the bass clef staff. The word "Mein" is written at the end of the system.

Zorn der ist verschwun = den, mein Tanz = kleid ist be-

reit; doch wenn's der Nach = bar jä = he, es

bräch' mir Schmach und Leid. So geh vor = aus zur'

Ehen = fe und steh' nicht vorn am Thor —, tritt'

in den tief = sten Win = fel, ge = wiß hol ich dich

*a Tempo*

vor. Ah, ah, ah, ah, ah,

ah, ah, ah, ah, ah,

ah, ah, ah, ah, ah, ah, ah,

ah, ah, ah, ah, ah, ah,

ah

2. Und schwenk' ich dich im Tanze, so zieh mit ein Gesicht; dann denken alle Leute: die tanzte lieber nicht. Und red' ich mit den Andern, das mach' dir keine Pein, ich rede mit den Andern und denk' an dich allein. Ah, ah, ah! Und willst du geh'n nach Hause, so warte nicht auf mich, geh' vor nur auf dem Stege, gewiß, ich treffe dich! Und willst du geh'n nach Hause, so warte nicht auf mich, geh' vor nur auf dem Stege, gewiß, ich treffe dich! Ah, ah, ah.

# Rataplan.

Frei übersetzt von Dr. Kalfschmidt.

Allegro. (♩. = 104.)

Maria Malibran.

The first system of musical notation consists of a grand staff with a treble and bass clef. The time signature is 6/8. The key signature has one flat (B-flat). The music begins with a forte (f) dynamic. The melody is in the treble clef, and the bass line is in the bass clef. The melody features a series of eighth notes and quarter notes, while the bass line provides a rhythmic accompaniment with eighth and sixteenth notes.

The second system of musical notation continues the piece. It maintains the same 6/8 time signature and key signature. The melody and bass line continue with similar rhythmic patterns, featuring eighth and sixteenth notes.

The third system of musical notation includes a vocal entry marked with a 'S' (Soprano) above the treble staff. The lyrics '1. Tram-ta-ram-tam, Trommel-' are written below the staff. The music continues with the same 6/8 time signature and key signature.

The fourth system of musical notation continues the vocal and instrumental parts. The lyrics 'schlä - ger, tram-ta-ram, tam, tam, tam, tam, tam, in mei-ner Ba-ter-' are written below the staff. The music maintains the 6/8 time signature and key signature.

The fifth system of musical notation concludes the piece. The lyrics 'stadt, führe ich die Wa-che täg - lich, tram-ta-ram-tam auf und' are written below the staff. The music maintains the 6/8 time signature and key signature.



ab, mit frie-ge = ri = schem Wirbeln hü = te ich den Frie = den, tram = ta = ram, tam, tam, tam,



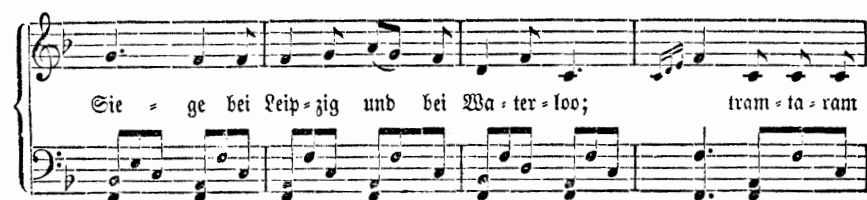
tam, trrrrrrrrrrrram = ta = ram, tram = ta = ram, tram = ta = ram, tram = ta = ram, tam,



tram = ta = ram, tam, tam, tam, tram = ta = ram, tam, tam, tram = ta = ram, tam,



tram = ta = ram, tram = ta = ram, tram = ta = ram, tam. *Fine* Einst folg = te sie mir zum



Sie = ge bei Leip = zig und bei Wa = ter = loo; tram = ta = ram

tram = ta = ram, tram = ta = ram, tam, der Hel = den = muth der

Deut = schen für Gilt und Ba = ter = land, die Gar = ien sah ich

flie = hen, es zit = tert ganz Pa = ris, denn un = se = re Sol = da = ten, sie

so = gen als Sie = ger ein, als Sie = ger ein, als Sie = ger ein.

*D. S. al Fine.*

2. Tramtaramtam Trommelschläger 2c. Ich bin mit meiner Trommel schon längst im guten Dienst ergraut; tramtaram, tramtaramtam, tramtaramtam, wir haben beide oft wader gewirbelt und marschirt, und kriegerisches Lärmen in dieser Welt gemacht! Dort oben in dem Hauptquartier wird uns der Lohn gebracht, |: der Lohn gebracht. :|

3. Tramtaramtam Trommelschläger 2c. Ich lasse sie nicht zurücke, nein, wenn der alte Stabsfourier, tramtaram, tramtaram, tramtaramtam, den Orden ew'gen Lebens auf meine Leiche heft't, dann bitt' ich legt die Trommel zu meiner Seit' in's Grab, daß ich zum Weltgerichte zum Wirbeln sie bei mir hab', |: sie bei mir hab'. :|

## Gesellschaftslied.

Von Gökingk.

Volksweise.

Mäßig.

1. } Laßt die Po = li = ti = fer doch spre = chen; singt Fremde, singt und  
 } Laßt sie die Köp = fe sich zer = bre = chen, ob Frankreich o = der

seib ver = gnügt! } uns ka = pert man kein Schiff, kein Boot;  
 Eng = land fliegt;

was hat es denn mit uns für Noth?

2. Laßt Frankreichs roth und weiße Weine im Preise steigen immerhin; wächst doch Wein an unserm Rheine und fast ertränkt man uns darin; denn unser Wirth — das seht ihr wohl — schenkt gar zu gern die Gläser voll.

3. Allein, Herr Wirth, nicht gar zu fleißig; denn jeder Kopf verträgt das nicht; wer scherzhaft war, wird sonst leicht beißig, und wer nur spottete, der sticht; das Liedchen wär' auf einmal aus und schade wär's um unsern Schmaus.

4. Weg mit den Riesen von Pokalen, der and're Kriege leicht gebiert, als unsre Hand mit Mandelschaalen, mit Kernen und mit Stielen führt. Nimm dich in Acht, da drüben, du, jetzt fliegt ein Apfelfern dir zu.

5. Nun sagt ich's nicht, du würd'st es fühlen? Doch soll nicht etwa dieser Kern an dir vielleicht mein Mütthchen kühlen; ei, was sich liebt, das neckt sich gern. Denk' Jeder, was er will dabei, denn Lieben heißt ja vielerlei.

6. Doch laßt das Beste nicht vergessen bei unsern Neckereien sein! Frau Wirthin, Dank für Euer Essen! Herr Wirth, habt Dank für Euern Wein! Nicht wahr, wir waren bei Euch froh? Seid's nächstens bei uns wieder so.

# Arie: „Holde Thäler, sanfte Matten.“

(Aus der Oper: „Alcina“.)

G. F. Händel.  
(Geb. 1685, † 1759.)

Larghetto.

The first system of the musical score, marked 'Larghetto'. It consists of a treble and bass staff. The treble staff begins with a key signature of three sharps (F#, C#, G#) and a 3/4 time signature. The music features a series of chords and single notes, with a 'p' (piano) dynamic marking in the bass staff. A slur is placed over the first four measures of the treble staff.

The second system of the musical score, continuing the composition. It maintains the same key signature and time signature. The treble staff has a slur over the first four measures. The bass staff continues with harmonic support.

The third system of the musical score. The treble staff includes a trill ('tr') marking over a note in the fifth measure. The lyrics 'Hol = = de' are written below the treble staff, aligned with the notes.

The fourth system of the musical score. The lyrics 'Thä = ler, sanf = te Mat = ten eu = = re' are written below the treble staff, corresponding to the notes.

The fifth system of the musical score. The lyrics 'Rei = ze schwin = = den bald, Blü = then = schmuck und Ba = ches Rie = sen,' are written below the treble staff. A trill ('tr') marking is present in the treble staff at the beginning of the system.

nim = mer bleibt ihr so voll An . . . . . muth

müßt halb wech . . . sein die Ge = stalt.

Hol = = de Thä = ler, sanf = te Mat = ten,

eu = re Rei = ze schwin = den halb. Was einst

Frühling euch ge = ge = ben, Herb = stes Sturm bricht eu = er



Le = ben; ihr seib bald er = starrt und

*tr*



kalt, ihr seib bald er = starrt und kalt.



Sol = de Thä = ler, sanf = te Mat = ten, eu = re



Mei = ze schwin = den bald, eu = re Mei = ze



schwin = den bald.



## Abschied vom Liebchen.

Mäßig.

Aus den Jahren 1813—1815.

Schlesische Volksweise.

1. Ade, mein Liebchen, ich muß fort, ich muß nach ei-nem an-derm Ort mar-  
 schi-ren in das wei-te Feld, es fehlt mir nur an Gelb.

2. Leb' wohl, mein Kind, es muß gescheh'n, wir müssen jetzt zum Kampfe gehn, nach Luxemburg am deutschen Rhein, dabei muß ich auch sein.

3. Mein Liebchen, weinen mußt du nicht, mich ruft ja die heil'ge Pflicht, zu kämpfen für das Vaterland ist der Soldatenstand.

4. Und kehre ich dann einst zurück, mein Liebchen, welch' ein großes Glück! dann kannst du sagen stolz und laut: bin eines Helden Braut.

5. Nimm' eine Kugel mir das Bein dort an dem schönen deutschen Rhein, komm' ich zurück in's Vaterland, so wird mein Muth bekannt.

6. Nun lebe wohl und weine nicht! dein den' ich bis das Auge bricht. Bleib' du mir künftig nur getreu! Für diesmal ist's vorbei.

## Tischlied.

Festlich, langsam.

F. G. Voß.  
(Auch für gemischten Chor.)J. M. P. Schulz.  
(Geb. 1747, † 1800.)

*f*

1. Ge = sund und fro = hen Mu = thes ge = nie = fen wir des Gu = tes, das

*p*

uns der gro = ße Va = ter schenkt. O preist ihn, Brü = der, prei = set der

*p*

*cresc.* *p* *f*

Va = ter, der uns spei = set und aus dem Quell der Freu = de tränkt.

*cresc.* *p* *f*

2. Er ruft herab: Es werde! und Segen schwellt die Erde, der Fruchtbaum und der Acker spricht; es lebt und webt in Tristen, in Wassern und in Lüften, und Milch und Wein und Honig fließt.

3. Dann sammeln alle Völker: der Pferd- und Rennthiermelker am kalten Pol, von Schnee umstürmt; der Schnitter edler Halme, der Wilde, welchen Palme und Brotbaum vor der Sonne schirmt.

4. Gott aber schaut vom Himmel ihr freudiges Gewimmel vom Aufgang bis zum Niedergang: denn seine Kinder sammeln, und ihr vereintes Stammeln tönt ihm in tausend Sprachen Dank.

5. Lobsinget seinen Namen, und strebt, ihm nachzuahmen, ihm, dessen Gnab' ihr nie ermeßt: der alle Welten segnet, auf Gut' und Böse regnet, und seine Sonne scheinen läßt.

6. Mit herzlichem Erbarmen reicht eure Hand den Armen, weiß Volks und Glaubens sie auch sei'n! Wir sind (nicht mehr, nicht minder!) sind alle Gottes Kinder, und sollen uns wie Brüder freun.

# Ständchen.

Von Ph. Düringer.

Albert Lortzing.  
(Geb. 1803, † 1851.)

Sehr mäßig.

mf Schlumm're

The first system of the musical score for 'Ständchen'. It consists of a treble and bass staff in 3/4 time, key of B-flat major. The melody begins with a half note G4, followed by quarter notes A4, Bb4, and A4. The bass line starts with a half note G3, followed by quarter notes F3, E3, and D3. The first system ends with a repeat sign.

legato

ru - hig, lie - bes Le - ben, schlumm're sanft und en - gel-mild, mög' im

The second system of the musical score. The melody continues with quarter notes C5, Bb4, A4, and G4. The bass line continues with quarter notes C3, Bb2, A2, and G2. The system ends with a repeat sign.

cresc.

Träu-me dich um-schwe-ben dei - nes treu - en Lieb - hens Bild.

The third system of the musical score. The melody begins with a half note G4, followed by quarter notes A4, Bb4, and A4. The bass line starts with a half note G3, followed by quarter notes F3, E3, and D3. The system ends with a repeat sign.

Träu-me, Mädchen, Lie - bes-träu-me, träume wa-chend, schla - fend sie! Ob ich

The fourth system of the musical score. The melody continues with quarter notes C5, Bb4, A4, and G4. The bass line continues with quarter notes C3, Bb2, A2, and G2. The system ends with a repeat sign.

ei - le, ob ich fän - me, mich ver - läßt die Lie - be nie.

The fifth system of the musical score. The melody begins with a half note G4, followed by quarter notes A4, Bb4, and A4. The bass line starts with a half note G3, followed by quarter notes F3, E3, and D3. The system ends with a repeat sign.

Nach die Sternlein flim-mern han = = = ge,

leuch-ten mir in sil-ber Nacht, Al-les schläft und ruht schon

lan-ge, Al-les schläft und ruht schon lan-ge, nur die treu-e Lie-be

wacht. Schla-fe! ru- = he! sil-fes

Re- = bent bis der gold'-ne Mor- = = = gen

grant! Schla = fe, Du = te! wohn = um =

ge = = ben, bis die Schwalb' am Nestchen baut. Mit der Un = schuld Glanz um =

strah = let, seh' ich jetzt im Gei = ste dich, und in bei = nen Zü = gen

*riten.*  
ma = let Gü = te, Treu' und Lie = be sich; schlum = re ru = hig, schlum = re

*a tempo.*  
ru = hig oh = ne Bau = gen, schlum = re ru = hig, träu = me

*un poco stringendo e crescendo*

hei = ter durch die Nacht! Al = les schläft, mit Glut-ver = lan = gen, Al = les

*f* *p*  
schläft, mit Glut-ver = lan = gen nur die treu = e Lie = = be

*rit. un poco*  
wacht. Al = les schläft, mit Glut-ver = lan = gen nur die treu = e Lie = be

*a Tempo* *dim.* *p* *rit.*  
wacht. Al = les schläft, mit Glut-ver = lan = gen nur die treu = e Lie = be

*a Tempo* *pp* *perdendosi*  
wacht. nur die treu = e Lie = be wacht, nur die treu = e Lie = be



## Gedankenfreiheit.

Du bant mac nieman vinden,  
du mine gedanke binden.

Nicht zu geschwind.

Schweizer Volksweise.



2. Ich dasse was ich will, und was mich beflüßet; doch alles in der Still' und wie es ich schicket. Mein Wunsch und Begehren kann Niemand verwehren. Es bleibet dabei: die Gedanken sind frei.

3. Sperret man mich gleich ein im finsternen Kerker, so sind es doch nur vergebliche Werke; denn meine Gedanken zerreißen die Schranken der Mauern entzwei: die Gedanken sind frei.

4. Jetzt will ich auf immer der Liebe entsagen und will mich nimmer mit Grillen so plagen. Man kann im Herzen stets lachen und scherzen und denken dabei: die Gedanken sind frei.

5. Ich liebe den Wein, mein Mädchen vor Allen, die thut mir allein am besten gefallen. Ich bin nicht alleine bei meinem Glas Weine, mein Mädchen bei den Gedanken sind frei.

# Taschen und Flaschen.

Marciale frivolo.

Von G. Bugiger.

F. L. Schubert.

First system of musical notation, featuring a treble and bass staff in G major (one sharp) and 2/4 time. The melody in the treble staff includes dynamic markings *f*, *p*, *f*, and *ff*. The bass staff provides harmonic support with chords and single notes.

Second system of musical notation. The treble staff begins with a forte (*f*) dynamic. The lyrics "1. Der Wein und das Geld, ja, das Geld und der Wein, sie" are written below the staff. The bass staff continues the harmonic accompaniment.

Third system of musical notation. The lyrics "schmach-ten in Fla-schen und Taschen, wir sper-ren sie bei-de be-" are written below the staff. The musical notation continues with a consistent harmonic pattern in the bass staff.

Fourth system of musical notation. The lyrics "däch-tig lich ein, oft müß-sen sie lan-ge Ge-sang-ne hen, doch die" are written below the staff. A forte (*f*) dynamic marking appears at the beginning of the bass staff.

Fifth system of musical notation. The lyrics "La-schen ent-for-ken die Fla-schen. Fla-schen kommt zum" are written below the staff. The system concludes with a final cadence in both staves.

Zah = len her. Ta = schen gebt die Tha = ler her,  
 hen = te kann ich, hen = te  
 will ich, hen = te will ich,  
 hen = te will ich na = schen.

2. Die ewigen Götter erfanden den Wein, das Schleichen der Tage zu kürzen. Er wirft mit dem wirbelnden Mierenstein dem grämlichen Kummer die Fenster ein, er lehrt uns das Leben zu kürzen. Würze, Wein, du Becherlust, kürze mit Becherlust Tag und Leben, Tag und Leben, daß die Felsen meiner Sorge stürzen.

3. Das sterbliche Blut und der Traube Blut sind Eltern zusammen und Ammen, sie zeugen und säugen mit liebender Glut den feurigen, himmelerglühenden Muth, des Herzens unsterbliche Flammen. Flamme rother Lebensjaft, Amme, glüh'er Nebenjaft, laßt mich spüren, laßt mich spüren, daß die Menschen von den Göttern stammen.

# Englisches Matrosenlied.

*Allegretto con moto.*

Maria Malibran.  
(Geb. 1808, † 1836.)

*p* 1. Die Sonne sinkt, ho ho he

heip! in das Meer, ho ho ho he, und wir sind

mü-de und so schwer, ho ho he!

*mf* den lan-gen Tag

ging das Klä-der flink, fern, fern von hier

folgt der Klä-ster Wink, fern, fern von hier folgt der

Klä-ster Wink. — Ti hi ho ho hopp! Bur-sche zu!

Ti hi hi ho! Frisch zu! Ho ho ho

behip! Frisch Bur-sche, auf! Lio ho ho

ho hip ti hi hi hop ti hi hi ho ho ho hep tio

yo = hop, tio yo = hop, tio ho ho hep tio

yo = hip, tio yohip, tio ho hep!

1. 2. 3. *fr*

2. Geliebter Glanz, ho ho ho hehip! so ganz rein, ho ho ho he! Blickt durch den klaffen matten Schein, ho ho he! Begrüßt sei, Mond! Und aufsteigend geh' | über den weit'n stillen Silbersee; | Tio hi ho ho hop! Bursche zu ! u. s.w.

3. Ein Lüftchen naht, ho ho ho hehip! und sogleich, ho ho ho he! wird unser Schifflein tanzen weich, ho ho he! Es schwillt die See, Barke schwebt auf ihr. | Die Segel auf! Fern hin ziehen wir! | Ti hi ho ho hop! Bursche zu! u. s.w.

# Hymnus: Aeternae rector.

(Auch für gemischten Chor.)

Langsam.

C. F. Händel.

1. O Gott, der du die Ster - ne lenkst, und auf die

Nacht, und auf die Nacht die Son - ne schenkt, er - hör' uns

jetzt und al - le Zeit nach bei - ner Macht und Glü - tig - keit.

2. Wir bitten dich um guten Rath, um starken Muth, um starken Muth zur vollen That, daß unser Leben rein und treu, ein Spiegel deines Willens sei.

3. Drum laß, o Vater, in den Höh'n, uns Engel hier, uns Engel hier zur Seite steh'n, daß sie bei Tag uns führen gut und Nachts empfah'n in ihre Hut.

4. So siegen wir in Leid und Streit, und finden Licht, und finden Licht in Dunkelheit; der böse Feind von dannen flieht, wann er den Glanz der Engel sieht.

5. Gelobt sei Gott im Himmels Thron, der uns erlöst, der uns erlöst durch seinen Sohn und uns durch seiner Engel Schaar beschützt und führet immerdar.

# So schön, um den Kopf zu verlieren.

Allegretto.

Masini.

First system of musical notation. The treble staff contains a melody with dynamic markings *mf*, *f*, and *mf*. The bass staff provides a harmonic accompaniment. The key signature is two sharps (F# and C#) and the time signature is 2/4.

Second system of musical notation. The treble staff continues the melody, with a dynamic marking of *f*. The bass staff continues the accompaniment. The lyrics "1. So schön, wie du, giebt's" are written below the treble staff. The system ends with a double bar line and repeat signs.

Third system of musical notation. The treble staff continues the melody. The lyrics "kei = ne mehr, — es ist gar zu arg, solch' li = ker = gro = ße" are written below the treble staff. The bass staff continues the accompaniment.

Fourth system of musical notation. The treble staff continues the melody, with a dynamic marking of *rit.* (ritardando). The lyrics "Zei = ge, ach! kei = ne Hil = fe noch barg. Wer dir in's An = ge blickt," are written below the treble staff. The bass staff continues the accompaniment.

Fifth system of musical notation. The treble staff continues the melody, with a dynamic marking of *p* (piano) and a tempo marking of *a Tempo.* The lyrics "wird gleich so ver = führt, daß er den Kopf verliert." are written below the treble staff. The bass staff continues the accompaniment.



2. So schön, wie du, giebt's keine mehr u. f. w. Augen voll Feuer, Rosenwangen, schelmische Augen, leichtes Blut und eine Taille zum Umspannen, ach, und den Blick voll Liebesgluth. So schön, wie du, so schön, wie du, giebt's keine mehr, u. f. w.

3. So schön, wie du, giebt's keine mehr u. f. w. Weiß ist das Händchen und zum Küssen züchtig nur öffnest du den Mund; braun sind die vollen Ringel-Locken, leicht schwebt das Füßchen klein und rund. So schön, wie du, so schön, wie du, giebt's keine mehr u. f. w.

## Barcarole.

(Aus dem Neugriechischen.)

Andantino appassionato.

F. L. Schubert.

1. Nur zu, nur zu, du küß = ner

Rahn, wo = hin dich wil = de Stür = me we = hen;

nichts dir = stert mei = ne Le = bensbahn, mehr

so als da = heim ge = sche = = = hen. *dol.*

Jed = we = de dunk = le Wel = le spricht: ob Tod auch

The musical score is written for piano and voice. The piano part is in the left hand, and the vocal part is in the right hand. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is 6/8. The tempo is marked 'Andantino appassionato'. The lyrics are in German and are written below the vocal line. The score consists of five systems of music, each with a vocal line and a piano accompaniment. The lyrics are: '1. Nur zu, nur zu, du küß = ner Rahn, wo = hin dich wil = de Stür = me we = hen; nichts dir = stert mei = ne Le = bensbahn, mehr so als da = heim ge = sche = = = hen. dol. Jed = we = de dunk = le Wel = le spricht: ob Tod auch'.

lau-schet in den Wo = = gen, sind wir so kalt, so tren-los nicht, als

fie, die lächelnd dich be = tro = = gen, als fie, die

lächelnd dich be = tro = = gen.

rit.

2. Durch grenzenlose Räume fort, durch aufgethürmte Wassermassen, dem ist das Weltmeer Ruheort, der solche Menschen hat verlassen. Doch findest du ein müßtes Land, wo zu der Sonne goldnem Schimmer kein Nimrod hob die falsche Hand, |: dann rastest, Rahn, doch nimmer. :|

# Der Liebe Lust und Loos.

Von Hoffmann von Fallersleben.

W. G. Schmidt.

Andante.

1. So viel Flo = den, als da schim = mern auf dem schnee = be = deck = ten

Feld, so viel Sternlein, als da schim = mern an dem blau = en Him = mels =

zeit: so viel Träu = me und Ge = dan = ken we = ben um mich her und

Wan = ken — das ist al = ler Lie = be Lust, die sich rech = ter Treu' be =

wusst, das ist al = ler Lie = be Lust, die sich rech = ter Tren' be = wusst.

2. So viel Blumen, als da sprießen um die schöne Frühlingszeit, so viel Bächlein, als da fließen in den Thälern weit und breit, so viel Blicke will ich senden, so viel Thränen will ich spenden, — das ist aller Liebe Loos, die da liebet hoffnungslos. :]

## Der Seesturm.

Allegro.

Romagnesi.

First system of musical notation. The treble clef staff has a key signature of two flats (B-flat and E-flat) and a time signature of 12/8. It begins with a whole rest, followed by a quarter note G4, a quarter note A4, and a half note B4. The bass clef staff has a key signature of two flats and a time signature of 12/8. It begins with a whole rest, followed by a quarter note G3, a quarter note A3, and a half note B3. The dynamic marking *ff* is placed below the bass staff.

Second system of musical notation. The treble clef staff continues with a half note B4, a quarter note A4, and a quarter note G4. The bass clef staff continues with a half note B3, a quarter note A3, and a quarter note G3.

Third system of musical notation. The treble clef staff begins with a double bar line and a repeat sign. The bass clef staff begins with a double bar line and a repeat sign. The lyrics "1. Rings-um wird Nacht, und nä-her" are written below the bass staff.

Fourth system of musical notation. The treble clef staff continues with a half note B4, a quarter note A4, and a quarter note G4. The bass clef staff continues with a half note B3, a quarter note A3, and a quarter note G3. The lyrics "sau- = = sen die Stür- me schon —, die Wo- gen" are written below the bass staff.

Fifth system of musical notation. The treble clef staff continues with a half note B4, a quarter note A4, and a quarter note G4. The bass clef staff continues with a half note B3, a quarter note A3, and a quarter note G3. The lyrics "brau- = = sen! ha! schon er- hebt mit wif- der" are written below the bass staff.

Wuth sich brül = lend, sich brül = lend die bran = den = de

Stuth. An dem U = = = fer harr' ich mit

Wei = = nen, und die Bar = = = ke will nicht er =

schei = = = nen. Hö = = = = re das

*legato*

Gleichen der Schiff = = = = fe = = rin

—! Heil' = ge Zung = = frau be = schü = = ge, be =

schü = = = ge ihn —, heil' = ge Zung = = frau be = schü = ge

ihn —, heil' = ge Zungfrau be = schü = ge ihn! *f*

*rall.* *a Tempo*

2. Seit gestern schon stieß er vom Lande und traurig sah vom Felsenrande ich, wie die Barke schnelle flog und sich bald dem Blicke, dem Blicke entzog; ich sah sich den Himmel umhüllen, und ich hörte des Donners Brüllen. Höre das Fleh'n der Schifferin zc.

3. Am Himmelzelt schon blinken Sterne, kein Segel zeigt sich nah' und ferne, nicht helfen kann, ach! meine Pein! wo mag wohl mein Vater, mein Vater wohl sein? Zuckt der Blitz von Himmelshöhen, werd' ich ihn, ihn wohl wiedersehen? Höre das Fleh'n der Schifferin zc.

## Die Spinnerin.

Andantino.

H. Grisar.

First system of musical notation. Treble and bass staves in G major (one sharp) and 2/4 time. The bass line starts with a piano (*p*) dynamic. The melody begins with a quarter rest followed by eighth and sixteenth notes.

Second system of musical notation. The tempo marking *rall. un poco.* appears. The first vocal line begins with the lyrics "1. Schnur im-mer zu, mein". The system ends with a double bar line and repeat signs.

Third system of musical notation. The vocal line continues with the lyrics "lie=bes Räd=chen, dreh' mein fein das lieb=li=che Fäd=chen!". The piano accompaniment consists of a steady eighth-note pattern.

Fourth system of musical notation. The vocal line continues with the lyrics "Ru, ru, ru, ru, sing' still da=zu, sing' still da=zu, mein". The piano accompaniment continues with the eighth-note pattern.

Fifth system of musical notation. The vocal line concludes with the lyrics "schö=nes Rad, was spin=nest du, — mein schö=nes Rad, was spin=nest du?". The system ends with a double bar line and the marking *Fine.* The piano accompaniment features triplet markings over the final measures.

*un peu animé.*

Ich spinn', mein Kind, für die Ka-pel = le jetzt ein Tuch, recht löst = lich und  
fein; drum spinne ich auch stets gar so schnelle, auf Sankt Paul muß fer = tig es

*en peu plustent.*

fein! Ge = seg = net wer = den wir an die = sem Ta = ge, geschnückt mit

*rall.*

Blüm = lein schön und bunt. Zur Schwe = ster dann den Se = gen ich

tra = ge, ih = re Kin = der sind nicht ge = fund. — — —

D. S. al Fine.

2. Ich spinne Zeug für eine Waise, für ein Englein, dürftig und bloß;  
ein Bett für diese Frau, die so greise, die hier weint so arm und hilflos. Denn  
wer gern giebt, dem wird Gott wieder geben, und fromme Gaben sieht der Herr!  
Ich schenk' so Vieles gern ja im Leben, darum hab' ich jetzt nichts mehr. Schnurr'  
immer zu u. f. w.

3. Ich spinne Wicht'ges, schelmisch Mädchen, eine Ausstaffirung spinn' ich.  
Nicht wahr, jetzt lobest du wohl das Mädchen? Doch was lächelst du so für dich?  
So dachte ich, seit gestern war die Thüre sehr wohl verschlossen, gerad' wie heut',  
doch schweig, o schweig, wenn Mutter erfähr'! man öffnet schon, ha! welch' große  
Freud'! Schnurr' immer zu u. f. w.

## Geistliches Lied.

Von Gottschalk.

Andantino.

G. Weyerbeer.

Geb. 1794, † 1864.

*p* Oft muß ich wei = nen, wenn ich be = den = ke:

es häu = ft sich täg = lich mei = ne Schuß. Und du, den

ich so hän = fig krän = ke, trägst mich noch im = mer, im = mer mit Ge =

duß. O laß in  
*con espressione*

bei = nen Lie = bes = ar = men er = wei = chen die = ses

*molto dolce*

Herz von Stein, und, wie ich

*cresc.*

hoff', auf dein Er = bar = men, laß mich dem Näch = sten gern ver =

zeih'n, laß mich dem Näch = sten gern —, gern —,

*p*

gern — ver = zeih'n —.

*p*

## Wiegenlied.

Arabische Volksmelodie nach Felicien David.  
(Geb. 1810.)

*Andante.*

*p*

1. Wenn from-me Kin=der schla=sen

*legato*

geh'n —, vor ih=rem Bett'zwei Eng=lein steh'n, sie bek=ken sie

zu, sie bek=ken sie auf —, bek=ken sie zu, bek=ken sie

auf —, sie ha=ben ein lie=ben=des Au=ge da=rauf, ein

lie=ben=des Au=ge da=rauf —. *rit.*

2. Wenn aber auf die Engeln steh'n, die mit den Engeln schlafen geh'n, so reicht nicht mehr der Engeln Macht, reicht nun nicht mehr der Engeln Macht; es hält der liebe Gott selbst Wacht, der liebe Gott selbst wacht.

## Die Rose.

Allegretto.

Luisa Puget.

First system of piano accompaniment. Treble and bass staves in B-flat major (two flats) and common time. The right hand features a melodic line with eighth-note patterns and slurs. The left hand provides a rhythmic accompaniment with chords and eighth-note figures. A forte (f) dynamic marking is present in the left hand.

Second system of piano accompaniment. Continues the melodic and rhythmic themes from the first system. The right hand has a more active melodic line with slurs, while the left hand maintains a steady accompaniment.

Third system of piano accompaniment. Includes a repeat sign (double bar line with dots) in both hands. The right hand has a melodic phrase, and the left hand has a rhythmic accompaniment. A piano (p) dynamic marking is present in the left hand.

Fourth system of piano accompaniment. Continues the melodic and rhythmic themes. The right hand has a melodic phrase, and the left hand has a rhythmic accompaniment.

Fifth system of piano accompaniment. Continues the melodic and rhythmic themes. The right hand has a melodic phrase, and the left hand has a rhythmic accompaniment.

1. Gol = = = = den und klar ist heu =

= = = = = te der Tag er = wacht, doch mei = ner

Lie = be Freu = = = = = de, sie schwand die Nacht.

Noch blüht die sü = ße Ro = se, die sie mir gärt = lich

*animato*  
gab, schon we = het Stürme = to = se

*a Tempo cresc.*  
um mei = ner Lie = be Grab. O keh' zu = rück, die mich ver =

*f dim. p f*  
las = sen, o läch = le hold mir wie = der.

*cresc.*



2. Kannst du so kalt mich sehen in meinem Schmerz? Nühret mein banges Flehen nicht mehr dein Herz? Wehe, die Stunden jagen, rasch wie ein Traum flieht das Glück! Nichts blieb aus jenen Tagen, als diese Rose zurück. O kehre zurück u.

3. Grausam ließe' du die Rose noch mir zurück, aus ihrem Purpurschooße trifft mich dein Blick. Oft faßt mich heimlich's Grauen, Wangen durchbebt den Sinn, doch muß ich immer schauen nach deiner Rose hin. O kehre zurück u.

### Opferhymne.

Aus der Oper: „Iphigenia in Aulis“.

Lento.

Glück.

Hell stieg em = por des Op = fers heil' = ge Flam = me; es wer = de un = ser

Fleh'n er = hört zu Hel-la's Ruhm. Glin = sti = ger Wind mög' die Se = gel auf =

bläh'n, daß mit freu = bi = gem Dank wir Tro = ja's Strand be = grü = ßen.

## Wohin?

Von Wilhelm Müller.

Franz Schubert.

Fig.

hört' ein Wä = ser raus = chen wohl aus dem

Felsen-Quelle, hin-ab zum Tha-le

rau = = schen, so frisch und wun = der = hell.

Ich weiß nicht, wie mir wurde, nicht

wer den Rath mir gab, ich muß = te

auch hin = un = ter mit mei = nem Wan = der =

stah, ich muß = te auch hin = un =

ter mit mei = nem Wan = der = stah, hin =

un = ter und im = mer wei = ter und im = mer dem Ba =

nach, und im = mer hel = ler rauch =

te, und im = mer hel = ler der Bach, und

im = mer hel = ler rauch = te und im = mer

hel = ler der Bach. Ist

das denn mei = ne Stra = ße? o Bäch = lein, sprich, wo =

hin? wo = hin? sprich, wo = hin?

Du hast mit bei = nem Rau = sehen mir

ganz be = rauscht den Sinn, du hast mit

bei = nem Rau = sehen mir ganz be = rauscht den

Sinn. Was sag' ich denn vom Raufchen?

das kann kein Rau = schen sein. Es sin = gen

wohl die Ri = ren tief un = ten ih = ren

Rei = n, es sin = gen wohl die Ri = ren tief

un = ten ih = ren Rei = n. Laß sin = gen, Ge =

ße, laß rau = schen und wand' = re freß = lich

nach, es geh'n ja Müh = len = rä = = =

der in je = nem fla = ren Bach, es

geh'n ja Müh = len = rä = = der in je = dem

fla = ren Bach. Laß fin = gen, Ge = fell, laß

*dim.*

rau = = schen und wand' = re fröh = lich

*dim.*

nach, fröh = lich nach, fröh = lich

nach.

## Weinlied.

Von J. S. Voß.

Feurig und rasch.

Spazier.

1. Wie hehr im Gla = se blin = ket der Kö = nig = li = che Wein! Wie

strömt sein Duft, o trin = ket, und laßt uns fröh = lich sein! Doch

fälscht ein Ne = ben = ha = ser den Feu = er = trank mit Was = ser:

frisch, trom-melt auf den Tisch, frisch, trommelt auf den  
trom-melt auf den Tisch,

Tisch und reicht ihm kla-res Was-ser.

2. Der edle Wein erheitert des edeln Mannes Herz, erhellte den Geist und läutert des Wortes Ernst und Scherz. Will Jemand einen Sparren zu viel in's Dach uns narren: |: frisch! trommelt auf den Tisch! :| und laß ihm seinen Sparren.

3. Es strahlt wie Gottes Sonne, die Wahrheit allgemein; nicht Kirche, Log' und Tonne des Denkers schließt sie ein! wenn etwa Schäl' im Dunkeln von eigner Wahrheit munkeln: |: frisch! trommelt auf den Tisch! :| und lacht der Schäl' im Dunkeln.

4. Nicht thöricht Gold im Tiegel und blas't den Diamant; raubt Salomonis Siegel, der Geister Grau'n, und bannt! Doch wird zum Trank der Jugend gebraut der Sterne Tugend: |: frisch! trommelt auf den Tisch! :| Nur Wein ist Trank der Jugend.

5. Zum Trunk gehört ein König (so war's in alter Zeit), der, trinkt ein Gast zu wenig, ihm dreimal drei gebeut! Doch raunt man von Sanct Petern, und unbekannten Vätern: |: frisch! trommelt auf den Tisch! :| trotz unbekannten Vätern.

6. Wir zechen gern im Frieden, und glauben, was man kann; im Osten und im Süden wohnt mancher Biedermann! Doch rühmt ein Narr uns Kloster, Tonsur und Paternoster: |: frisch! trommelt auf den Tisch! :| und schickt ihn heim in's Kloster.

## Herzenswünsche.

Mit Ausdruck.

(Andante con espressione.)

Küßen.

*dolce.*  $\text{p}$   $\text{fz}$   $\text{p}$

war' ich doch des Mon-des

Licht! dann könnt' ich sie be = grü = ßen; ich wich von ih = rem

*fz* *cresc.*

Fen-ster nicht und dürf = te still sie küß = sen. Tief in die

*dim.*  $\text{p}$

An-gen würd' ich bli = ßen, voll rei = nem se = li = gen Ent = zü = ßen, und

*cresc.*  
wenn der Mor-gen wär' er = graut, dann hätt' ich sie noch ein = mal an = ge-

*p*  
schaut, und wenn der Mor = gen wär' er = graut, dann hätt' ich

*espress.*  
sie noch ein = mal an = ge = schaut.

1. 2. 3.  
2. D,  
*f*

2. O wär' ich eine Nachtigall, ich wollt' ihr leise klagen der Sehnsucht Schmerz, mit süßem Schall nach ihrer Liebe fragen. Doch fäng' ich in den hellsten Tönen die hohen Reize meiner Schönen: |: ich eilt ihr nach durch Flur und Hain; ich könnte nah' der treue Sänger sein.:|

3. O wär' ich eine Rose schön! wie gern wollt' ich sie schmücken; ich möcht' in ihrem Garten steh'n, bis sie mich thäte pflücken. Sie würde dann an's Herz mich ziehen, und ihr am Herzen ich verblühen. |: O höchste Wonne, sel'ge Lust, zu sterben an der heißgeliebten Brust.:|

# Warnung vor Männern.

Polonaisen-Tempo.

Volksweise.

1. Die schö = nen Män = ner, merkt es euch, was euch mein Lied ver =

hin = det, sie glei = chen ei = nem tie = fen Meer, das

fei = ne, fei = ne je er = grün = det; zwar gleicht ihr lä = cheln = des Ge = sicht dem

un = ge = triß = ten Spie = gel, doch traut dem list' = gen A = mor nicht, der

bö = se, bö = se Schall hat Flü = gel.

2. Heut' lacht des Golden heit'rer Blick, doch morgen wird er schmollen; weil du dem Andern zugenickt, so will er ewig, ewig grollen. Jetzt gleicht der sonst so scharfe Blick nicht mehr dem heiter'n Spiegel; entflohen ist das schönste Glück, auf Amor's raschem, raschem Flügel.

3. D'rum, Weiber, traute den Männern nicht, wie freundlich sie auch lächeln! Zwar ist ihr süßes Schmeichelwort ein sanftes, sanftes Zephyrlächeln; doch wißt: der schöne Lenz entflieht nach wenig heitern Stunden, und wenn im Herbst die Schwalbe flieht, ist schnell das Glück, das Glück entschwunden.

## Auf aller Frauen Wohl.

Von Matthias Claudius.

Fröhlich.

Volksweise.

1. Füllt noch ein-mal die Glä-ser voll und sto-ßet herz-lich an, daß  
hoch das Fräu-lein le-ben soll, denn sie ge-hört zum Mann! daß hoch das Fräu-lein  
le-ben soll, denn sie ge-hört zum Mann.

Gott hat dem Mann sie zugetheilt, zu fein mit ihm ein Leib; |: und in der großen Gotteswelt ist Alles Mann und Weib. :|

3. Auch sind die Frauen hold und gut, und freundlich ist ihr Blick. |: Sie machen fröhlich Herz und Muth, und sind des Lebens Glück. :|

4. D'rum halt't sie ehrlich, lieb und werth und füllt die Gläser voll, |: und trinkt, wenn uns auch keine hört, auf aller Frauen Wohl. :|

## Frühlingsgruß.

Allegretto.

W. Gähler.

*p* 1. Wach' auf, Herz-lieb = ste, aus Nacht und Traum! Vor dem

*mf*

Feu-ster dein steht ein grü-ner Baum! Wach' auf, Herz = lieb = ste, der Mor-gen

*dim.* *p*

lacht, der Frühl-ing ist kom = = men it = ber Nacht, und winkt aus den

*p*

Zwei = gen, und will sich dir zei = = gen,

du, du, du! läch = le dem Frühl = = = = ing

*cresc.* *mf*

zu, du, du, du! läch = le dem Früh = ling

*sf*

zu, läch = le dem Früh = ling zu,

*rit.*  
läch = le dem Früh = ling zu.

*dim.*

*cresc.*  
*f*

2. Mach' auf dein' Neuglein, du süßes Kind, in den jungen Blättern säufelt der Wind, mach' auf dein Herz, mach' auf deine Thür, ich bin ja der Frühling, ich will zu dir, dir heimlich was sagen von unnützen Klagen; |: du, du, du! höre dem Frühling zu. :|

3. Ich laß mir vertraun in Schmerz und Lust, ich hab' eine treue, verschwiegene Brust, ich hab' einen treuen, verschwiegenen Mund, und wen ich küsse, den mach' ich gesund: ich will dich umschlingen, in's Grüne dich bringen, |: du, du, du! lasse den Frühling zu. :|

# Das neue Jerusalem.

Nicht zu langsam.

Volkslied aus Schlesien

1. Wer hat Lust mit mir zu zie = hen nach der Stadt Je = ru = ja =  
Denn da = rin = nen kann man se = hen, daß der wei = se Sa = lo =

iem? mon } hat ge = bau = et Schöpf = ser, Kir = chen. Al = les ist von Stein und

a Tempo Holz, Al = les ii = ber = zo = gen wor = den mit dem Sil = ber und ro = then Gold.

2. Der Glanz ist nicht auszusprechen von der Stadt Jerusalem. David spielt auf der Harfe, Benjamin spielt Flötrawer, Isaak tanzt mit Rebecca, Jacob mit der Rachel schön, zu der größten Freud' und Wonne auf dem Schloß Jerusalem.

3. Auf dem Schloß da kann man haben Kasse, Chocolad' und Thee. Und der Wein, der thut da fließen, wie die Donau in die See. Hat man Lust zum Tabakrauchen von dem schönen Knastertabak, Spanier, Brasilier rauchet, raucht und schnupset tapfer d'rauf.

4. Hat man etwa Lust zum Jagen, gar nicht weit ist da ein Wald, da schießt man Rehbück' und Hasen, Daniel geht selbst voran; er zeigt uns die Löwengrube, wo er d'rin gegessen hat. Pauken, Trompeten hört man blasen in dem schönen Waldpalast.

5. O Jerusalem, du schöne, o wie herrlich glänzt du! wärest du auf deutschen Höhen, o so käm' ich längst hinzu. Ach, wenn ich ein Vogel wäre, daß ich heut' noch fliegen könnt'! in die Höh' wollt' ich mich schwingen, fliegen nach Jerusalem.

# Fröhlichkeit und Zufriedenheit.

Entschlossen.

(Auch für gemischten Chor.)

Fr. Müller.

1. Nur Fröh-lich = keit, ihr lie = ben Brü = der, macht trü = ben Le = bens =  
 him = mel roth: drum freut euch bei dem Schall der Lie = der; denn  
 Trüb = sinn ist le = bend = ger Tod! Die Freu = de ist's, die  
 Gott uns auch ge = beut, und lie = ber ihm, als fal = sche Hei = lig = keit.

2. Wie ist das Leben doch so wonnig dem, der Gefühl im Herzen trägt! Dies Licht macht jeden Pfad ihm sonnig, ob auch ihn oft das Schicksal schlägt. Ist er nur auch ein wahrer Biedermann, der weise leben und entbehren kann.

3. Nicht süßde Lust, nicht Weltgetümmel enthält des Lebens höchste Lust; im Innern nur, da wohnt der Himmel, der füllt mit Seligkeit die Brust. Dem ist schon alle Lebenslust gelähmt, der tief bereuend vor sich selbst sich schämt.

4. Klagt nicht mit frechem, rohem Tone des Lebens Wichtigkeit stets an! Das Leben quillt von Gottes Throne: was er thut, das ist wohlgethan! Ja, unverdient genießen Glück wir viel; und glücklich sein kann Jeder, wenn er's will.

5. Seid nur erst mit euch selbst zufrieden, eh' ihr mit andern grollen wollt! Zufriedenheit ist's, was hienieden allein das größte Glück uns zollt. Bleibt stets bei Liebe und Gesang und Wein im Geiste nüchtern und im Herzen rein.

# Vergebliches Hoffen.

**R. Schumann.**  
(Geb. 1810, † 1856.)

*Allegretto.*

First system of musical notation. Treble and bass staves in G major (one sharp) and 2/4 time. The treble staff begins with a piano (*p*) dynamic. The lyrics "1. Mor = gens" are written below the treble staff.

Second system of musical notation. Treble and bass staves. The lyrics "steh' ich auf und fra = ge, kommt fein's" are written below the treble staff. A *rit.* (ritardando) marking is placed above the final measure of the treble staff.

Third system of musical notation. Treble and bass staves. The lyrics "Lieb = chen heut'?" and "A = beides" are written below the treble staff.

Fourth system of musical notation. Treble and bass staves. The lyrics "steh' ich hin und fla = ge: aus blieb" are written below the treble staff.

Fifth system of musical notation. Treble and bass staves. The lyrics "sie auch heut', auch heut'." and "2. In der" are written below the treble staff. A *rit.* marking is placed above the first measure of the treble staff.

Nacht mit mei - nem Rum - mer lieg' ich

schlaf - los lieg' ich wach, träu - mend,

wie im hal - ben Schum - mer, träu - mend

wand - le ich bei Tag.

rit.

## Wanderlied.

Moderato.

Volksweise.

1. Lau = e Eif = te fühl' ich we = hen, gold = ner Frühling thaut her =

*legato.*

ab! Nach der Fer = ne geht mein Seh = nen!

Rei = het mir den Wan = der = stab! Wo die wei = ßen Re = bel

fei = gen von der blau = en Ver = ge Rei = hen, dort = hin

geht mein Weg hin = ab; rei = het mir den Wander = stab.

2. Lebe wohl, ich muß dich lassen, mein geliebtes Vaterhaus! Muß das fremde Glück erfassen; hoffend schaut mein Blick hinaus! Leben quillt aus jedem Brunnen; frisch gewagt, ist halb gewonnen! Gläubig zieht der Wand'rer aus! Lebe wohl, mein Vaterhaus.

3. Gott behüt' euch nah und ferne, was sich liebet, bleibt vereint. Denkt beim stillen Abendsterne, denkt an den entfernten Freund! Eine Sonne strahlt uns Allen! Laßt mich fröhlich weiter wallen, denkt an den entfernten Freund, was sich liebet, bleibt vereint.

# Die Schwalben.

Romance.

H. Panferon.  
(Geb. 1795, † 1859)

Moderato.

1. Ge - fan - gen in mau - ri - scher Wü - ste lag ein

*p* *legato*

Krie - ger, Schwer - muth im Blick; die Wü - ste schmerz - lich er be -

grüß - te, sie keh - ren auf's Neu - e zu - rü - ck. „Ehe - re

Schwal - ben, aus Frankreich's Gau - en zogt ihr da - her zur Wü - ste

Sand; ihr durf - tet je - ne Flu - ren schau - en, bringt ihr mir

Nichts aus mei-nem Va-ter-land, bringt ihr mir Nichts aus mei-nem Va-ter-land?"

2. „Schon dreimal ist's Frühling geworden, und ihr habt mein Fleh'n nicht erhört: aus meiner Heimath süßen Orten, ohne Gruß seid ihr wiedergekehrt! Jenes Thal, jene blauen Höhen, wo meiner Kindheit Wiege stand, ihr habt, o Vöglein, es gesehen, |: bringt ihr mir Nichts aus meinem Vaterland?“ :|

3. „Ach, dort an den blühenden Rainen, wo die schönsten Jahre mir entsloh'n, da sah't vielleicht ein Weib ihr weinen um ihren verlorenen Sohn. Durch der Väter verlass'ne Hallen wandt einsam sie zum Grabesrand; ihr sah't der Mutter Thränen fallen, |: bringt ihr mir Nichts aus meinem Vaterland?“ :|

## Mit dem grünen Lautenbände.

Von Wilhelm Müller.

Mäßig.

Franz Schubert.

1. Schab'um das schö-ne

grün = ne Band, es ver = bleicht hier an der Wand, ich hab' das Grün so

gern, ich hab' das Grün so gern. So sprachst du, Lieb = chen,

heut' zu mir, gleich knüpf' ich's ab und senb' es dir. Nun

hab' das Grü = ne gern, nun hab' das Grü = ne

gern.

2. Ist auch dein ganzer Liebster weiß, soll grün doch haben seinen Preis,  
 |: und ich auch hab' es gern; :| weil uns're Lieb' ist immer grün, weil grün der  
 Hoffnung Fernen blühen, |: drum haben wir es gern. :|

3. Nun schlinge in die Locken dein das grüne Band gefällig ein, |: du  
 hast ja's Grün so gern. :| Dann weiß ich, wo die Hoffnung wohnt, dann  
 weiß ich, wo die Liebe thront. |: Dann hab' ich's Grün erst gern. :|

# Venetianische Barcarole.

Von C. M. Dettinger.

Bewegt.

F. L. Schubert.

*pp* 1. Mit = be Man = do

li = nen = kün = ge zit = tern durch die stil = le

Nacht; horch, das ist die Bar = ca = ro = le,

die die Lie = be sich er = wacht. Dort, auf

spie = gel = hel = len Wel = len von dem

*rit.* *a Tempo.*

Mond = licht an = ge = lacht, schwin = met ei = ne

klei = ne Gon = del durch die ster = nen = hel = le

Nacht. —

2. In der Mitte dieser Gondel, deren schwarze Flagge weht, sitzt ein kleiner Gondoliere, der das Lenken gut versteht. Und dabei ein fecker Schütze, der gewandt mit Pfeilen spielt: hütet euch vor diesem Schützen, immer trifft er, wenn er zielt.

3. Hier auf spiegelhellen Wellen, von dem Mondlicht angelacht, schwimmt eine kleine Gondel durch die sternenhelle Nacht. Diese Gondel ist dein Auge, licht und klar wie Mondennacht, Amor ist der Gondoliere, der aus deinem Auge lacht

# Die Liebe heißt ihn zieh'n.

Maestoso moderato.

L. Spohr  
(Geb. 1784, † 1859.)

1. Was treibt den Waid = mann in den Wald, nach

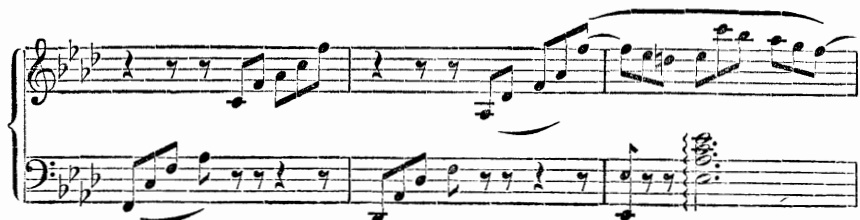
*legato.*

Wolf und Bär zu ja = gen, zu schau = en je = ber

Schreck = ge = stalt in's Ant = litz oh = ne Za =

gen. Die Lie = be heißt ihn zieh'n, die

Lie = be macht ihn kühn; aus Lieb' ist er hin =



2. Was treibt den Ritter in die Schlacht hinaus zum blut'gen Streite, wenn Tod aus tausend Röhren kracht, fern treffend seine Leute? Die Liebe heißt ihn zieh'n, die Liebe macht ihn kühn; aus Lieb' ist er hinausgezogen, denn Liebe, Liebe ist dem Muth gewogen.

3. Was muthiget des Armen Herz, nach höh'rer Günst zu werben, was feuert ihn mit süßem Schmerz zum Siegen oder Sterben? Die Liebe heißt ihn kühn der Lieb' entgegen zieh'n; der Muth wird sein Geschick versöhnen, und Liebe, Liebe muß die Treue krönen.

## Verlockung.

Sehr mäßig.

Guliani.

1. flatt - re, flatt - re, klei - ner Vo - gel, tänd - le durch des Le - bens

Mai, sieh', zer - bro - chen ist dein Rä - fig, flatt - re,

flatt - re, du bist frei. A - ber horch! es lockt im

Du - sche ein ver - fühl - re - ri - scher Ton, ein ver -

fühl - re - ri - scher Ton;

trau = e nicht dem sü = ßen Lo = der! flatt = re

flatt = re hüsch da = von, flatt = re, flatt = re hüsch da =

von.

2. Siehst du nicht die falsche Schlinge, wo die rothe Beere hängt? Flatt're, flatt're, armer Vogel, eh' sie dich Betrog'nen fängt. Hast du sie einmal verschlungen, |: jene Beere, süß und roth, :| o, dann flatterst du vergebens, |: diese Schlinge ist dein Tod. :|

# Ich durfte sie doch sehen.

Romance.

C. M. v. Weber.

Geb. 1786, † 1826.

Andante.

*p* 1. Sie war so won = = nig an = zu =

scha = en, Se = lig = lei = ten strahl = te ihr Blick; sie ist ent =

stoh'n — aus die = sen Au = = en, es ent = stoh mit ihr all mein

Glick. Seh = nend denk' ich stets je = ner Stun = den, die wie ein

Traum — mich sanft um = weh'n; war auch die Hoff = nung mir ent =

schwun- den, — ich durf- te doch die Theu- re seh'n,

war auch die Hoff-nung mir ent-schwunden,

ich durf- te doch — die Theu-re seh'n.

2. Nicht durst ich meine Glut ihr sagen, ob mir die Brust fast auch zersprang, ich muß' allein mein Leiden tragen, meiner Liebe sehnennden Drang. Ach, sie ahnte nicht meine Wunden, ich sah so kalt sie vor mir steh'n; |: war auch die Hoffnung mir entschwunden, ich durstete doch die Theure seh'n. :|

3. O kehrest du, der ich mich weihte, in der Heimath Fluren zurück! Dich anzuschau'n wär' meine Freude, ja, dann lach' mir wieder das Glück. Nimmer wird mein Herz zwar gesunden und nie erhört mein heißes Fleh'n; |: ob auch die Hoffnung mir entschwunden, könnt' ich, o Theure, dich nur seh'n. :

# Romanze.

Andante assai melancolico espressivo.

G. Spontini.  
(Geb. 1778, † 1851.)

*sf p*

1. O se = lig der, den bei = ne Näh' be = glück = te, den an sich

zog dein Au = ge, strah = len = reich, den je dein

Lä = cheln und dein Ton ent = glück = te: er fühlt sich Göt = tern

*rit.* gleich, er fühlt — sich Göt = tern gleich. *Schluß.* *sf*



2. In allen Adern brennt geheimes Feuer und glimmt im Herzen, wenn ich dich erblickt, mich drängt die Dual, die meiner Seele theuer |: und jeden Laut ersticht. :|

3. Das Auge fühlt von Nebel sich umflogen, in süße Träumerei versinkt der Sinn, und athemlos, verbannt und ach! verloren: |: so sterb' ich bebend hin. :|

### Canzonetta Neapolitana.

Andante con moto.

Neapolitanische Volksweise.



## Lied aus der Oper: „Die Entführung aus dem Serail.“

Andantino.

W. A. Mozart.

*p* Wer ein Lieb-chen hat ge = fun-den, die es

treu und red = lich meint, lohn' es ihr durch tau-send Klüß = se, mach' ihr

all' das Le = ben sü = ße, sei ihr Trö = ster, sei ihr

Freund, sei ihr Trö = ster, sei ihr Freund, sei ihr

Freund. Tral = la = le = ra, tral = la = ra, tral = la = le = ra, tral = la = le =



ra. Doch sie treu sich zu er = hal = ten, schließ er Lieb = chen sorg = lich



ein; denn die lo = sen Din = ger ha = schen je = den



Schmet = ter = ling, und na = schen gar zu gern von frem-dem



Wein, gar zu gern von frem = dem Wein, von fremdem



Wein, tral = la = le = ra, tral = la = le = ra, tral = la = le = ra, tral = la = le = ra.

## Wiegenlied.

W. Fickler.  
(Geb. 1809.)

Allegretto.

1. Ei = = a po = pei = = a, so lei = = se, so

*p*

sind, wieg' dich im Schlum = mer, du

lie = = bes Kind. Laß dich nicht

stö = = ren den hel = = len Schein,

Mut = = ter = tren hil = = tet das Bett = = lein



2. *Gia popeia*, du liebliches Kind, draußen da wüthet wohl Sturm und Wind; aber was geht uns das draußen an? |: Innen ist Ruhe und draußen ist Wahn. :|

3. *Gia popeia*, geschwinde, geschwind, schließe die Augenlein, du liebliches Kind! Mancher, ach schlösse die seinen so gern; |: aber es bleibt der Schlummer ihm fern. |

4. *Gia popeia*, du liebliches Kind! Engel dir stille Begleiter sind, lassen der schmerzenden Sorge nicht Raum, |: tändeln und spielen mit dir im Traum. :|

5. *Gia popeia*, so leise, so lind, wieg' dich im Schlummer, du liebliches Kind! Schein, der vergeht, aus dem Tag wird Nacht, |: Muttertreu liebend doch immerdar wacht. :|

# Wenn sich zwei Herzen scheiden.

Von Geibel.

Adagio.

G. Sommer.

1. Wenn sich zwei Her = zen

schei = den, die sich der-einst ge = liebt, das

ist ein gro = ßes Lei = den, wie's größ-res nim = mer

giebt. Es klingt ein Wort so trau = rig gar. Fahr'

wohl, fahr' wohl auf im - mer - dar! Wenn sich zwei

Her - zen schei - den, die sich ber - eust ge-

morendo.  
liebt.

2. Als ich zuerst empfunden, daß Liebe brechen mag, mir war's, als sei verschwunden, die Sonn' am hellen Tag. Wie klang's im Ohre wunderbar: Fahr' wohl, fahr' wohl auf immerdar! Als ich zuerst empfunden, daß Liebe brechen mag.

3. Mein Frühling ging zur Rüste, ich weiß auch wohl warum, die Lippe, die mich küßte, ist worden kalt und stumm! Das eine Wort noch sprach sie klar: Fahr' wohl, fahr' wohl auf immerdar! Mein Frühling ging zur Rüste, ich weiß auch wohl warum!

## Siciliana.

Andante.

Sicilianische Weise.

Pill' u - ra chi ti vit - ti, jeu chiù nun appi ab-  
 Seit = dem ich dich ge - se = hen, ver - ließ mich al = le

ben - tu, m'in-ti - si sen - ti - men - tu, nè sac - ciu lu - chi  
 Du = he und ich empfand ein Seh = nen, weiß nicht, was mir ge =

fu. La - men - ti si con - fu - si qua nn jeu vit - ti a-  
 jch'eb'n. Ach, so ver = wirr = te Klä = gen, als ich dich, Schönste, ge =

ti - a e dis - sin-tra di mi - a, già nam - mu-ra - ta  
 se = hen, da sagt ich zu mir sel = ber, ach Gott! bin ich ver =

sù, già nam - mu - ra - tu sù, e dis - si' - ntra - di  
 liebt, ach Gott! bin ich ver = liebt, da sagt ich zu mir

mù - a, già nam - ma - ra - ta sù.  
 sel = ver, ach Gott! bin ich ver = liebt.

## Grund genug.

Felicien David.

(Geb. 1810.)

Andantino.

Wie kommt's, daß du so trau = rig

bist und gar nicht ein = mal lachst? Ich seh' dir's

an den Au = gen an, daß du ge = wei = net

hast. Und wer 'nen stein' = gen A = der hat, da-

zu 'nen fein' = gen Pflug, und wen fein Schä = gel um = treu

wird, der hat wohl Kreuz ge = nug. Wie kommt's, daß

du so frau = rig bist und gar nicht ein = mal

lachst? Ich seh' dir's an den Au = gen an, daß

du ge = wei = net hast.

# Warnung vor dem Rhein.

Von Karl Simrock.

Leb hast.

Pöthko.

1. An den Rhein, an den Rhein, zieh' nicht an den Rhein, mein Sohn, ich

ra - the dir gut; ——— da geht dir das Le - ben zu

lieb - lich ein, da blüht dir zu fren - dig der Muth ———!

2. Siehst die Mädchen so frank und die Männer so frei, als wär' es ein adlig Geschlecht, gleich bist du mit glühender Seele dabei. So dünkt es dich billig und recht.

3. Und zu Schiffe, wie grüßen die Burgen so schön die Stadt mit dem ewigen Dom! In den Bergen, wie kimmst du zu schwindelnden Höh'n und blickst hinab in den Strom.

4. Und im Strome, da tauchet die Nix aus dem Grund, und hast du ihr Lächeln geseh'n, und sang dir die Vorlei mit bleichem Mund, mein Sohn! so ist es geseh'n.

5. Dich bezaubert der Laut, dich bethört der Schein, Entzücken faßt dich und Graus. Nun singst du nur immer: Am Rhein, am Rhein, und kehrst nicht wieder nach Haus.

# Gestrafte Untreue.

Mäßige Bewegung.

Volksweise.

1. Die Ro-sen blü-hen im Tha-le, Sol-da-ten zie-hen in's

1. 2. Feld: Feld: „U-de, nun, mein Lieb-chen so fei-ne,

ja, ja, so fei-ne! Von Her-zen ge-fal-lest du mir, ja mir, von

Her-zen ge-fal-lest du mir!“

2. |: Und als er wieder nach Hause kam, Feinsliebchen stand vor der Thür. :| „Gott grüß' dich, mein Liebchen, so feine, — von Herzen gefallest du mir!“

3. :| „Ich brauch' dir nicht zu gefallen; ich habe schon längst einen Mann! :| der ist ja viel schöner, viel feiner; — von Herzen gefallet er mir!“

4. :| Was zog er aus der Tasche? Ein Messer, war scharf und spitz; :| er stieß ihr das Messer in's Herze — das Blut ihm entgegenspritzt.

5. :| Und als er's wieder heraus zog das Messer von Blute so roth; :| ach Gott in dem siebenten Himmel! — Das Mägdelein war maufelein todt!

6. :| So geht's, wenn ein Mädel zwei Buben lieb hat, 'sthut wunder- :| selten gut! :| Da haben wir's wieder gesehen, — was falsche Liebe thut.

# Die lustigen Brüder.

Von Robert Keil.

Volksweise.

Kräftig, nicht übereilt.

1. Es saßen beim schäumen-den, funkelnden Wein drei fröhliche

Burste und sangen; es schallte und brauste das

Zuhelieb, und lustig die Becher erklangen, und

lustig die Becher erklangen.

2. Der Erst', ein Jüngling mit dunkeltem Haar, hob hoch in der Rechten den Becher: „Dem Vater Rhein, der den Wein erzog, |: ein donnerndes Vivat, ihr Becher. :|

3. „Es lebe der Rhein! es lebe der Rhein!“ so schallt es heraus in die Weite; da griff in der Laute Saiten und sprach |: mit blitzendem Auge der Zweite: :|

4. „Hoch lebe die Frau Musika! die haltet in Ehren, ihr Brüder! es lebe Musik! es lebe Gesang!“ :| Laut klingen die Gläser wieder. :|

5. Und wie der festliche Ruf ertönt noch zu des Gesanges Preise, da schwingt schon der Dritte den Becher empor :| und spricht zu der Freunde Kreise: :|

6. „Was soll uns der Wein, was soll der Gesang, wenn die Liebe nicht innig im Bunde? Ihr Brüder, der Liebe ein donnerndes Hoch, |: ein Hoch aus Herzensgrunde! :|

7. „Es lebe die Liebe, die Freundschaft hoch!“ so schallt es von Munde zu Munde; sie reichen die Hand sich und herzlichen Kuß, |: und leeren das Glas bis zum Grunde. :|

# Ade Tübingen!

Von Just. Kerner.

Mäßig.

Volkweise.

1. O Tü-bin-gen, du theu-re Stadt! bin dei-ner Weis-heit voll und

satt! A-be, ihr al-ten Mauern! aus ist es mit dem

Trau-ern, und aus auch mit dem blan-ken Geld; doch in der wei-ten

frei-en Welt lebt stets der Bur-sche munter, juch- hei in's Thal hin-

un-ter, juch- hei, durch's Thal, durch's Thal hin-un-ter!

2. Der Neckar rauscht, die Sonne geht, der Wind von Wolf' zu Wolke weht, und Störch' und Krähen fliegen, jubelnd, in langen Zügen! O Erde, wie bist neu du mir! O Herz, wie regt es sich in dir mit Tauchzen und mit Sprüngen, |: daß möcht' die Brust zerspringen. :|

3. Fahr' aus, du Staub, der in mich kam, Schulweisheit und du Bücherfram, in alle Winde fliehe, daß die Natur einziehe! Herz, öffne dich nur weit, nur weit, denn all' die grüne Herrlichkeit muß Raum in dir jetzt finden! |: Ade, du Stadt dahinten! :|

## Ich muß scheiden.

Mäßig.

Volkweise.

1. A = de zur gu = ten Nacht, jetzt ist der Schluß ge = macht, daß

ich muß schei = den. Im Som = mer wächst der Klee, im

Win = ter schneit's den Schnee, da komm' i wie = der der.

2. Es tranern Berg und Thal, wo ich viel tausendmal bin drübergegangen. |: Das hat deine Schönheit gemacht, hat mich zum Lieben gebracht mit großem Verlangen. :|

3. Die Mädel in der Welt sind falscher als das Geld mit ihrem Leben. |: Ade zur guten Nacht, jetzt ist der Schluß gemacht, daß ich muß scheiden. :|

# Vaterlands-Sänger.

A. S. Weißmann.

Jos. Hartmann Stunz.  
(Geb. 1792, † 1850.)

March-Tempo.

1. Auf ihr Brüder! laßt uns wal = len in den gro = ßen, heil = gen

Dom, laßt aus tau = send Keh = len schal = len des Ge = sang's le = bend' = gen

Strom, laßt aus tau = send Keh = len schal = len des Ge = sang's le = bend' = gen

Strom. Wenn die Lö = ne für ver = schlin = gen, Knü = pfen

wir das Bru = der = band, auf zum Him = mel Wun = sche drin = gen,

für das deut-sche Va-ter-land, auf zum Him-mel Wün-sche brin-gen,

brin-gen für das deut-sche Va-ter-land.

2. In der mächt'gen Eichen Rauschen mische sich der deutsche Sang, |: daß der alten Geister Rauschen sich erfreu'n am alten Klang.:| Deutsches Lied, tön' ihnen Kund' fort und fort vom deutschen Geist, |: der im tausendstimm'gen |: Bunde:| seine alten Helden preist.:|

3. Ueberall in deutschen Landen blühet kräftig der Gesang, |: der aus tiefster Brust entstanden, kündigt laut des Herzens Drang.:| Deutsches Lied aus deutschem Herzen töne fort von Mund zu Mund; |: hemm' die Klagen, heil die |: Schmerzen:|, knüpfe freier Männer Bund.:|

4. Sei gegrüßt, du Fest der Lieder, ströme Freud' und Segen aus, |: daß die Schaaren trauter Brüder kehren froh in's Vaterhaus.:| Nun, wohl an denn, Deutschlands Söhne! Laßt uns feiern Hand in Hand, |: und die frohe Kunde |: töne:| durch das weite Vaterland.:|

# Das arme Käuzlein.

Sebastian Dehnenkun. 1558.

Etwas langsam.

Volkweise.

1. Ich ar=mes Käu=zei=ne, wo soll ich flie=gen aus! Bei

Nacht so gar al=lei=ne bringt mir so man=chen Graus. Das macht der

Eu=ten Un=ge=statt, ihr Trau=ern man=nig=falt.

2. Die Leute unten glauben, ich deute Böses an; sie wollen mich vertreiben, daß ich nicht schreien kann. Wenn ich was deute, ist's mir leid, und was ich schrei', ist keine Freud'.

3. Mein Ast ist mir entwichen, darauf ich ruhen wollt', die Blättlein all' verbliehen, Frau Nachtigall geholt. Das macht der Eulen falsche Tück, die stören all' mein Glück.

4. Ich will's Gefieder schwingen gen Holz in grünen Wald, die Vögel hören singen in mancherlei Gestalt; vor allen lieb' ich Nachtigall, vor allen liebt mich Nachtigall.

## Rheinlied.

Allegro maestoso.

Fr. Abt.

First system of musical notation for 'Rheinlied.' It consists of a grand staff with a treble and bass clef. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 12/8. The music begins with a forte (f) dynamic. The melody is in the treble clef, and the bass line is in the bass clef. The system ends with a double bar line and a repeat sign.

*legato.*

Second system of musical notation. It continues the melody and bass line. The lyrics '1. Stol = zer Strom mit gold = ge = säum = ten Wo = gen,' are written below the treble staff. The system ends with a double bar line and a repeat sign.

Third system of musical notation. The lyrics 'rings von Re = = ken = ber = gen kühn um = zo = gen,' are written below the treble staff. The system ends with a double bar line and a repeat sign.

Fourth system of musical notation. The lyrics 'fei ge = = grüßt viel tau = send = mal;' are written below the treble staff. The system ends with a double bar line and a repeat sign.

Fifth system of musical notation. The lyrics 'fei ge = grüßt, ge = grüßt viel tau = send = mal!' are written below the treble staff. The system ends with a double bar line and a repeat sign.

*mf*

Stolz ent - strömt du, frei von je - der Ban - de,

*mf*

aus der Frei - heit sch - nem Va - ter - lan - de,

*f*

Deutsch - lands Stolz, mein ed - ler Rhein,

*f*

nur ein Deut - scher soll dein Hil - fer sein!

*ff* *chor ad lib.*

Deutsch - lands Stolz, mein ed - ler Rhein,

*ff*



2. Sei gesegnet, Rhein mit deinen Neben! Holde Bilder vor der Seele schweben, trink' ich deinen gold'nen Wein, trink' ich, trink' ich deinen gold'nen Wein. Frohsinn sprüht das Auge wad'rer Becher, schäumen rebensaftgefüllte Becher. |: Deutschlands Stolz, du Feuerwein, nur ein Deutscher soll dein Trinker sein. :|

3. Gold'ne Lieder von den Bergen rauschen, wie sie alle auf die Klänge lauschen, hört, es ist ein deutscher Sang, hört, es ist ein deutscher Sang! Dir, du grüner Rhein, zum ew'gen Preise, tönt des deutschen Liebes mächt'ge Weise, |: Deutschlands Stolz, mein edler Rhein, nur ein Deutscher soll dein Sänger sein. :|

4. Sinkt die Sonne in des Meeres Fluthen, reicht noch einmal mir des Bechers Gluthen, Rheinwein sei der Abendtrunk, Rheinwein, Rheinwein sei der Abendtrunk! Ha! wie schäumt der Wein in dem Pokale, Sonne winkt zur Ruh' mit gold'nem Strahle, |: Deutschlands Stolz, mein edler Rhein, du sollst ewig deutsch, ja deutsch nur sein! :|

## Kriegslied.

- G. M. Arndt. (1807.)

MarchmäÙig.

G. Werner.

1. Die Fah = nen we = hen, freich auf zur Schlacht! Schlagt muthig drein, schlägt

mu = thig drein! Es klingt Mu = ß, die uns fröh = lich macht, in's

Herz hin = ein, in's Herz hin = ein. Die Pfei = fen und Trommeln mit jü = ßem

Klang, mit jü = ßem Klang das Feld ent = lang. In die

Schlacht, in die Schlacht hin = ein, in die Schlacht, in die Schlacht hin = ein.

2. Wer möchte bleiben, wenn's lustig geht, im stillen Haus? Wohlan! wenn die Jugend in Blüthe steht: hinaus, wo frisch und munter das Leben rollt! Wer das gewollt: in die Schlacht hinaus!

3. O Wehrmannsleben, o köstlich Gut! uns ward's bescheert; der Mann ist felig, der trägt den Muth blank, wie sein Schwert. Wer tapfer im fröhlichen Streite fiel, im Heldenspiel, schläft im Arme der grünen Erd'.

4. Dem klingt Musik, die er leiden mag, mit Klang darein; nicht schöner klingt es am jüngsten Tag in's Grab hinein. O seliger Tod, o du Wehrmanns-tod! — Noch bin ich roth; in die Schlacht, in die Schlacht hinein!

## Wer ist ein deutscher Mann?

Von Hobach.

L. Schneider.

Bewegt.  
Einzeln.

Alle.

1. Wer ist ein deutscher Mann? der für das Groß' und Gu = te mit

fel = sen = se = stem Mu = the be = harr = lich käm = pfen kann: das —

— ist ein deut = scher Mann! das ist ein deut = scher Mann!

2. Wer ist ein deutscher Mann? Der ohne Furcht und Tadel der Seele wahren Adel niemals entweihen kann; |: das ist ein deutscher Mann! :|

3. Wer ist ein deutscher Mann? Der kühn vor allen Ohren den Weisen und den Thoren die Wahrheit sagen kann; : das ist ein deutscher Mann! :|

4. Wer ist ein deutscher Mann? Der standhaft stets geblieben, der deutsche Frauen lieben und Treue halten kann; |: das ist ein deutscher Mann! :|

## Die drei Lilien.

Mäßig.

Volksweise.

1. Drei Li = li = en, drei Li = li = en, die pflanzt' ich auf ein

Grab. Da kam ein stol = zer Rei = ter und

brach sie ab — Zu = vi = hei = raf = sa = sa = sa = sa = sa

sa, Zu = vi = val = le = val = le = val = le = va. Da

kam ein stol = zer Rei = ter und brach sie ab.

2. Ach Reitersmann, ach Reitersmann, laß doch die Lilien steh'n, sie soll ja mein feins Liebchen noch einmal seh'n. — Zuviheirassafa &c. Sie soll ja mein feins Liebchen noch einmal seh'n.

3. Und sterbe ich noch heute, so bin ich morgen todt; dann begraben mich die Leute um's Morgenroth. — Zuviheirassafa &c. Dann begraben mich die Leute um's Morgenroth.

# Troß alledem.

Fr. Freiligrath. (Nach M. Burns.)

Mäßig.

Heintr. Fäde.

1. } Ob Ar = muth eu = er Loos auch sei, hebt hoch die Stirn, troß al = le = dem!  
 } Geht kühn dem sei = gen Knecht vorbei, wagt's arm zu sein, troß al = le = dem!

Troß al = le = dem und al = le = dem, troß nieb'rem Plack und alle = dem! Der Rang ist das Ge =

prä = ge nur, der Mann ist Geld, troß al = le = dem, troß al = le = al = le = dem.

2. Und sitzt ihr auch beim kargen Mahl, in Zwisch und Lein und alledem, gönnt Schurken Sammt und Goldpokal — ein Mann ist Mann, troß alledem! Troß alledem und alledem, troß Prunk und Pracht und alledem! Der brave Mann, wie dürftig auch, ist König doch troß alledem.

3. Heißt „gnäd'ger Herr“ das Bürschchen dort, man sieht's am Stolz und alledem; doch lenkt auch Hunderte sein Wort, 's ist nur ein Tropf, troß alledem! Troß alledem und alledem, troß Band und Stern, troß alledem! Der Mann von unabhäng'gem Sinn sieht zu und lacht zu alledem.

4. Ein Fürst macht Ritter, wenn er spricht, mit Sporn und Schild und alledem; den braven Mann creirt er nicht, der steht zu hoch, troß alledem. Troß alledem und alledem, troß Würdenschnack und alledem — des innern Werthes stolz Gefühl läuft ab den Rang troß alledem.

5. Drum Jeder fleh', daß es gesch'eh', wie es geschieht, troß alledem, doch Werth und Kern, so nah wie fern, den Sieg erringt, troß alledem. Troß alledem und alledem, es kommt dazu, troß alledem, daß rings der Mensch die Brunderhand dem Menschen reicht, troß alledem.

# O weine nicht.

Lied im Volkston.

Moderato.

Rücken.

Mit Ausdruck.

1. O weine nicht, o freue dich, bin

*p legato.*

ich auch fern von dir, ob nah', ob fern, ich

denke dein, ob nah', ob fern, ich denke dein, die

*cresc.*

Liebe zieht mit mir, die Liebe zieht mit

*f dim. p*

mit, die Sie = be zieht mit mir. *f*

*cresc.* *f*

*rit.* *dim.*

wei = ne nicht, die Lieb', die Sie = be zieht mit

*mir. cresc.* *f*

*pp*

2. Sie schickt den Traum mir in der Nacht, ist mir am Tag Geleit. |: Sie flüstert: Bleibe treu, o Herz, :| : bleib' treu in Freud' und Leid. :| O weine nicht! bleib' treu, bleib' treu in Freud' und Leid.

3. In Freud' und Leid ich bleibe treu, ich liebe dich allein, |: ich finde ja kein lieber Lied, :| : wie könnt' ich untreu sein. :| O weine nicht! wie könnt' ich untreu sein.

# Das Wandern.

Von Wilhelm Müller.

Franz Schubert.  
(Geb. 1797, † 1828.)

Mäßig geschwind.

*mf*

1. Das Wan = dern ist des Müll = lers Lust, das

*p*

Wan = dern. Das Wan = dern ist des

*mf*

*p*

Müll = lers Lust, das Wan = dern. Das

muß ein schlech = ter Müll = ler sein, dem nie = maß fiel das

Wan = bern ein, das Wan = bern, das Wan = bern,

das Wan = bern. *pp*

2. |: Vom Wasser haben wir's gelernt, vom Wasser. |: Das hat nicht Raft bei Tag und Nacht, ist stets auf Wanderschaft bedacht, |: das Wasser. :|

3. |: Das seh'n wir auch den Rädern ab, den Rädern. :| Die gar nicht gerne stille steh'n, die sich mein Tag nicht müde dreh'n, |: die Räder. :|

4. |: Die Steine selbst, so schwer sie sind, die Steine. :| Sie tanzen mit den muntern Reih'n und wollen gar noch schneller sein, |: die Steine. :|

5. |: O Wandern, Wandern, meine Lust, o Wandern! :| Herr Meister und Frau Meisterin, laßt mich in Frieden weiter zieh'n |: und wandern. :|

## Der letzte Abend.

Mäßig.

Volksweise.

1. Wenn ich an den letzten Abend denke, als ich

Abschied von dir nahm, — denn die Sonne scheint nicht mehr, ich muß

scheiden von ihr; doch mein Herz bleibt stets bei dir. Nun a-

de, a = de, a = de, nun a = de, a = de, a = de! nun a = de, Schatz, le = be wohl.

2. |: Meine Mutter hat gesagt, ich sollt' 'ne Reiche nehmen, die da hat viel Silber und Gold.:| Ei, viel lieber will ich mich in die Armuth begeben, als ich dich verlassen sollt'. Nun ade, ade &c.

3. |: Großer Reichtum bringt mir keine Ehr', große Armuth bringt mir keine Schand.:| ei, so wollt' ich, daß ich tausend Thaler reicher wär', und hätt' mein Schätzchen in der Hand! Nun ade, ade &c.

4. |: Ich gedenke noch einmal recht reich zu werden, aber nicht an Geld und Gut.:| wollte Gott mir nur schenken das ewige Leb'n, ei, so bin ich reich genug! Nun ade, ade &c.

5. |: Das ewige Leben, viel Glück und Seg'n wünsch' ich dir viel tausend Mal.:| Und bist mein Schatz, und du bleibst mein Schatz bis an das kühle Grab! Nun ade, ade &c.

# Lebenslust.

Von Nitter.

Munter.

Volkweise.

1. Al = les, was wir lie = ben, le = = = = be! Al = les,

was uns hoch er = freut! Wein und Fröh = ling, Frucht und Blü = the, fro = he

Lau = ne, Her = zens = gli = te, Freundschaft und Ge = sel = lig =

keit, Freundschaft und Ge = sel = lig = keit.

2. Alles, was wir lieben, lebe! Jede Blume sei gepfückt! Jede Freude sei willkommen, die uns düst're Sorg' entnommen, |: die Gemüth und Herz entzückt! :

3. Alles, was wir lieben, lebe! bis das Leben uns entweicht. — Wer, wenn los die Lust sich kettet, sich sein reines Herz gerettet, |: den deckt auch die Nacht. :|

## Gebet.

Aus der Oper: „Moses“.

F. Noffini.  
(Geb. 1792.)

Andantino.

*f*

1. Der  
2. Du

1. du das Au um = fai = fest mit  
2. führst das Heer der Ster = ne durch

1. bei . . . neu Wa = = ter = = ar = = = men, o  
2. bei . . . nes Him = = mels Fer = = = ne: er =

1. blit = = = fe mit Er = bar = men her =  
2. leucht auch uns' = = = re Pfä = de durch

1. nie = = = der auf dein Volk, o  
2. bei = = = nes Licht = = tes Schein. All.

1. blif = = = te voll Er = bar = men her=  
2. mächt' = = ger, bei = = ner Gna = de ver=

1. nie = = = der auf dein Volk, auf dein  
2. trau = = = en wir al = = lein, wir al=

1. Volk, auf dein Volk.  
2. lein, wir al = = =

3. lein. 3. Dem hof = = = fen = den Ge.

mit = the ent = hlit = = le bei = = ne

Glt = = = te; mit bei = = = ner Pal = = = me

We = hen ver = schen = = che un = = fern

Schmerz! Sa sen = = = de, Herr, wir

ste = hen, uns Fried' und Trost in's

Herz, in das Herz, in das

Herz! Der du das All um-

faß = feßt mit dei = = neu Ba = = ter-

ar = = = men, o bli = = = cke mit Er-

bar = men her = nie = = = der auf — dein

Volk, her-nie-der auf dein

Volk, her-nie-der auf dein

Volk!

Ach wenn du wärst mein eigen.

Langsam.

Fr. Rücken.

1. { Ach, wenn du wärst mein ei-gen, wie lieb sollst du mir.  
Wie wollt' ich tief im Her-zen nur he-gen dich als.

fein! und al = le Won = ne, al = les Glück mir  
lein, }

schöp = fen nur aus dei = nem Blick, ach, wenn du wärst mein

ei = = gen, wie lieb sollt'st du mir sein!

2. Ach, wenn du wärst mein eigen, wie wär' die Welt so schön! Es bliebe nichts zu wünschen, als dich stets nur zu seh'n. Und ganz versunken in mein Glück erhielt die Welt nicht einen Blick. Ach, wenn du wärst zc.

3. Ach, wenn du wärst mein eigen, wie wär' ich dann so gut; auf deine Hoheit stützte ich meinen schwachen Muth! Mein höchster Lohn, mein höchstes Glück erglänzte mir in deinem Blick. Ach, wenn du wärst zc.

4. Ach, wenn du wärst mein eigen, wie schien mir hold der Tod! Er träfe uns zusammen und glich dem Abendroth; wär' er der Schluß des Tags voll Glück, verzehrend süß, ein Liebesblick. Ach, wenn du wärst zc.

5. Ach, wenn du wärst mein eigen, bis einst mein Auge bricht, — so würd' ich droben sagen: ich laß ihn ewig nicht! Im Himmel selbst ohn' ihn kein Glück! Das ist mein Trost, mein Hoffnungsblick. Ach, wenn du wärst zc.

# Lobgesang.

Von Sam. Gottlieb Bürde.

(Auch für Chor.)

Hr. Reichardt.  
(Geb. 1775, † 1815.)

Feierlich.

*f* *p*

1. Al = les was D = dem hat, Io = be den Herrn, An = dacht und

*f* *p*

*cresc.* *f*

hei = li = ge Won = ne durch = drin = ge un = ser al = ler

*cresc.* *f*

See = len ganz.

2. Schmeket und sehet, wie freundlich er ist! Lieb und Erbarmung und Wahrheit und Gnade waltet ewig über uns.

3. Alles, was lieben kann, liebe den Herrn! Seraphim, Cherubim, Engel und Geister, Lieb' ist eure Seligkeit!

4. Dürsten doch unsere Seelen, wie ihr, selig und heilig und ewig zu lieben den, der uns aus Liebe schuf!

5. Aber wir lieben ihn dennoch! Der Staub liebet Erbarmung und Thränen der Sehnsucht, die er selbst einst trocken wird.

# Das Bussferl.

Nicht schnell.

Vollstweife.

1. A Bussferl is a schmucl-rig Ding, mer weiß nit, wie es

thut, mer ißt es nit, mer trinkt's auch nit, und den=noch schmeckt's so

gut, mer ißt es nit, mer trinkt's auch nit, und den=noch schmeckt's so gut.

2. Und was a Schreiber schreiben kann, wohl in zehntausend Stund',  
 |: das druck't so a Bussferl aus, dem Dirndl auf dem Mund. :|

3. A Bussferl is a schmuclrig Ding, mer's nit begreifen kann, |: im Herze  
 is a Kammerl drin, da fängt's zu krabbeln an. :|

4. Und wenn du nit zu schwagen weißt, nimm's Mäd'l um den Hals,  
 |: druck' ihr a einzig Bussferl auf, und's Mäd'l weiß dann A's. :|

5. A Bussferl is a schmuclrig Ding, das Beste, was mer hat; |: das  
 Schlimmste doch davonnen is, mer kriegt's halt nimmer satt. :|

# Der Auferstandene.

(Auch für Chor.)

Carl Gläser.

(Geb. 1784, † 1829.)

Langsam und feierlich.

1. Auf = er = stan = den, auf = er = stan = den ist der  
 Herr, und in ew' = gen Licht = ge = wan = den der Ver = klä = rung  
 wan = delt er, und in ew = gen Licht = ge = wan = den der Ver =  
 klä = rung wan = delt er.

2. Hocherhaben über Sternen glänzt sein Thron; |: freundlich spendet er uns Gaben, ist der Seinen Schild und Lohn. :|

3. Keiner bebe! der Erhöhte ruft uns zu: |: Ich war todt, und sieh', ich lebe; leben, leben sollst auch du! :|

4. O ihr Gräber! nein, vor euch erbeb' ich nicht, |: weil des höhern Lebens Geber euch erhellet mit seinem Licht. :|

5. Auferstehen, auferstehen werd' auch ich, |: und den Auferstandenen sehen, denn er kommt und wecket mich. :|

# Die Alten.

Von Miller von Wlm.

J. G. Naumann.  
(Geb. 1741, † 1801.)

Seiter.

1. Es le = ben die Al = ten, die Wei = ber und Wein viel hö = her ge =

hal = ten, als E = del = ge = stein! sie lieb = ten die Pflichten des

Wie = der = manns aus und scherz = ten in Züch = ten beim

nächt = li = chen Schmaus.

2. Da lud man die Jugend zum Mahle mit ein und predigte Tugend durch Thaten allein. Man rühmte die Großen, die tapfer und gut, kein and'res vergessen als feindliches Blut.

3. Den Weibern zu ehren, mußt jeder ein Glas bis unten an leeren, doch hielten sie Maaß und lachten sich nüchtern, und sangen in Ruh' von fröhlichen Dichtern ein Liedchen dazu.

4. Um Mitternacht schieben sie küssend vom Schmauß und kehrten im Frieden zum Weibchen nach Haus. Es leben die Alten! Wir folgen dem Brauch, auf den sie gehalten, und leben so auch.

# Spinnerlied.

Mäßig bewegt.

Vergiftes Volkslied.

1. Spinn', spinn', mei-ne lie-be Toch-ter, ich kauf' dir 'n Paar Schnü'. „Ach

ja, mei-ne lie-be Mut-ter, auch Schnallen da-zu! Doch

kann ich nicht spin-nen, es schmerzt mich mein Fin-ger und

thut, und thut, und thut mir so weh!

2. Spinn', spinn', meine liebe Tochter, ich kauf' dir 'n Paar Strümpf'. „Ach ja, meine liebe Mutter, schön' Zwicklen darin! „Doch kann ich nicht spinnen, es schmerzt mich mein Finger, und thut, und thut, und thut mir so weh!“

3. Spinn', spinn', meine liebe Tochter, ich kauf' dir ein'n Mann. „Ach, allerliebste Mutter, der steht mir wohl an! Ich kann auch schon spinnen; es schmerzt mich kein Finger und thut, und thut, und thut mir nicht weh!“

## Loblied des Weines.

Heiter und bewegt.

Nemil Kunzen.  
(Geb. 1761, † 1817.)

1. { Der Wein, der Wein ist Gol = des werth, er lin = dert al = le  
er macht den Dum = men oft ge = lehrt und bej = sert bö = fe

{ Schmer = zen; } gießt Feu = er in des Al = ten Blut und  
{ Her = zen; }

macht den Men = schen froh und gut.

2. Ein Freudengeber bist du, Wein! verschuedest trüben Kummer, flößt matten Herzen Liebe ein, giebst Kranken sanften Schlummer; du öffnest böser Menschen Herz und linderst banger Leiden Schmerz.

3. Beim Wein drängt sich kein Stolzer vor, er ehret seines Gleichen; wer muthlos war, hebt sich empor, versteht dem Glück zu weichen. O Wein, du bist der Künstler Ruhm und Freundschaft ganz dein Eigenthum.

4. Der Wein ist als ein trinkbar Gold unendlich hoch zu schätzen; er macht uns munter, freundlich, hold, würzt Freude und Ergötzen; bringt Scherz und Heiterkeit herbei und macht von bangen Sorgen frei.

5. Der Wein ist ein Remedium für all' und jede Stände; er stärkt das Capitolium, Herz, Magen, Fuß' und Hände. Drum stimmt freudig mit uns ein: Gepriesen sei der edle Wein!

# Morgenlied.

Von F. A. Krummacher.

(Auch für Chor.)

C. F. Gläser.  
(Geb. 1747, † 1797.)

Innig.

1. Die dunkeln Schatten flie= hen, der Mor= gen= him= mel glänzt, der

Ver= ge= Spi= ken glü= hen, vom jun= gen Licht um= glänzt.

Etwas langsamer.

Sei uns ge= grüßt, du hol= des Licht! du säu= mest, doch ver=

läßt uns nicht, du säu= mest, doch ver= läßt uns nicht.

2. Das Gute kommt von oben, da ist des Lichtes Quell; wo Morgenstern ihn loben, da ist es ewig hell. Wir wandeln hier im dunkeln Thal, |: doch leuchtet uns des Himmels Strahl. :|

3. O sende deinen Segen auf deiner Kinder Schaar! Uns leucht' auf allen Wegen dein Antlitz immerdar; erhebe du dein Angesicht, |: Herr, über uns, ver= laß uns nicht. :|

# Aegyptische Hymne.

Von Julius Heinze.

Maestoso.

Componirt von einem Syrier.



Al - lah, All - göt' - ger, schütze' un - sern Herr - scher! Ge - recht ist sein



stär - kes Schwert, wenn's stra - fend nie - der - fährt. Den Schwa - chen sei - ne



Kraft beschirmt, dem Star - ken spricht er Trutz, und wenn Ge - fahr rings -



um sich thürmt, er ist dann un - ser Schutz.

# Die alten Liebeslieder.

(Aus dem Venusblümlein von Metzger. Nürnberg, 1832.)

Allegretto.

Fr. Rüden.

1. Spa - zie - ren wollt' ich rei - ten der Lieb - sten vor die Thür, sie

*p*

blickt' nach mir von wei - ten und sprach mit gro - ßer Freub': „Seht

dort mein's Herzens Bier, wie tragt er her zu mir. Trab', trab', trab', trab', trab',

trab', trab', trab', trab' Rößlein, für und für, trab', trab', trab', trab', trab', trab', trab', trab'

*mf*

Röß - lein für und für. *f*

*fz*

2. Den Baum, den ließ ich schießen, und sprengte hin zu ihr, ich that sie freundlich grüßen und sprach mit Worten süß: „Mein Schatz, mein' höchste Bier, was macht ihr vor der Thür? |: Trab', trab', trab' Rößlein her zu ihr.“ :|

3. Vom Rößlein mein ich sprange und band es an die Thür, that freundlich sie umfassen, die Zeit ward uns nicht lang. Im Garten gingen wir mit Liebender Begier. |: Trab', trab', trab' Rößlein leis herfür. :|

4. Wir setzten uns darnieder wohl in das grüne Gras, und sangen hin und wieder die alten Liebeslieder, bis uns die Aenglein naß wegen der Kläffer Haß. |: Trab', trab', trab' Rößlein trab fürbaß. :|

## Mann und Weib.

Mäßig.

Volkslieb.

1. Als einst der Mensch im Pa - ra - dies vom Wei - be sich ver - süß - ren

ließ, sprach Gott: „Im Schweiß des An - ge - sichts ist nun dein

Brot, du Tau - ge - nichts!“

2. Der Mann, gehorsam dem Geheiß, ist nun sein Brot im sauren Schweiß, und trägt, wie Männer überall, gedulbig jeden Sonnenstrahl.

3. Das Weib, das erst den Mann verführt, als sie die Sonn' inkommo - dirt, erfand, stets aller Schlaueit voll, den Fächer und das Parasol.

## Es hat nicht sollen sein.

Poco Moderato.

Fr. Abt.

First system of the musical score. The treble staff begins with a piano (*p*) dynamic and a piano-piano (*pp*) dynamic. The bass staff has a forte (*f*) dynamic. The key signature is one flat (B-flat major or D minor), and the time signature is common time (C). The melody in the treble staff includes a fermata over the first measure. The lyrics '1. Das ist ein Le = ben,' are written below the treble staff.

Second system of the musical score. The treble staff continues the melody. The lyrics 'nicht schön ein = ge = rich = tet, daß bei den Ho = sen gleich die' are written below the treble staff.

Third system of the musical score. The treble staff continues the melody. The lyrics 'Dor = nen steh'n, und was das ar = me Herz auch sehnt und dich = tet, zum' are written below the treble staff.

Fourth system of the musical score. The treble staff continues the melody. The lyrics 'Schlus = se kommt das Bon = ein = an = der = geh'n. In dei = nen Au = gen' are written below the treble staff.

Fifth system of the musical score. The treble staff continues the melody. The lyrics 'hab ich einst ge = le = sen, es blit = = te — brin — von' are written below the treble staff. The system ends with a fermata over the final measure.

*dim.*

Lieb' und Glück ein Schein; be - hüt' dich Gott, es

*pp*

wär' so schön ge - we - sen, be - hüt' dich Gott, es

*pp*

hat nicht sol - len sein, be - hüt' dich Gott, es

wär' so schön ge - we - sen, be - hüt' dich Gott, es

*ten.*

hat nicht sol - len sein.

2. Leid, Neid und Haß auch habe ich gefunden, ein sturmgeprüfter milder Wanderer, ich träumt' von Frieden dann und stillen Stunden, da führte mich der Weg zu dir hinan. In deinen Armen wollt' ich ganz genesen, zum Danke dir wollt' ich mein Leben weihn: |: Behüt' dich Gott, es wär' so schön gewesen, behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein. :|

3. Wolken entflieh'n, der Wind saust durch die Blätter, ein Regenschauer zieht durch Wald und Feld, zum Abschiednehmen just das rechte Wetter, grau, wie der Himmel, steht vor mir die Welt. Doch wend' es sich zum Guten oder Bösen, mein Lebenlang, in Treue denk' ich dein: |: Behüt' dich Gott, es wär' so schön gewesen, behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein. :|

## Einladung zur Freude.

Von Wagenfeil.

Volkweise.

1. Auf, auf, ihr Brü-der, und seid froh, die hol- de Freu- de winkt, — sie läßt zu ho- her Lust uns ein, o kommt und seht, wie schön der Wein im gold'-nen Be- cher blinkt.

2. Auf schnellstem Fittig eilt die Zeit, und mit ihr Lust und Scherz; nicht ferne lauscht des Alters Qual, nur aus dem schäumenden Pokal quillt Geist und Muth in's Herz.

3. Bald ruft unwiderstehlich uns, die schauervolle Nacht, wo uns nicht mehr die Freude blüht, nicht mehr des Mädchens Wange glüht, der Becher nicht mehr lacht.

4. Drum pflücket Rosen, weil sie blüh'n, trinkt, weil der Becher schäumt, bei deutscher Tren' und deutschem Wein laßt froher uns als Fürsten sein; ihr Glück ist nur erträumt!

5. Hoch lebt, ihr theuren Brüder all, durch Biedersinn vereint! wer redlich denkt und redlich ist, sei brüderlich von uns begrüßt, sei ewig unser Freund.

6. Und nied're Falschheit sei verbannt aus eines Jeden Brust; wer sich durch Sclavensinn entehrt, ist dieses Göttertranks nicht werth, nicht werth der reinsten Luft!

7. Nichts trenne unsern Freundschaftsbund, kein Schicksal, keine Zeit. So fest, wie Deutschlands Eichen stehn, steh' er, bis wir zu Grabe gehn; sein Ziel ist Ewigkeit!

8. Drum kränzet Blumen um das Glas, und füllt's mit deutschem Wein. Stoßt an, es lebe, was uns liebt, es lebe, was uns Freude giebt! Und Jubel schalle d'rein!

## Die schöne Welt.

Feiter.

G. W. Burmann.

Vollstweife.

1. Auf Got - tes Welt ist's schön! Da giebt's der Freu - den  
man = cher = lei! Mensch, und Thier  
freu'n sich hier, auf Got - tes Welt ist's schön.

2. Sie ist kein Jammerthal; der liebe Gott hat sie gemacht, schön gemacht, gut gemacht; sie ist kein Jammerthal.

3. Das bunte Blumenfeld, das milde, warme Sonnenlicht schuf zur Lust, uns zur Lust der große Herr der Welt.

4. Die Quelle, die uns trinkt, der Acker, der uns Brot verschafft, frisches Blut, frohen Muth hat uns der Herr geschenkt.

5. Auch Eltern gab er uns, die uns zu guten Menschen früh erziehen sich bemühen. Wie gut meint's Gott mit uns.

6. Gott meint es mit uns gut! Ob's regnet, ob die Sonne scheint; faßt nur Muth, er meint's gut. Drum immer frischen Muth.

# Beim Weiterwandern.

Joseph Gerstbach.  
(Geb. 1803, † 1818.)

Munter.

*f*

1. Auf, auf, ihr lie-ben Feu-te, den Wan-ber-slab zur Hand! noch

*p*

wei-ter geht es heu-te, noch wei-ter durch das Land. — Wer

*f* *p*

woll-te sich nicht freu-en mit Herz und Muth und Sinn, wenn

*f*

Lenz und Le-ben freu-en die Blü-then vor uns hin —

2. Geht's auch nicht immer eben, bergab folgt auf bergan! So ist's im Menschenleben — stets wechselvoll die Bahn. Wohl Keiner sei ermattet, wie auch die Bahn sich zeigt; brennt heiß die Sonn': beschattet der Wald und macht uns leicht.

3. Der Träge steht und zaget, geht mehr zurück als fort; der Rasche nicht erst fraget, er eilt an sichern Ort. Frisch auf, du mein Gefelle, heb' muthig Hand und Fuß! Und sind wir dann zur Stelle, so lohnnet Ruhgenuß.

# Sehnsucht.

Etwas langsam.

(Auch für gemischten Chor.)

Volksweise.

1. Ach Gott! wie weh thut Scheiden, hat mir mein Herz verwund't; so

traß' ich ilber Hai-den und traure zu al-ler Stund'. Der

Stunden, der sind all-zu viel, mein Herz trägt heimlich Lei-den, wie-

wohl ich oft frühlich bin.

2. Hätt' mir ein Gärtlein koren von Veil und grünem Klee; ist mir zu früh erfroren, thut meinem Herzen weh; ist mir erfroren bei Sonnenschein ein Kraut Zelängerjellieber, ein Blümlein Vergißnichtmein.

3. Das Blümlein, das ich meine, das ist von edler Art, ist aller Tugend reine; ihr Mündlein, das ist zart, ihr Auglein, die sind hübsch und fein: wenn ich an sie gedenke, so wollt' ich gern bei ihr sein.

Mich dünkt in all' mein' Sinnen und wann ich bei ihr bin, sie sei ein' Kaiserin-ne; kein' lieber ich je gewinn': hat sie mein junges Herz erfreut; wenn ich an sie denke, ist all' mein Leid!

# Von den drei Schneidern.

Von C. Gerloffsohn.

Erzählend.

Vollweise.

1. Es sa - men drei Schneider wohl an den Rhein, und lehr - ten beim Gast - wirth zu

In - gel - heim, am Rhein, am Rhein. Sie

hat - ten im Sack kei - nen Gel - der mehr, doch dür - ste - te Je - den von

ih - nen sehr nach Wein, nach Wein.

2. Herr Wirth, wir ha'n keinen Kreuzer Geld, doch waren wir weit herum in der Welt, am Rhein, am Rhein. Wir können Jeder ein Meisterstück, das lehren wir ihn, das bringt viel Glück, für'n Wein, für'n Wein.

3. Ihr Bursche, ich will euer Narre nicht sein, ich bin ja der Gastwirth von Angelheim, am Rhein, am Rhein! Und könnt ihr nicht jeder ein Meisterstück, so brech' ich auch Jedem von euch das Genick, statt Wein, statt Wein.

4. Der erste nun fing einen Sonnenstrahl und fädelt ihn ein in die Nadel von Stahl, am Rhein, am Rhein. Er näht ein zerbrochenes Weinglas zusammen, daß man die Nacht nicht sehen kann, im Wein, im Wein.

5. Der zweite darauf eine Mücke fing, die grade weg über die Nase ihm ging, am Rhein, am Rhein. Die Mücke, die hatt' in dem Strumpfe ein Loch, so klein es auch war, er stopfte es doch, für Wein, für Wein.

6. Der dritte, der nahm nun die Nadel zur Hand und bohrte sie mächtig und tief in die Wand, am Rhein, am Rhein. Er flog wie ein Blitz durch das Nadelöhr, ich hab' es gesehen, und seh's nicht mehr beim Wein, beim Wein.

7. Der Wirth sprach: So 'was hab' ich noch nicht gesehn! Drum soll euch, ihr Bursche, mein Dank nicht entgehn, am Rhein, am Rhein! Er nahm einen Fingerhut, schenkte ihn voll: Da, Bursche! nun trinket euch toll und voll im Wein, im Wein!

## Freude in der Natur.

Von Fr. Wille.

A. Pohlenz.  
(Geb. 1790, † 1813.)

Moderato.

1. Auf der Au' — glänzt der Thau — ,  
wenn hin- aus die Dros- sel zieht, früh - lich schallt  
durch den Wald hoch und hell ihr Mor-gen- lieb,  
hoch und hell ihr Mor-gen- lieb. Wahr- lich, schön ist die Na- tur!

Won = ne wohnt auf je = der Flur; Gar = = = ten, Wie = = = se,

Feld, und Wald ist der Freu = de

Au = fent = halt.

2. Wiesenquell rieselt hell und das Wehr wirft leichten Schaum; Blumen =  
duft würzt die Luft; |; Sonne glänzt am Waldbesäum. :| Wonne wohnt auf jeder  
Flur: Garten, Wiese, Feld und Wald ist der Freude Aufenthalt.

## Frühlings Anfang.

Von D. Jäger.

W. A. Mozart.

Andante.

1. Er = wacht zum neu = en Le = ben, steht vor mir die Na =

tur, und sanf - te Lüf - te we - ben durch die ver - jüng - te

Flur. Em - por aus sei - ner Hül - le drängt sich der jun - ge

Psalm, der Wäl - der ö - de Stil - le be - lebt der Vö - gel

Psalm.

2. Die Flur im Blumenkleide ist, Schöpfer, dein Altar, und Opfer reiner Freude weihst dir das junge Jahr; es bringt die ersten Düfte der blauen Veilchen dir, und schwebend durch die Lüfte lobsingt die Lerche dir.

3. Ich schau' ihr nach und schwinde voll Dank mich auf zu dir, o Schöpfer aller Dinge, gepriesen seist du mir! Weit über sie erhoben, kann ich der Blumen Pracht empfinden, kann ich dich loben, der du den Lenz gemacht.

4. Glänzt von der blauen Veste die Sonn' auf unsre Flur, so weihst zum Schöpfungsfeste sich jede Kreatur, und alle Blätter dringen aus ihrem Keim hervor, und alle Vögel schwingen sich aus dem Schlaf empor.

5. O Vater, deine Milde füllt Berg und Thal und Au', es grünen die Gefilde leperlt vom Morgenthau; der Blumenweib' entgegen blüht schon die Heerd' im Thal, und in dem Staube regen sich Würmer ohne Zahl.

6. Lobsing' ihm, meine Seele, dem Gott, der Freude schafft, lobsing' ihm und erzähle die Werke seiner Kraft! Hier von dem Blüthenhügel bis zu der Sterne Bahn steig' auf der Andacht Flügel dein Loblied himmelan!

## Gebet.

Andante.

W. A. Mozart.  
(Geb. 1756, † 1791.)*cresc.*

*p* Auf der An-bacht heil - gem Flä - gel steig em - por dies

*p* *cresc.*

kind - lich Fle - hen! Zu des Va - ters ew' - gem

Thro - ne schwing' sich un - ser fromm Ge - bet! Gnä - dig hört er,

*p*

was wir brin - gen, was die Her - zen, die Her - zen uns er - füllt, was die

*p* *cresc.*

Her - zen uns er - füllt. Send', o Va - ter, Frie - den, bei - nen Him - mels -

*p* *cresc.*

*dim.*

frie - den zu der heil' - gen Stät - te nie - ber —, wo wir

*dim.*

*cresc.*

heut' dein Lob ver - kün - den und die Har - fe freu - dig

*cresc.*

*cresc.*

klingt, und die Har - fe freu - dig klingt, freu - dig klingt, freu - dig

*p*

klingt

## Kriegslied.

Von Martin Dwig.

J. N. Zumsteeg.  
(Geb. 1760, † 1802.)

Mit Kraft.

The first system of musical notation is in G major (one sharp) and common time (C). It consists of a treble and a bass staff. The treble staff begins with a forte (f) dynamic marking. The melody is characterized by eighth and sixteenth notes, with some triplets. The bass staff provides a harmonic accompaniment with chords and moving lines.

The second system continues the melody and accompaniment. It includes a first ending bracket marked with a '1' and a 'S' (for Schluss, or end). The lyrics for this system are: "1. Auf, auf, wer deut-sche Frei-heit lie-bet, wer Lust für".

The third system continues the melody and accompaniment. The lyrics for this system are: "Gott zu foch-ten hat; der Schein, den Man-cher von sich".

The fourth system concludes the piece. The lyrics for this system are: "gie-bet, ver-brin-get kei-ne Rit-ter-that. Wenn Fug' und".

Ur = sach ist, zu bre = chen, wenn Feind nicht Freund mehr blei = ben

Iann: da muß man nur von Se = hen spre = chen, da zeigt sein

Herz der deut = sche Mann, da zeigt sein Herz der deut = sche

Mann!

Mann!

2. Laßt die von ihren Kräften sagen, die schwach und bloß von Tugend sind; mit Troßen wird man Vienen jagen, ein Sinn von Ehre, der gewinnt. Wie groß und stark der Feind sich nahe, wie hoch er schwinde Muth und Schwert: so glaube doch, die gute Sache ist hunderttausend Köpfe werth.

3. Der muß nicht eben allzeit siegen, bei dem der Köpfe Menge steht; der pflegt mehr den Preis zu kriegen, dem Billigkeit zu Herzen geht, und der mit redlichem Gewissen für Gott und für das Vaterland, für Gott, der ihn es läßt genießen, im Kampfe steht mit Herz und Hand.

4. So vieler Städte schwache Sinnen, so vieler Herzen Wankelmuth, die immer Neues nur beginnen, sind für das Ganze wohl und gut; doch Obst, das von den Bäumen gehet, das taucht gewöhnlich auch nicht viel; ich denke, was im Liede steht: Laß fahren, was nicht bleiben will.

5. Was kann der stolze Feind dir rauben? Dein Hab und Gut bleibt doch allhier; geh' du ihm: aber auf die Hauben, und brich ihm seinen Hals dafür. Auf, auf, ihr Brüder, in Quartieren vernichtet man ja nur den Wein; des Feindes Blut im Siege führen — das wird die beste Beute sein.

## Aufmunterung zur Freude.

Fröhlich.

Volkweise.

1.. Auf, Brä-der, laßt uns No - sen pflü - cken, noch blü - hen sie für

uns so schön! Laßt uns mit Freu-de in den Blü - cken

nach lie - be - vol - len Mäb - chen sehn! Sie sind uns al - lent-



2. Noch winkt der holde Lenz dem Leben, noch scheint der Freuden Sonne hell, noch blinkt der edle Saft der Reben; auf, trinkt aus diesem Götterquell! Für uns sind Wein und Mädchen nah, |: drum, Brüder, lustig, trallerallera! :|

3. Pflückt, Brüder, Rosen! Ha, nicht lange winkt uns die blühende Natur! Wir wandeln auf dem Rosengange, ach, leider wenig Jahre nur! Noch sind uns Wein und Mädchen nah, |: drum, Brüder, lustig, trallerallera! :|

4. Fliehet, Brüder, fliehet die Schaar der Alten, die unser junges Leben schmähn; sie mögen ihre Stirne falten, und uns mit düst'rem Blick ansehen. Sie kommen unserm Kreis nicht nah, |: drum, Brüder, lustig, trallerallera! :|

5. Schwingt euch im Jubel über Sterne; Freude und Wonn' erfüll' uns ganz. Was im Genuß euch stört, sei ferne! Eilt, Brüder, eilt zu Spiel und Tanz! Bleib' mir, o holdes Mädchen nah, |: drum bin ich lustig, trallerallera! :|

6. Mäßen und Mädchen laßet leben! Singt ihrem Heil aus voller Brust! Ihnen, die Freud' und Wonne geben, blühe des Lebens höchste Lust! Bleib' uns, du holde Schönheit nah, |: dann sind wir lustig, trallerallera! :|

7. Auch Bruder N. N., der soll leben. Unfre Gefänge schallen dir! Laß dir vom Liebchen Küsse geben, bleib' ein fideler Bruder hier! Bleib' uns, o theurer Bruder nah, |: dann sind wir lustig, trallerallera! :|

## Lob der Arbeitsamkeit.

Feiter.

C. Spazier.

1. Ar = beit macht das Le = ben süß —, macht es nie zur Last —,

im = mer hat Be = küm = mer = niß, wer die Ar = beit haßt —.

Kräf = te gab uns die Na = tur zu Be = ruf und Pflicht —;

doch dies faß = sen Wei = se nur, trä = ge Tho = ren nicht —.

2. Arbeit ist des Menschen Loos. Ohne Müß' und Fleiß wird kein Mensch auf Erden groß. Ehre fordert Schweiß. Bei Gebet und Arbeit nur lebt man menschlich schön; keinen Staub in der Natur sieht man stille stehn.

3. Arbeit und Betribsamkeit geben Ehr' und Brot; Müßiggang und Schläfrigkeit sind schon halber Tod. Bei Geschäften wird man alt, Jedem werth und lieb; doch den Faulen nennt man bald einen Tagedieb.

4. Arbeit nur giebt frohen Muth und zufried'nen Sinn, schafft im Körper rasches Blut, lehnet mit Gewinn. O, wer wollte nun wohl nicht gern geschäftig sein, nicht sein Leben, treu der Pflicht, Gott und Brüder weihn?

# Die Liebe.

Von Gotter.

Mäßig langsam.

Fr. Reichardt.

1. Ach, was ist die Lie = be für ein sü = ßes Ding! Sor = gen = frei wie

Ein = der führt sie uns durch's Le = ben; un = ser gan = zes Le = ben

flieht mit ihr ge = schwin der, als uns oh = ne Lie = be sonst ein Tag ver =

ging. Ach, was ist die Lie = be für ein sü = ßes Ding!

2. Ach, was ist die Liebe für ein süßes Ding! Muth giebt sie zur Arbeit, hilft sie uns verrichten, und am Thron der Liebe hängt der Kette Ring. Ach, was ist die Liebe für ein süßes Ding!

3. Ach, was ist die Liebe für ein süßes Ding! Uns're Seele hebet sich auf ihrem Flügel, uns're Seele schwebet, neu von ihr belebet, über Thal und Hügel, gleich dem Schmetterling. Ach, was ist die Liebe für ein süßes Ding!

## Sehnsucht.

Von Fr. v. Schiller.

Mäßig.

Volksweise.

1. Ach, aus die - ses Tha - les Grün-den, die der kal - te Me - bel

brüht, könnt' ich doch den Aus-gang fin - den, ach, wie

fühlt' ich mich be - glückt! Dort er - blick' ich schö - ne

Sü - gel, e - wig jung und e - wig grün; Hätt' ich



Schwin = gen, hätt' ich Fitt = gel, nach den Hü = geln zög ich hin.

2. Harmonien hör' ich klingen, Töne süßer Himmelsruh, und die leichten Winde bringen mir der Lüfte Balsam zu. Gold'ne Früchte seh ich glühen, winkend zwischen dunkeln Laub, und die Blumen, die dort blühen, werden keines Winters Raub.

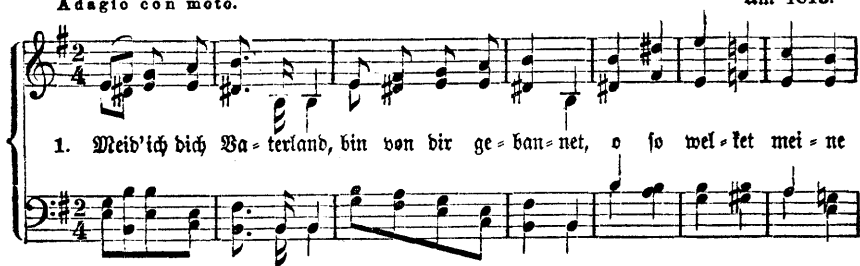
3. Ach wie schön muß sich's ergehen dort im ew'gen Sonnenschein, und die Luft aus jenen Höhen, o wie labend muß sie sein! Doch mir wehrt des Stromes Loben, der ergrimmt dazwischen braust; seine Wellen sind erhoben, daß die Seele mir ergraust.

4. Einen Nachen seh' ich schwanken, aber ach, der Fährmann fehlt, frisch hinein und ohne Wanken, seine Segel sind beseelt! Du mußt glauben, du mußt wagen, denn die Götter lei'h'n kein Pfand, nur ein Wunder kann dich tragen in das schöne Wunderland.

## Italienisches Soldatenlied.

Adagio con moto.

Um 1813.



1. Weib' ich dich Va = terland, bin von dir ge = ban = net, o so wel = ket mei = ne



Ju = gend, meine Ta = ge sind voll Kum = mer. Se = lig, se = lig, die ru = hen!

2. Aeltern, o theuerste, ruht im süßen Frieden! könnt' ich euer Grab umarmen, könnt' an eurer Seite schlafen. Selig, selig, die ruhen!

3. Weinst, o Geliebte, du? Klagst um den Verlorenen? Ach, sein Herz ist gebrochen, kalt, ertödtet seine Seele! Selig, selig, die ruhen!

## Ewige Treue.

Mit Ausdruck.

Volkslied.

1. Ach, ich fühl's, es ist ver-schrun-den im-mer hin der Lie-be  
Nimmer lehr'n die fro-hen Stun-den, nim-mer leh-ren sie zu-

Glied:  
rild. Nim-mer-mehr die fro-hen Ta-ge, mein er-

wünscht Es-ty-fi-um; eu-er An-ge-den-ken

tra-ge ich zur Qual für mich he-rum.

2. Daß der Lohn für meine Treue? Warum gab ich dir mich hin? — Doch Geduld, dich trifft die Reue, wenn ich lange nicht mehr hin! Herzen webt ein Gott zusammen, und kein Gott trennt mich von dir; fass sie an, die hellen Flammen deiner Schwüre, halt' sie mir!

3. Lebe froh in Pracht und Schimmer — glücklich, wenn es möglich ist; aber ach, ich glaube immer, daß du ohne mich es bist! Herzen webt ein Gott zusammen, und kein Gott trennt mich von dir; fass sie an, die hellen Flammen deiner Schwüre, halt' sie mir!

4. Nehmt mir Alles, was ich habe; nichts fällt meinem Herzen schwer: schleppt mich hin zum offenen Grabe, denn ich tauge hier nichts mehr! Sterbend will ich dir vergeben: denn noch sterbend lieb' ich dich! was ist ohne dich mein Leben? was ist Seligkeit für mich?

# Der Hirtenknabe.

Moderato.

Volkweise.

1. O Hir - ten - knab', o Hir - ten - knab', du singst so frisch und frei von

bei - nem grü - nen Berg her - ab die heit' - re Me - lo - dei. Wohl

giebt die Berg - lust Fröh - lich - keit und San - ges - lust da - zu; ach,

wär' ein Hir - ten - knab' ich heut', du fro - her Knab', wie du!

2. Dann fäng' ich, daß der Wiederhall vom Fels zum Thale klang', und daß der Welt vor meinem Schall das Herz in Freuden sprang'. Ein Strom von Alpenrosenduft vom Berg hernieder zieht, so, frische, freie Bergesluft, durchwehe du mein Lied.

# Der vergnügte Schäfer.

Aus dem 18. Jahrhundert.

Etwas lebhaft.

Schlesische Volksweise.

1. Ob ich gleich ein Schä-fer bin, hab' ich den-noch fro-hen Sinn,

hab' ich doch ein frei-es Le-ben, das mit lau-ter Lust um-ge-ben,

wech-sel mel-nen Schä-fer-stab nicht mit Kron'und Scep-ter ab.

2. Morgens, wenn die Sonn' aufgeht und der Thau im Grase steht, treib' ich mit vergnügtem Schalle meine Schäflein aus dem Stalle auf die Wiesen hin, ob ich gleich alleine bin.

3. Auf den Wiesen, in dem Klee find' ich meine Galathee; da kann ich nach meinem Willen meinen Liebes-hunger stillen; alsdann setz' ich mich zur Ruh, nehm' mein' Flöt' und spiel' dazu.

4. Wenn ich hungrig, durstig bin, geh' ich zu der Quelle hin, meine Schäflein abzuwaschen, oder greif' ich in die Taschen, lang' ich Brod und Käse herfür: o wie wohl schmeckt es mir.

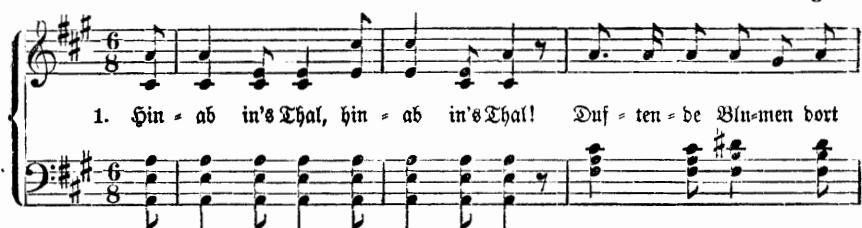
5. Meinen Hund, das treue Thier hab' ich allezeit bei mir; mitten, wenn ich lieg' und schlafe, so bewacht er meine Schafe und vertreibt mir alles Leid bis zur späten Abendzeit.

6. Kommt die Nacht, so treib' ich ein. O was kann dann schöner sein? Dann krieb' ich in meine Hütten oder lehn' mich auf die Krücken, spiele auf der Feldschalmei: Lustig ist die Schäferei!

## In's Thal.

Bewegt.

A. Bergt.



1. Hin = ab in's Thal, hin = ab in's Thal! Duf = ten = de Blu = men dort



win = len, Bä = che dort sil = bern uns blin = len, la = ben = de Stüb = le zu



trin = . . . = len. Auf, und hin = ab in das Thal,



auf und hin = ab in das Thal.

2. |: Hinab in's Thal! :| Seht nach den Blumen, wie munter immer noch weiter ein bunter Schmetterling flattert hinunter! |: Auf und hinab in das Thal! :|

3. |: Hinab in's Thal! :| Hört, wie dort unten uns allen Nachtigallen-Lieder erschallen, daß uns die Haine gefallen! |: Auf und hinab in das Thal! :|

4. |: Hinab in's Thal! :| Dort unter Blumenwinden, unter den schattigen Linden, daß wir die Ruhe dort finden! |: Auf und hinab in das Thal! :|

# Vaterfreude.

Moderato.

Volkslied aus Thüringen.

1. O, ihr lie-ben, her-zens-gu-ten Ven-te, ven-te bin ich

au-ßer mir vor Freu-be, denn der lie-be Gott hat e-ben

mir ei-nen klei-nen Sohn ge-ge-ben. Seht nur, wie der

klei-ne Bu-be lacht, nein, das ist doch wahr-lich ei-ne Pracht!



2. Seht nur hier das kleine hübsche Näschchen, Augen hat er, helle, wie ein Gläschen, und schwarzbraun, so, wie die Schlehen, grad' so hab' ich sie auch gesehen: ist das nicht ein wahrer Augenschmaus? Nein, da guckt der ganze Vater raus. *Eia popeia* &c.

3. Daß ich Vater bin, kannst du beweisen, darum sollst du wie der Vater heißen! Herzensmutter, thu' vor Allem heute mir nur den Gefallen und gieb deinen Willen auch darein, sein Name möge Hanstöffel sein! *Eia popeia* &c.

4. Und Gott schicke seinen reichen Segen über dich auf allen deinen Wegen! Wenn mir werden die Kräfte schwinden, werd' ich bei dir Hülfe finden. Ja, du Herzensjung, ich seh' dir's an, du wirst gewiß einmal ein braver Mann. *Eia popeia* &c.

# Die Blumen im Walde.

Langsam und mit Ausdruck.

Schottische Volksweise.



1. Einst war mir Frie - den und Ru - he be - schie - den, wie

*legato*



pries ich so in - nig, so froh mein Ge - schick!



Süß oh - ne Kla - ge ver - flos - sen die Ta - ge, doch



feh - ren sie nie, ach! nie mehr zu - rückt. Wie war ich

se - lig, wie lach - ten so früh - lich die Blu - men vom Wal - de mir

Glück - li - chen zu. Sie hauch - ten in die Lüf - te die

lieb - lich - sten Düs - te und füll - ten die See - le mit

Frie - den und Ruß.

2. Oft fand der Morgen mich froh ohne Sorgen, ich ahnete nichts von den Stürmen der Nacht; klar rann die Quelle des Baches, doch schnelle war ach! sie vertrocknet, noch eh' ich's gedacht. Alles erneut sich, doch immer erfreut mich der Vögel Gesang, das erwachende Grün; mir fehlen die Lieder und Freude nicht wieder, denn die Blumen vom Wald sind auf ewig dahin.

## Was ich gern thu.

Munter.

Vollstieb.

1. Ich trin = te so ger = ne mein net = tar = vol = les Gläs = chen und

da = rum hab' ich schon so man ch mal es ge = leert. 2. Ich küß = te so 3. Ich schmau che so

1. ger = ne mein braun ge = lock = tes Mäd chen, und da = rum so hab' ich schon  
2. ger = ne mein kna = ster = vol = les Pfei schen, und da = rum so hab' ich schon

man ch mal es ge = küßt. 4. Schwin = det Gram und Sor = gen  
man ch mal es ge = schmau ch t.

lie = ber heut' als mor = gen! Bald trin' ich mein Gläs chen, bald küß' ich mein

Mädchen, halb schmach' ich mein Pfeif-chen. Freun-de, thut mir's Al-le

gleich! Freun-de, thut mir's Al-le gleich!

### Was du mir bist?

Tranquillo, poco stringendo.

Fr. Abt.

1. Was du mir bist? was du mir bist? Die Son-ne, die

Son-ne, die von dem Him-mel-zelt mit

lie-be-vo-len Strah-len mein ar-mes Herz er-

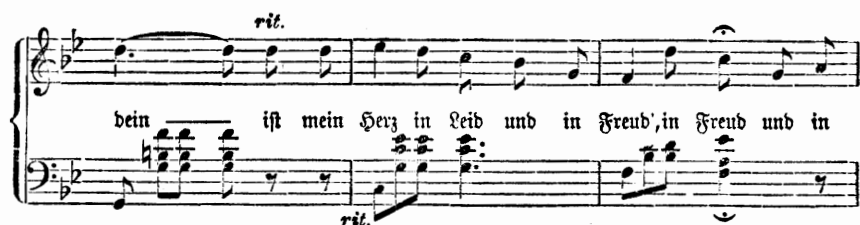
heißt, mit lie = = be = vol-len Strah = = len mein

ar = mes Herz er = hellt. Sa, du — bist mein

Al = = les, ja, dein — ist mein Herz, ja,

dein — ist in Leib — und in Freud' und in Schmerz, —

Sa



2. |: Was du mir bist?:| Ein Engel, ein Engel, der schützend mich umschwebt, |: und dessen Bildniß ewig in meinem Innern lebt;:| ja, du bist mein Alles, ja, dein ist mein Herz, ja, dein ist in Leid und in Freud' und in Schmerz, ja, dein ist mein Herz in Leid und in Freud', in Freud' und in Schmerz.

3. |: Was du mir bist?:| Der Brunnen, der Brunnen, der klar und silbern blinkt, |: an welchem meine Seele ambros'sche Labung trinkt.:| Ja, du bist mein Alles, ja, dein ist mein Herz, ja, dein ist in Leid und in Freud' und in Schmerz, ja, dein ist mein Herz in Leid und in Freud', in Freud' und in Schmerz.

4. |: Was du mir bist?:| Ein Vorbild, ein Vorbild, nach dem mein Streben geht; |: drum hab' ich dich zur Gattin, zum Ideal erwählt.:| Ja, du bist mein Alles, ja, dein ist mein Herz, ja, dein ist in Leid und in Freud' und in Schmerz, ja, dein ist mein Herz in Leid und in Freud', in Freud' und in Schmerz.

## Neujahrskied.

(Hier ein halb Minuten vor dem Schlage 12 Uhr.)

Langsam.

Chr. Schulz.

*p*

Le - be wohl, du mil - des Jahr, sah - re  
 Bald er - stirbt dein letz - ter Hauch, bald bist

*p legato*

hin in Frie - den! steig' zu  
 du ver - schwin - den; Sor - gen

dei - ner Brü - der Schar, die - von  
 schufst du zwar, doch auch man - che

*f*

dir ge - schie - den. Wird er - kraußt der  
 fro - he Stun - den. Wußt - test wech - selnd

*p*

Strom der Zeit ist ber bei nen La  
Schmerz und Glück bä ter lich zu ei

gen; dich, dem Meer der Ewigkeit  
nen; nimm, o nimm beim Schei be blick

*pp*

stehend zu zu tra gen.  
noch den Dank der Dei nen. } Le be wohl,

*fp*

le be wohl!

Vivace.

Nach dem Schlage 12 Uhr.

Andante cantabile.

*f*

Glück auf! Glück auf! Glück auf! Glück auf! Glück auf, du

*S* *dol.*

fro - hes Kind, du neu - ge - bor - nes Le - ben, wie  
hoff auf dich und will dich froh be - grü - ßen, Er.

*S*

auch der Sand der Stun - den rinnt, du bist uns erst ge -  
inn' - rung soll, be - trübst du mich, mir still den Schmerz ver -

*f*

ge - ben. Noch ist dein Sinn mir un - be - kannt, doch  
fü - ßen. Und bei - nen Freu - den, bei - ner Lust hebt

*dol.*

faß' ich dich mit fe - ster Hand, noch ist dein Sinn mir  
dank - bar seh - nend sich die Brust, und bei - nen Freu - den,

*f*

un - be - kannt, doch faß' ich dich mit fe -  
bei - ner Lust, hebt dank - bar seh - nend sich - - - -

*f*

ster Hand. { Fine. Und trau = e dir und die Brust. }

## Liebesbedingung.

Zuflüg.

Volkslied.

1. { Mä = del mit dem ro = then Nie = der, hop = sa = sa, tral = le = ral = le = ra! }  
gieb mir mei = nen Tha = ler wie = der, hop = sa = sa, tral = le = ral = le = ra!

Giebst du mir den Tha = ler nicht, bist du auch mein Mä = del nicht.

Hop = sa = sa, tral = le = ral = le = ra! und hop = sa = sa, tral = le = ral = le = ra!

2. Wollen von dem Thaler eben, hopsafa, trallerallera! recht vergnügt zusammen leben, hopsafa, trallerallera! Denn der Thaler macht dir doch in der Tasche nur ein Loch. Hopsafa, trallerallera und hopsafa, trallerallera!

3. Mädel, willst du Kaffee trinken? hopsafa, trallerallera! Will dir mit der Tasse winken, hopsafa, trallerallera! Keinen Kaffee trink' ich nicht, 's Gläschen mich in's Auge schießt. Hopsafa, trallerallera und hopsafa, trallerallera!

4. Komm mit mir an jene Linde, hopsafa, trallerallera! Geh' dir dort ein Angebinde, hopsafa, trallerallera! So du willst mein Mädel sein, mußt mich lieben ganz allein. Hopsafa, trallerallera und hopsafa, trallerallera!

## Una.

Vallade von Meyer.

Etwas langsam.

F. N. Bumsteeg.

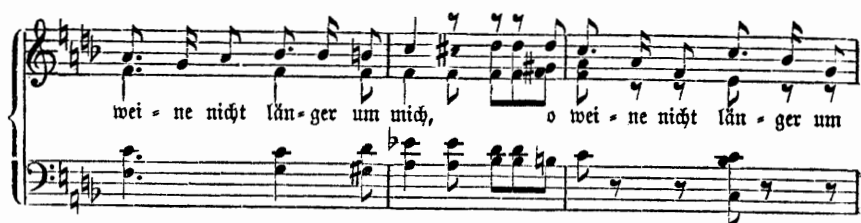
1. Bleich flimmert in stür-men-der Nacht der

Mond durch die Hir-ren-den Fen-ster, als U-na zur Zeit der Ge-

spen-ster aus dril-ten-den Träu-men er-wacht.

Und küßt' = res Ge-mur-mel un-schlich ihr

La-ger, wie ängst-li-che Kla-agen, dann



2. Guglielmo, sie kannte den Ton; es trugen dich innig Betrübten aus Armen der einzig Geliebten die tosenden Wellen davon. Vor Schrecken entfärbte sie sich und wagte das Haupt nicht zu heben, und wieder vernahm sie mit Beben: | O, weine nicht länger um mich! :|

3. Hoch klopfte die wallende Brust; das Licht ihrer Augen ward trübe; noch wach war sie entbehrender Liebe, sie war sich nichts weiter bewußt. Ey! langsam ihr Pulsschlag entwich, verbrachte der Zeiger die Stunde; da rief es mit scheidendem Munde: | O, weine nicht länger um mich! :|

4. Des Morgens belebender Blick erweckte die Schöpfung auf's Neue; nie kehrte für Una die Treue, ein Morgen der Liebe zurück. Da wandte zum Meere sie sich: „Guglielmo, die Liebende haben die tosenden Wellen begraben! | Nun weint sie nicht länger um dich! :|

## Frühling.

Weiter.

(Auch für gemischten Chor.)

W. A. Mozart.

1. Uns-re Wie-sen grün-nen wie-der, Blu-men duft-en ü-ber-all;

rings er-tö-nen Ler-chen-lie-der, lieb-lich schlägt die Nach-tigall.

Hell im Glanz der Son-ne strah-let gold-ge-färbt der Wol-ken-saum,

und der hol-de Fröh-ling ma-let roth und weiß den

Ap-fel-baum, roth und weiß den A-pfel-baum.

2. Alles rund umher verkündet unsers Schöpfers Freundlichkeit. Was da lebet und empfindet, freut sich dieser Wonnezeit. Welch' ein neues reges Streben herrscht im Wald und auf der Flur! Sollt' ich ihn auch nicht erheben, |: ihn, den Vater der Natur. :|

3. Ja, in der Geschöpfe Menge, die dich preisen, mich auch ich, Vater, meine Lobgesänge und frohloß' und preise dich! Deiner großen Vatergüte will auch ich mich dankbar freun, und mit kindlichem Gemüthe |: dir mein ganzes Leben weih'n. :|

## Der Frühlingsmorgen.

Von J. F. Cramer.

Festlich.

J. F. Reichardt.

1. Lieblich er - wa - chen - de Strah - len er - hel - len wie - der die

wa - chen - de schö - ne Na - tur. Leicht wie die ni - sen - den

Was - ser - li - hel - len, nah'n die he - glük - sen - den Freu - den der Flur.

2. Fern aus den ästlichen Purpurgelben winkt zu dem festlichen Tage der Mai; fort mit den sinnenden Trauergebilden! winkt die entrinnenden Stunden herbei!

3. Fesselt mit blühenden Rosengewinden hier die entfliehenden Töchter der Zeit; eilet, die winkende Freude zu finden, eh' es der sinkende Abend verbeut.

# Der lustige Hans.

Von G. W. Burmann.

Lebhaft.

Volksweise nach F. A. P. Schulz.

1. Sei = da lu = stig! ich bin Hans, und bin oh = ne Sor = gen.

Freu = den ei = nes bra = ven Mann's fühl' ich heut' und mor = gen!

Schulz und Amt = mann sind mir gut; Schöp = pen und Ge = rich = te

nen = nen mich ein ehr = lich Blut, und das hat Ge = wiss = te.

2. Meine Frau ist Kronen werth! Vivat meine Hanne! Was ihr Mann von ihr begehrt, giebt sie ihrem Manne! Zwar sie brachte mir nichts zu, als ein Herz voll Treue; aber braucht man mehr zur Ruh, als daß man sich freue?

3. Ueber Arbeit und Gebet schwinden meine Stunden. Was man fröhlich thut, geräth, und — wird kaum empfunden. Arbeit macht den Lebenslauf noch einmal so munter; froher geht die Sonne auf, froher geht sie unter.

4. Bin ich nicht ein ganzer Kerl? glücklicher als Städter! Meine Hanne, meine Perl' sagt mir das berebter. Ich mag unsres Edelmanns Rittergut nicht neiden. Heida, lustig! ich bin Hans, und bin voller Freuden.

## Der Bettelvoigt.

Maßig.

Volkweise von Himmel.

1. Ich war noch so jung und war doch so arm, kein Geld hab' ich

gar nicht, daß sich Gott er = barm! da nahm ich mei = nen Stab und

meinen Bet = tel = sack und pffiff ein Liebchen im = mer = fort den lie = ben lan = gen Tag.

2. Und als ich kam vor Heidelberg hinan, da packten mich die Bettelbögt' gleich hinten und vornen an; der eine packt' mich hinten, der andre packt' mich vorn; „ei, ihr verfluchte Bettelbögt', so laßt mich ungeschor'n!“

3. Und als ich kam vor's Bettelvoigt sein Haus, da schaut der alte Spitzhuh zum Fenster heraus, ich dreh' mich gleich herum und seh' nach seiner Frau: „ei, du verfluchter Bettelvoigt, wie schön ist deine Frau!“

4. Der Bettelvoigt der faßt einen grimmen Zorn, er läßt mich ja setzen im tiefen, tiefen Thorn, im tiefen, tiefen Thorn bei Wasser und bei Brot; „ei, du verfluchter Bettelvoigt, krieg' du die schwere Noth!“

5. Und wenn der Bettelvoigt gestorben erst ist, man sollt' ihn nicht begraben, wie 'nen andern Christ, lebendig ihn begraben bei Wasser und bei Brot, wie mich der alte Bettelvoigt begraben ohne Noth!“

6. Ihr Brüder seid nun lustig, der Bettelvoigt ist todt, er hängt schon am Galgen ganz schwer und voller Noth, in der verwichnen Woche am Dienstag um halb neun da haben sie'n gehangen im Galgen fest hinein.

7. Er hätt' die schöne Frau beinahe umgebracht, weil sie mich armen Lumpen so freundlich angelacht. In der vergangenen Week, da sah er noch hinaus, und heut' bin ich bei ihr, bei ihr in seinem Haus.

## Frühlingsliebe

G. Reil.

Nicht schleppend.

Volksweise.

1. Wenn der Früh-ling kommt und in den Ber-gen schaut, wenn der

Schnee im Thal und auf den Hü-geln thaut, wenn die Bäch-lein quäl-len und die

Knos-pen schwel-len, wird die Sehn-sucht mir im Her-zen laut, wird die

Sehn-sucht mir im Her-zen laut.

2. Wenn der Weichselbaum die duft'gen Blüthen schneit, wenn die Störche kommen und der Auerhahn schreit, wenn die Tauben girren und die Bienen schwirren, |: dann beginnt der Liebe goldne Zeit! :

3. Wenn die Wiesen schmückt der Blumen Zier und die Liebe ruft aus Busch und Waldbrevier, wenn die Finken schlagen und zu Nester tragen |: such' auch ich ein süßes Liebchen mir. :|

4. Wenn ich sinnend dann durch Busch und Felder geh' und, ich weiß nicht wie vor ihrer Thüre steh', ihr in's Auge blicke, an das Herz sie drücke, |: dann ist mir so wohl und wunderweh! :|

5. Möchte freud'ausgehend auf zum Himmel schrei'n, möchte weinen auch im stillen Kämmerlein, möchte kämpfen, siegen, mit den Wolken fliegen, |: möchte stets an ihrem Herzen sein. :|

## Advent-Gesang.

(Auch für gemischten Chor.)

Bewegt.

J. A. Siller.

*f*

1. Er kommt, er kommt, der star - ke Held, voll gött - lich

*p*

ho - her Macht; sein Arm zer - streut, sein Blick - er -

*p*

*f* Schluß.

hellst - des To - des Mit - ter - nacht. An -

3 mal. *f*

be - tung dir — und Dank.

2. Wer kommt, wer kommt? wer ist der Held von göttlich hoher Macht?  
Es ist der Herr! Lobsing' ihm Welt, dir wird das Heil gebracht!

3. Dir, Menschgebórner, bringen wir Anbetung, Preis und Dank! In  
Ewigkeit erschalle dir Anbetung, Preis und Dank!

## Allein.

Mäßig.

Volkslied.

1. Al - lein, al - lein, al - lein, muß oft der Hir - te

fein: der lie - ben, stil - len Ein - sam - keit hat ihn ein - mal fein

Stand ge - weicht; drum flüht er sich hin - ein und will al -

lein — nur fein.

2. Allein, allein, allein sich Gottes Werk zu freun, wo seine Heerde jauchzt und springt, der Kuckuck schreit, die Lerche singt, da will sein Lied allein am besten auch gedeihn.

3. Allein, allein, allein darf er jedoch nicht sein, bei ihm ist Gott auf Berg und Thal, im Regen, Sturm und Sonnenstrahl; drum will er ihm allein dies Lied auch dankbar weihn!

## Frohfinn.

Von Langhein.

Fest und gehalten.

Volksweise.

*fz*

1. La-chenb roll' ich durch die Welt auf der Freu-be Wa-gen,

*fz*

trei-be Pos-sen oh-ne dich Weis-heit erst zu fra-gen,

und am wohn-nig-sten ist mir bei den Fest-ge-la-gen,

wo man küßt und singt und springt, bis die Wol-ken ta-gen.

2. O, wie hass' ich steifen Stolz mit der Staatsperrücke; aber Scherz, du bist mir lieb, dem ich freundlich nicke. Freud' und Minne, wo ihr fehlt, sind' ich eine Lücke; an des Lebens Horizont seid ihr Sonnenblide.

3. Wer kann durch ein Feuer gehn ohne sich zu sengen? Wer kann hübsche Mädchen schau'n und an kein's sich hängen? Froh will ich bei Mädchen sein, und bei Trinkgesängen, bis der dürre Störenfried mich in's Grab wird drängen.

## De Cécile et Julien ou le Siegè de Lille.

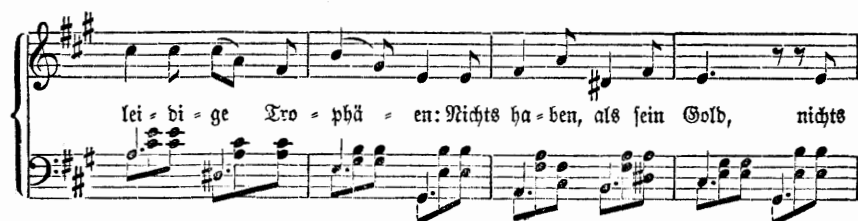
Französisches Volkslied: „Pour que l'hymen m'engage.“

Allegretto.

Aus dem 17. Jahrhundert.



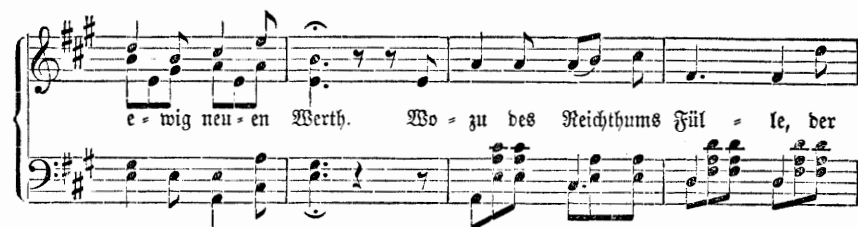
1. Seid nie dem Gott der E = hen, wo Schä = he blin = ken, hold —. Ach!



lei = di = ge Tro = phä = en: Nichts ha = ben, als sein Gold, nichts



ha = ben als sein Gold. Be = scheid = ner, wei = ser Wil = le hat



e = wig neu = en Werth. Wo = zu des Reichthums Fül = le, der



un = fern Frie = den stört —? Wo = zu des Reichthums Fül = le, der



2. Wählt nur die sanfte Schöne, die reiche Erbin nie. Mit Liebe lohnt auch jene, | mit Sclavenfesseln die. :| Genießt das Leben weise auf kurzer Pilgerbahn! | Vergällt euch nicht die Reise, die morgen enden kann. :|

3. Es wohnt die wahre Freude in stillen Hütten gern. Vom Mann im Purpurkleide | ist Seelenwonne fern. :| Der Reiche stirbt im Harme, bangt vor der Todesnacht. | In Ruh entschläft der Arme; sein Tagwerk ist vollbracht. :|

4. Gönnt, Brüder, seine Sorgen, sein Gold dem eitlen Troß. Nie reich, allein geborgen! | Welch neidenswerthes Loos! :| Dem Vogel auf dem Zweige, ach! gleichen wir zu sehr. | Vergesst des Lebens Reize! Singt immer froh, wie er! |

## Früher Tod.

Mäßig bewegt.

Vollstieb.



2. Muß i denn sterben, bin no so jung, jung, jung! Wenn des die Mutter wüßt', wenn des die Schwester wüßt', thäten sich härm'n bis in den Tod.

3. Muß i denn sterben, bin no so jung, jung, jung! Wenn des mei Mädel wüßt', daß i schon sterben müßt', thät es sich kränken bis in den Tod.

## Vertrauen.

Langsam.

L. Schneider.

1. Ob auch trüb = be = sei der Him = mel, bun = tel un = ser Le = bens =

lauf; in der Sor = gen Angst = ge = wim = mel rich = tet

nur den Blick hin = auf. D = ven aus des Lich = tes  
strömt doch end = lich Glanz her =

Quel = le und die trüb = ste Nacht wird hel = le und zur  
ab,

Blu-men = flur das Grab.

2. Denn der Herr hört unfre Stimme, hört der Seinen heißes Flehn; was er auch für uns bestimme: Gutes kann uns nur geschehn. Denn er will sein Ohr ja neigen zu der frommen Kinder Ruf, will als Vater ihnen zeigen, daß er sie zum Glücke schuf.

3. Was in Sorgen hat begonnen, endet sich in Jubelschall, denn es scheinen Gottes Sonnen ja noch stets und überall. Und ob auch ein Haar noch falle von dem Haupt, er weiß es ja, liebt und schützt und segnet Alle und ist stets mit Hülfe nah.

### An die Schwalbe.

Freundlich.

Volksweise aus Sachsen.

1. Nur fest her = ein, nur fest her = ein, du lie = bes, from = mes

*legato*

Bö = ge = kein! und bau = e mit zu = fried' = nem Sinn, wo

bir's ge = fällt, dein Nest = = chen hin.

2. Wir sind nicht stolz, wie große Leut', und bei uns dürfen ungeschent des lieben Gottes Vögelein sich Nester bann und fröhlich sein.

3. Auch ist es ihnen nicht verwehrt, vom Segen, den uns Gott bescheert, so viel zu brauchen, zu verzehr'n; wir geben Alles herzlich gern.

4. Nun weck am frühen Morgen schon uns aus dem Schlaf mit hellem Ton; wir singen dir am Abend auch ein Liedchen vor nach unserm Brauch.

## Abendlied.

Goffmann v. Fallersleben.

Andante.

Ferd. Adam.

1. A - bend wird es wie - der - : it - ber Wald und

*legato*

Feld säu - selt Frie - den nie - der,

und es ruht die Welt, und es ruht die Welt.

2. Nur der Bach ergießet sich am Felsen dort, und er braust und fließet immer, immer fort, immer, immer fort.

3. Und kein Abend bringet Frieden ihm und Ruh! Keine Glocke klinget ihm ein Rastlied zu, ihm ein Rastlied zu.

4. So in deinem Streben bist mein Herz auch du: Gott kann nur dir geben wahre Abendruh', wahre Abendruh'.

# John Anderson.

Andante moderato.

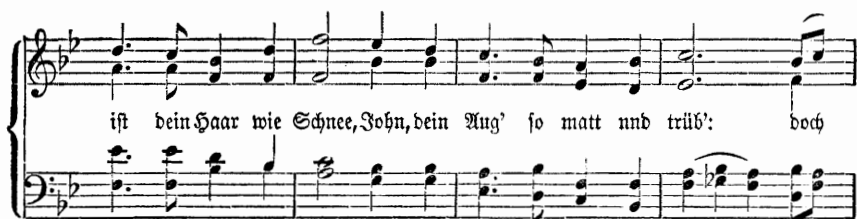
Schottische Volksweise.



1. John An - der - son, mein Lieb, John, als wir ein jun - ges Paar, war



dein Ge - sicht so schneud, John, und schwarz dein lo - sig Haar; nun



ist dein Haar wie Schnee, John, dein Aug' so matt und trüb: doch



Se - gen auf dein grau - es Haupt, John An - der - son, mein Lieb!

2. John Anderson, mein Lieb, John, du stiegst bergauf mit mir und manchen frohen Tag verlebte ich wohl mit dir. Nun wanken wir bergab, John, wenn's Hand in Hand nur blieb! Dann ruhten wir in einem Grab, John Anderson, mein Lieb!

# The Star-spangled Banner.

Von C. Key.

Maestoso.

Amerikanisches Volkslied.

1. { Oh say can you see by the dawn's ear - ly light, what so  
whose broad Stripes and bright Stars thro' the pe - ri - lous fight, O'er the

proud - ly we hail'd at the twi - light last gleaming { And the Rockets red gla -  
ramparts we watch'd were so gal - lant - ly streaming?

re the bombs' bursting in air gave Proof to the Night, that our

*rit.*  
Flag still was there! Oh say does that Star-plan - led Banner yet



2. On the — Shore dimly seen thro' the mists of the deep, where the foes haughty host in dread silence reposes: what is that, which the breeze o'er the towering sweep as it fitfully blows, half conceals half discloses? Now it catches the gleam of the morning's first beam in full glory reflected, now shines on the stream? 'Tis the Star-spangled Banner, oh! long may it wave o'er the Land of the Free, and the Home of the Brave!

3. And where is that Band, who so vauntingly swore that the Havoc of war, and the Battle's confusion a Home and a Country should leave us no more? Their blood has wash'd out their foul footsteps pollution! no refuge could save the Hireling and Slave from the terror of Flight, or the gloom of the Grave: and the Star-spangled Banner in Triumph does wave o'er the Land of the Free, and the Home of the Brave!

4. Oh! thus be it ever, when freemen shall stand between their lov'd home, and the war's desolation, bless'd with Victory and Peace may the heav'n rescued Land praise the pow'r that has made, and preserv'd us a Nation! then conquer we must, when our cause is just, and this be our Motto: „In God is our Trust!“ And the Star-spangled Banner in Triumph shall wave o'er the Land of the Free, and the Home of the Brave.

### In's Feld.

Mäßig und feurig.

Soldatenlied.



Zä - ger und Rei - ter hin - aus in das Feld. Es

ru - fet zur Web - re des Va - ter - lands Eh - re, es

geht nicht in Kampf für die Thor - heit der Welt, es geht nicht in

Kampf für die Thor - heit der Welt.

2. Für heilige Rechte vergießt im Gefechte, in grausenden Schlachten gern Jeder sein Blut. Die Schande erreiche den Wicht, der dann feige |: den König nicht schützt und des Vaterlands Gut.:

3. Es brüllt die Kanone, im pfeisenden Tone versendet die Flinte ihr tödtendes Blei. Und stürzen auch Glieder zerschmettert darnieder; |: wer fällt und wer siegt, sie beide sind frei!:

## Canzonetta veneziana.

Allegretto moderato.

Venetianische Volksweise.

Ca - ti - na bel - li - na, gra - zio - sa vu sè. So  
Ra - thrin - chen, mein Schätz - chen, gar lieb - lich bist du; ich

quel che vo - lè ma ca - ra, ma ca - ra, sto  
weiß, was du willst; doch Liebchen, ach Schätz - chen bies

cor noas col - ta a - mor: L'ha troppo sen ti - o l'un  
Herz fennt Sie = be nicht mehr; hat's zu sehr er - fah - ren, ist

cor desco - ni - o, no ghè più quel bal - sa - mo no Ca -  
aus - ge - brannt nun, mag nichts da - von wif - sen, nein, nein, Ra -

ti - na ca - pi.  
thrin - chen, ver - steh.

## Schnaderhüpferl.

Allegretto.

Bairische Volksweise.

1. Schön jung is mei Blut und schön rund is mei Hut und Ru = rasch wie a

Teu = fel, will sehn wer mirs thut! Hui = di, hui = de = ra

di = ri = di = ri = di = rui = da, hui = di, rul = la,

hul = la, ri = di = ri = di = rul = la, hul = la, rull!

2. 'S Zillertal aus und ei sind frische Leut', hant auf'm Hut Federn, sind unter'm Hut g'scheit.

3. Wie hoch is der Himmel, wie leuchten de Stern'; wie han de schön Deandel de Buan so gern.

4. Wie hoch is der Himmel, wie leuchten de Stern'; und 'n andern sei Schagerl kann au no mein's wern.

5. Hab' Haber gedroschen, hab' Pansen gesät, hab' manches schön Mädel im Tanze gedreht.

6. 'S Deandel is krank, liegt da hoam auf da Bank, geht der Wada dozua; wär' ihm lieber sei Bua.

7. Was hilft mer a schöne Apfel, wenn er is inne faul; was hilft mer a schön Deandel, wenn's hat a los Maul.

8. Bis du das schön Deandel, das d'Bua so foppt? du hast ja kein Herzl mit Sacklein angestoppt.

9. I hab' a schönes Schätzle, wenn's nu au so bleibt! i stell's in mei Gärtle, daß's b'Wägle vertreibt.

10. Lieb Schätzle, du nett's, du liegst mer im Herz, kommst mer net au' em Gemüth, bis ne andre etzieht.

11. Die Kirsch'n sind zeitig, de Weichsel'n sind braun; hat jede an Bua, muß an um an schau'n.

12. A schön's, a schön's Häusle, a schön's, a schön's Bett, a schön's, a schön's Bille, sonst heirath' i nett.

13. O du herziger Schatz, mei Herz hat koin Platz, ein anderer Bua, der läßt mir koin Ruha.

14. Und a Bilscherl zum Schießen, zum Vertrinke brav Geld, und a Mädel zum Liebe, is was mer gefällt.

15. Und a Bilscherl zum Schießen, und a Straußring zum Schla'n, und a Deandel zum Küssen muß a lustiger Bua han.

16. Deandel, geh' her zum Zaun, und laß di recht anschaun, was du für Augerle hast, schwarz ober braun?

17. Deandel, wennst mi willst lieb'n, mußt 's Herzel aufschrieb'n, d'Paar müssen g'schneckerl sei, nacha bist mei.

18. Mei Schatzel is fein, 's könnt' seiner net sei, es hat mir versproche sein Herzerl g'bör mei.

19. Wenn's Deandel sauba is, und is no jung, so muasß der Bua lustig sei, sonst kummt er drum.

20. Und wenn's Deandel ist wie an Es-penlaub, so muasß der Bua lustig sei wie a Turteltaub.

21. Daß finster im Wald is, des machen die Bäum', und daß mei Schatz falsch ist, das glaub' i lei'm.

22. Mei'm Deandel sein Herzerl kann's nimmer ergründen; magst eher an Kreuzer im Roschelsee finden.

23. Je höher der Thurm, je schöner's Geläut, je stolzer dein Herzel, je größer de Freud.

24. Die Glocken von Weisheim han 'en traurigen Klang, das macht, daß der Weg zu mei'm Schatzel is so lang.

25. A Sprung über's Gäßel und a Zuch- hei darauf, und a Klopfen an's Lädel: schön's Deandel, mach auf!

26. Kathrine, bist drinnen? geh, mach a weng auf! mi frierts an die Finger, der Schnee fällt mi drauf.

27. Iht bin i halt kreuzfidel, iht geh'ts mi gut, iht trag' i de Werktag a Feier- tagshut.

28. Mei Schatz is a Zäga, er schießt auf a Taub'n, die rothe Wangal hat und schwarze Aug'n.

29. Mei Herzel is treu, is a Schlösserl dabei, und a oanziger Bua hat 's Schlüsserl bazua.

30. Droben auf'm Bergel thut's Tauberle rauch'n, und im Thal thut Dobl um Dufferle tauich'n.

31. Adam und Eva han's Lieben erdacht, ich und mei Schätzle han's au so gemacht.

32. Wenn's Gamsböckel springt, wenn d'Nachtigall singt und der Auvogel schreit, is mei Hansel nett weit.

33. Sind mer alle Leut feind, und sogar meine Freund, und i woasß schon weg'n was, weil i mein Schatz nett laß.

34. Und mein Schatz verlassen weg'n anderer Leute G'schwog! und jetzt lieb ihn erst recht, daß i d'Leut a weng troß.

35. Droben auf'm Bergel thut's Gams- böckel scherz'n, und wo koin Eiferucht is, geht koin Lieb von Herz'n.

36. Da brülben überm Bergel, wo der Kirchthurn herschaut, da wird mir vom Pfarrer mei Schatzel angetraut.

37. A g'schicktes Paar Ochsen, an schwarz- braune Kuh, das giebt mer mei Vater, wann i heirathen thu.

38. Stobt a Wetter am Himmel, aber boumern thut's net; steig eine zum Lädel, aber lärm derriß net.

39. 'S Deandel thuat schiefe, wo schießt es denn hi, uf a andere Seiten und nimma auf mi.

40. Im Unterland Bayern da wächst a schön's Korn; bald hätt' i mei Mädel beim Tanze verlorn.

41. Behält di Gott tausendmal! heut ischt das leßtemal, daß i bei dir g'sin hier in dem Thal.

42. Heut z'Nacht bin i ganga, hot's Roa- terl angeloot, hab' g'funga und pfiffa, und 's Deandel hat g'woat.

43. I bin oft zu dir ganga, zu dir hat's mi g'freut; zu dir geh' i nimmer, der Weg is mer z'weit.

44. Aus is mit mir und mei Haus bat koin Thürl, und mei Thürl hat koin Schloß, und mei Schatz bin i los.

45. Koin Schatz und koin Geld, koin Haus und koin Feld, und a Kerl wie i bin, soll no leben auf de Welt!

46. Und i wünsch dir viel Glück, daß dir besser soll gehn! für de Zeit, daß du mi ge- liebt hast, bedank' i mi schön.

47. I lieb, was fein is, wenn's glei net mein is; wenn's net mein werde kann, han i doch Freud' dran.

48. I will ja viel lieba ins' Wasser springa, als zwoa treue Herzel von einander bringa.

49. Mei Schatzel is wandern, kummt nimmer in's Haus; i thu mi so gräme, drum seh i so aus.

## Soldatenart.

August Kopisch.

Fröhlich.

Bekannte Melodie.

1. Wenn man beim Wein sitzt, was ist da das Be-ste? An- sto- ßen, aus- trin- ken

ist das Al- ler- be- ste! Komm, mein lie- ber Ka- me- rad,

bein bin ich mit Herz und That! Wer das Gläs- chen heut' noch hält,

weiß nicht, ob er mor- gen fällt! Drum, wenn er beim Wein sitzt,

ist das Al- ler- be- ste; An- sto- ßen, Aus- trin- ken ist das Al- ler- be- ste.

2. Wenn's vor den Feind geht, was ist da das Beste? Dreinschlagen, dreinschlagen, ja, das ist das Beste! Haut und haßt man, daß es flect, so erwirbt man sich Respekt: Jeder, den man niederbrennt, macht ein tiefes Compliment. Drum, wenn's vor den Feind geht, ist das Allerbeste dreinschlagen, dreinschlagen, ja, das ist das Beste!

3. Flieht uns ein Mädchen, was ist da das Beste? Festhalten, festhalten ist das Allerbeste! denn dem Weibervolk gefällt, wer da spielt den Herrn der Welt, wer nicht lang vorhero fragt, und recht küßt, wie's ihm behagt! Drum, flieht uns ein Mädchen, ist das Allerbeste festhalten, festhalten, ja, das ist das Beste!

## Das todtkranke Schächchen.

Ein wenig langsam.

Thüringisches Volkslied.

1. „Schäch-chen, ach, was ma-dest du? schlä-dest o-der wa-dest du?“ „Ich

schlä-fe nicht, ich bin so krank, der Tod macht mir so

bang, der Tod macht mir so bang.“

2. „Ach, du Tod, du bitteres Kraut, ich hätt' dir's nicht zugetraut, daß du mir meinen Schatz wegnähmst und mir mein Herz so grämst, und mir mein Herz so grämst!

3. Auf dem Grabe liegt ein Stein, wächst darauf ein Blümlein: stirbst du, so sterb' auch balde ich, so sterb'n wir beide seliglich, so sterb'n wir seliglich.

# Das Bild der Rose.

Carro Paul Carring.

Nach G. Reichardt.  
(Geb. 1797.)

Andante moderato.

1. In ei-nem Tha-le, fried-lich süß-le, sah ei-ne

Ro-se ich er-sehn, be-gabt mit ho-her Schön-heit

Süß-le, wie ich noch kei-ne je-ge-sehn. In duf-tig

an-ge-schwell-tem Moo-se er-schien der Knos-pe voll-le

Pracht, und schö-ner als in die-ser Ro-se hat nie der



2. Und mich ergriff's mit süßem Beben, bezaubert stand ich vor ihr da, es schloß in meine Brust ein Leben, wie nie auf Erden mir geschah. Dies Wonnebild der Rose weilet in meiner treuen, warmen Brust, und in die fernste Zeit enteilet mir nie des Bildes ew'ge Lust.

3. In trüb' umwölkten Trauerstunden, da zeigt sich mir der Rose Bild: und schnell sind Sorg' und Gram verschwunden und jede Zähre ist gestillt. Was durch verborgner Mächte Walten auf dunklen Pfaden licht erschien, soll Liebe treu im Busen halten, soll stets mit mir durch's Leben geh'n.

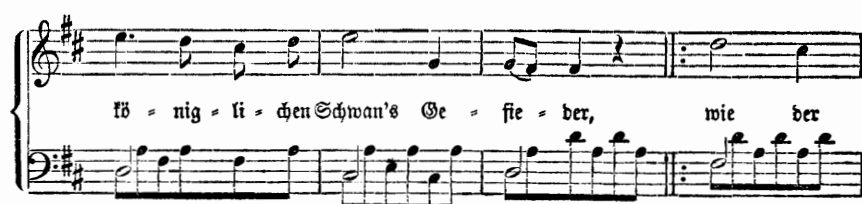
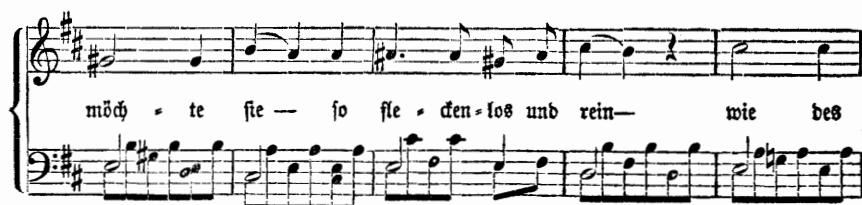
## Lob der weißen Farbe.

G. Mächler.

Mäßig.

Bekannte Weise.





2. Wohl dem Manne, der in seinem Herzen, heil'ge Unschuld, deine Farbe trägt! Wenn Verfolgung ihn in Ketten schlägt, kann er noch mit diesen Ketten scherzen, |: weil ein Gott mit rechter Wage wägt. :|

3. Wohl ihm, harret sein am Traualtare die Geliebte, wie der Friede mild, in ein weißes Brautgewand gehüllt, einen Lilienkranz im blonden Haare, |: ihrer engelreinen Seele Bild. :|

4. Daß des Vaters Tugenden nicht sterben, werden Kinder seiner Ehe Glück; wie der Mond den hohen Sonnenblick, so des ungetrübten Abends Erben, |: strahlen sie des Geistes Licht zurück. :|

5. Er erhebt nicht an des Grabes Rande, denn er fühlet seines Herzens Werth; und der Tod, der seinen Köcher leert, scheint ein Engel ihm im Lichtge-  
wande, |: der die Fackel lächelnd niederkehrt. :|

## Freuden der Unschuld.

C. G. Hering.  
(Geb. 1765, † 1853.)

Moderato.

1. Rein und hel = le wie die Quel = le,  
macht die Un = schuld un = ser Herz.  
Waib und Son = ne gie = ßen Won = ne  
ü = ber from = mer Zu = gend Scherz.

2. Morgenröthe, süße Flöte guter Hirten weckt uns auf. Gern dann hören wir und mehrten guter Menschen Lebenslauf.

3. Engel stehen, wo wir gehen, sind zu Wächtern uns bestellt, Thau und Regen bringen Segen auf die Gärten, auf das Feld.

4. Blumen blühen, Bienen ziehen Wachs und Honig uns daraus; Vögel singen, Lämmer springen ganz vertraut um Hof und Haus.

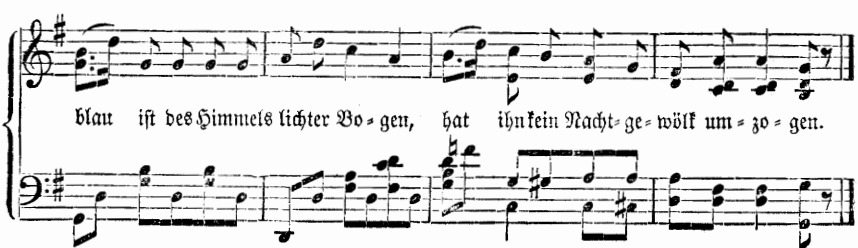
5. Sternlein blinken hell und winken uns und alle Welt zur Ruh; sanft dann schließen wir mit süßem „Gott sei Dank“ die Augen zu.

# Lob der blauen Farbe.

D. Mächler.

F. F. Gurka.  
(Geb. 1762, † 1805.)

Alla Polacca.



2. Blau ist des holden Veilchens Kleid, wenn es sich voll Bescheidenheit in dunkle, grüne Blätter hüllet und die Luft mit Balsam füllet.

3. Blau ist das Blümlein, welches spricht: Ich bitte dich, vergif mein nicht! das sich die Freundschaft aufersehen, für Liebe, Liebe zu ersehen.

4. Aus blauen Augen strahlet rein der Huld und Liebe milder Schein; drum haben immer auch vor allen die blauen Augen mir gefallen.

5. Drum soll die blaue Farb' allein stets meine Lieblingsfarbe sein; drum will ich nur in Blau mich kleiden und mich an blauen Augen weiden.

6. Und führt mich Hymen einst zur Trau, sei meine Braut geschmückt in Blau; wünsch' ich aus himmelblauen Augen der Treue schönsten Lohn zu saugen.

## Abendlied.

Von F. Kind.

Andantino.

Zelter.

1. { Phö = bus mit lo = ste = rem Zü = = = gel  
rö = thest die grü = nen = den Hü = = = gel,

lenkst du die Ro = se zur Fluth \_\_\_\_\_, {  
schei = dend in pur = pur = ner Fluth \_\_\_\_\_.

Fei = er = lich na = hen die Ster = = = = ne,

wan = belnd in lieb = li = cher Pracht;

dort in be = leuch = te = ter Fer = = = ne

däm = mert die Göt = tin der Nacht ———.

2. Mädchen und Jünglinge tanzen, festlich mit Kränzen umlaubt; schwächende Blumen und Pflanzen heben das sinkende Haupt. Herrschend in Flora's Gebiete wehet erfrischende Luft; prangend in silberner Blüthe spenden die Linden uns Duft.

3. Sei uns mit Liebern begrüßet, liebliche heilige Nacht! Glücklich, wer froh dich genießet, glücklich, wem Jugend noch lacht! Weile im fröhlichen Bunde, wo man dir jubelt und singt, daß nicht zu frühe die Stunde, da wir uns trennen, erklingt!

## Gute Nacht.

Adagio.

A. Schuster.

1. Gu = te Nacht! Mei = ne Wall = fahrt ist — voll =

*legato*

The first system of the musical score for 'Gute Nacht.' It features a piano accompaniment in the left hand and a vocal line in the right hand. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is common time (C). The tempo is marked 'Adagio.' The first measure of the vocal line is '1. Gu = te Nacht!' followed by 'Mei = ne Wall = fahrt ist — voll ='.

bracht. Pa = ra = die = ses Ruh' und Frie = den jän = seln

The second system of the musical score. The vocal line continues with 'bracht. Pa = ra = die = ses Ruh' und Frie = den jän = seln'.

um den Le = bens = mü = den. Tod, wo ist nun dei = ne

The third system of the musical score. The vocal line continues with 'um den Le = bens = mü = den. Tod, wo ist nun dei = ne'.

Nacht? Gu = te Nacht.

The fourth system of the musical score. The vocal line continues with 'Nacht? Gu = te Nacht.'

Gu = te Nacht.

The fifth system of the musical score. The vocal line continues with 'Gu = te Nacht.'

2. Aufgethan liegt vor mir die Himmelsbahn; mit der Macht der Erdenleiden hat das Herz nicht mehr zu streiten; „sei willkommen, Vaterhaus!“ ruf ich aus.

3. Angst und Müß' hat das Leben spät und früh; in der Leidenschaften Wüthen kommt es nicht zu seinem Frieden; selig kann es hier nicht sein, dort allein!

4. Gute Nacht! Lebet wohl die ihr noch wacht! Nicht so traurig, meine Freunde! Liebe, die uns hier vereinte, überlebt des Grabes Nacht. Gute Nacht!

5. Weinete nicht! bleibt getreu des Lebens Pflicht; liebe das Wahre, liebt das Gute, denn es schläft mit frohem Muthe nur der edle Mensch allein ruhig ein.

## St. Hubertus.

Von Guido Görres.

Bewegt.

Fr. Pocci.

1. Hu - ber - tus ritt mit Speer und Hund, zu ja - gen Hirsch und Reh, die

Wäl - der aus, die Wäl - der ein, zum spie - gel - hel - len See. Wie

schallt so laut das Hil - le Thal von Ruf und Hör - ner - klang, tra - rah! Setzt

springt ge - heßt der wei - ße Hirsch vom ho - hen Fel - sen - hang, vom  
ho - hen Fel - sen - hang.

2. Das Jagen ist Hubertus Lust, es geht durch Feld und Hag; und jagen möcht ich immerfort bis an den jüngsten Tag. Er jagt hinan und jagt hinab vorbei die steile Wand, trarah, bis in der engen Felsenkluft |: der Hirsch gefangen stand. :|

3. Hubertus zielt mit scharfem Speer dem Hirsche nach der Brust; da sinket ihm die starke Hand, da bricht die wilde Lust; denn hell vom Haupt des Thieres blinkt zu ihm ein Kreuzesbild, trarah, es trifft ein Pfeil des Weidmanns Herz |: und macht das wilde mild. :|

4. Hubertus beugt sich vor dem Herrn, sein Jagen ist gestillt; die Ewigkeit, die Seligkeit ist nun sein einzig Wild. Ein Jäger Gottes ward er da, geehrt im Himmelreich, trarah. Ihr frommen Jäger, ruft ihn an, |: er betet dort für euch! :|

## Alpenlied.

Von F. A. Krummacher.

H. G. Nägeli.

Mäßig langsam.

1. Auf ho - her Alp' wohnt auch der lie - be Gott; er

*cresc.*

färbt den Mor-gen roth, die Blüm - - lein weiß und blau, und

*dim.**f*

la - - bet sie mit Thau. Auf ho - her Alp', auf ho - her

*p*

Alp' ein lie - - ber, lie - - ber Ba - ter wohnt.

2. Auf hoher Alp' von kräuterreichen Häh'n die Lüftlein lieblich weh'n, gewürzig, fein und rein; mag's auch sein Obem sein? Auf hoher Alp' 2c.

3. Auf hoher Alp' erquicht sein milder Strahl das stille Weidenthal, des Gletschers ew'ges Eis glänzt wie ein Blütenreiß. Auf hoher Alp' 2c.

4. Auf hoher Alp' des Gießbachs Silber blinkt, die kühne Gemse trinkt an jäher Felsen Rand aus seiner hohlen Hand. Auf hoher Alp' 2c.

5. Auf hoher Alp' in Schaaren weiß und schön die Schaf' und Zicklein gehn, und finden's Mahl bereit, daß sich ihr Herze freut. Auf hoher Alp' 2c.

6. Auf hoher Alp' der Hirt sein Heerdlein schaut; sein Herze Gott vertraut, der Weis und Lamm ernährt, ihm auch wohl gern bescheert. Auf hoher Alp' 2c.

## Der Glückliche.

Fröhlich.

Volkslied.

1. Ent - fernt von Gram und Sor - gen er - wach' ich je - den Mor - gen, wenn

ich vor - her die Nacht — sanft schlum - mernd hin - ge - bracht. Die

Frei - heit in - dem Her - zen, die Frei - heit in - dem Her - zen, hab'

ich das höch - ste Gut — und oh - ne Sorg' und Schmer - zen bleib'

ich bei glei - chem Muth, bleib' ich bei glei - chem Muth.

2. Hier ruh' ich und ergöze mich an des Bachs Geschwäze, der, halb im  
 Busch verhüllt, leif aus dem Felsen quillt; | hör', wie in blauen Lüften | der  
 Chor der Lerche singt; inderß auf Blumenbüsten | das muntre Lämmchen springt. |

## Der Sommerabend.

Moderato.

C. Ditters v. Dittersdorf.  
(Geb. 1739, † 1799.)

*mf*

Wie herrlich, o wie laubend ist auf

*mf*

ei-nen hei-ßen Tag— so ein schö-ner,

fröh-ler A-bend, wo— man sich er-er-ho-len

*p*

mag. Wie herrlich, o wie laubend ist ein

*p*

schö-ner, fröh-ler A-bend! Wie laubend

*pp* *mf*

*pp* *mf*

ist ein A = bend, wo — man sich — er = ho = len

mag! O wie herr = lich, o wie la = bend ist ein

schö = ner, küß = ler A = bend, wo man sich — er =

ho = len mag, wo man sich — er =

ho = len mag.

## Die Rosen.

Mäßig bewegt.

Nedeltmann.

1. Am Bach ein Ro - sen - stöck - chen stand voll Ro - sen zum Ent-

zu - cken, und Min - na kam, mit lei - ser Hand die schön - sten ab - zu-

pfli - cken, die schön - sten hell wie Mor - genroth, wie Früh - lings - son - nen-

feu - er; sie mach - te ei - nen Kranz und bot dem

Va - ter ihn zur Fei - er.

2. Der Vater sah zum Blumenkranz und dann zur Minna wieder; aus seinen Augen strahlte Glanz der reinsten Freude nieder. Von stiller Freud' und Vaterlust fühlt er sein Herz erbeben; auch regte sich in seiner Brust ein Wunsch für Minna's Leben.

3. „Das Mädchen blüht den Rosen gleich in frommer Jugend Kleide, die Tochter macht den Vater reich und ist der Mutter Freude. O daß mein Herz dich immer so im späten Leben fände!“ „Ja Vater, das gelob' ich froh und halt' es bis an's Ende!““

## Der fromme Hirt.

Von F. A. Krummacher.

A. Harder.  
(Geb. 1774, † 1813.)

Ein wenig bewegt.

1. An ei - nes Bäch - leins U - fer stand ein Bäumchen, schlank und

frank — dort for am weich = be = moos - ten Rand ein

Hirt sein Plätz - chen aus — Im Blatt = ge = säu = sel

*p legato*



2. Doch ach! vom Hochgebirge quoll des Wassers trübe Fluth, und ach! im Thale braust' und schwoll hoch auf des Bächleins Wuth. Das arme Bäumchen bebte sehr und schwankte auf und ab; das Bächlein aber wild umher dem Bäumchen wühlt ein Grab.

3. Und als die Wasserfluth verschwand, da kam der Hirt heran, und ach! sein armes Bäumchen fand und blickt er traurig an; und zog das Bäumchen sanft heraus und hob es rasch empor; da stand das Bäumchen schlank und kraus und schattig, wie zuvor.

4. Und hörst, vom Bäumchen wundersam erscholl ein sanft Getöse; das Bächlein strahlte, sieh', es kam ein Jüngling wunderschön. Er stieg empor aus heller Fluth und sprach mit sanftem Ton: „Du warst liebevoll und gut, dein Wunsch sei auch dein Lohn.“

5. „Ach“, rief der fromme Hirt, „nicht Dank, noch Lohn gebühret mir; sieh' unser Nachbar ist so krank, für ihn sieh ich zu dir!“ „Er soll genesen!“ sprach darauf des Engels holder Mund. Da kam der Hirt im frohen Lauf; der Nachbar war gesund.

# Des Vögleins Lockung.

Adolf Böttger.

Mendelssohn-Bartholdy.

(Geb. 1809, † 1847.)

Andante con moto.

The first system of musical notation is in G major (one sharp) and 2/4 time. It features a treble and bass staff. The melody in the treble staff begins with a piano (*p*) dynamic. The lyrics are written below the treble staff.

Ich hör' ein Vög - lein lo - den, das wirbt so süß, das

The second system continues the melody and accompaniment. The lyrics are written below the treble staff.

wirbt so laut beim Duft der Blu - men - glo - den um die ge - lieb - te

The third system continues the melody and accompaniment. The lyrics are written below the treble staff.

Braut, um di ge - lieb - te Braut.

The fourth system continues the melody and accompaniment. The lyrics are written below the treble staff. The system ends with a *cresc.* (crescendo) marking above the treble staff.

Und aus dem blau - en Flie - der singt

oh = ne Raft und Ruß, Mil = lio-nen Lie = bes = lie = der die

hol = de Brant ihm zu, Mil = lio =

*cresc.*

= nen Lie = bes = lie = der die hol = de Brant ihm zu.

*p* Ich hör' ein lei = fes Ma = gen,

*cresc.*

*p cresc.* so lie = bes = bang, so see = len-voll,

*p cresc.* *f*

*fz* *dim.*  
 was mag die Stim - me fra - gen, die in dem Wind ver -  
*fz*

*p*  
 scholl?  
 Was mag die Stim - me  
*p*

*f*  
 fra - gen, die in Wind ver - scholl? Was  
*f*

*dim.*  
 mag die Stim - me fra - gen, *dim.* wohl fra - gen, die in dem  
*pp*

Wind ver - scholl? *dim.* *pp*

## Rosenlied.

Mäßig.

H. Harder.

1. O wie lieb = lich du = tet sie —, jun = ger

Ro = sen Blü = the Schö = pfer, die = se

*legato*

Rei = ze lieb ih = nen bei = ne Güt = '

te. Wie im Bach so rein und milch,

seh' - ich mei = nes Le = bens Bild, wie die

jun = ge Ro = se, wie die

jun = ge Ro = se.

2. Könnst' ich, wie die Rose, ausduften und erfreuen und im zarten Frühlingshauch meine Pracht erneuen, könnst' ich jeden Augenblick süße Düfte spenden: o, wie wollt' ich Freud' und Glück in die Lüfte senden!

## Guldigung.

Fr. Rückert.

H. Geyer.  
(Geb. 1818.)

Mäßig.

*p*

1. Hier bring ich dir ein Blüm = chen, das dein zu sein be =

*cresc.*

geht, dir bra = chens mei = ne Hän = de, doch ha = ben sie's ge =

*cresc.*

*p* *cresc.*

bro = chen, doch ha = ben sie's ge bro = chen aus dei = nes eig = nen

*p* *cresc.*

*f*

Gar = tens ge = schmückt = tem Ue = ber = fluß, aus dei = nes eig = nen

*f*

*f*

Gar = tens ge = schmückt = tem Ue = ber = fluß.

*f*

2. Hier bring ich dir ein Liebchen, das dir ich opfern will, dir sangen's meine Musen, |: doch haben sie's gezogen:| aus deines Blickes beseligendem Thau, aus deines eignen Blickes beseligendem Thau.

3. Was könnt' ich dir auch sagen und bieten zum Geschenk? Was könnt' ich dir auch geben, |: das ich mir nicht genommen:| aus deines Götterreiches unendlichem Bezirk? aus deines Götterreiches unendlichem Bezirk?

# Schatz, lebe wohl.

Mäßig.

1. Wenn der Va-ter mit dem Soh-ne auf dem Blind-loch der Na-tu-re oh-ne

Se-cun-dan-ten pault und die klein-ste Cre-a-tu-re in dem

Cent-rum der Na-tu-re Thy-mi-an zu wit-tern glaubt — dann a-

de, a-be, a-be, dann a-be, a-be, a-be, dann a-be Schatz, le-be wohl.

2. Dann ergreift die Hyacinthe ach! voll Wehmuth ihre Flinte und der Harung auch nicht faul, nimmt, das Vaterland zu retten, nebst zehntausend Bajonetten noch ein Trommelfell in's Maul, — dann ade ꝛ.

3. Wenn die Sonn' am Firmamente mit dem Mond im Viereck rennte und ihm treue Liebe schwört, und die Menschheit hochbekommen, ob der Dinge, die da kommen, tiefe Seufzer fahren hört — dann ade ꝛ.

4. Wenn die Mosel mit dem Rheine in dem finstern Sonnenscheine überschwemmt der Tugend Pfad; und der Senior der Westphalen alle Pumper soll bezahlen, die die Krone Englands hat — dann ade &c.

5. Wenn das Meer mit allen Flüssen unter Wolkenregengüssen sich in Vierstoff umgewandt, und der Vesuv mit der Hölle sich zur köderreichen Quelle schaffen läßt durch Dampfgewalt — dann ade &c.

6. Wenn die Studio von Triere auf dem Fasse voller Biere Alchymie studiren thun, und die Pfeisen in der Ecke ganz bedeckt mit Staub und Drecke vollgestopft mit Knafter ruhn, — dann ade &c.

## Frösche und Unken.

Lebhaft.

F. L. Schubert.

1. Die Frö-sche und die Un-ken und an-dre Hal-lun-ken

The first system of the musical score for 'Frösche und Unken'. It consists of a treble and a bass staff. The treble staff has a key signature of one flat (B-flat) and a time signature of 6/8. The bass staff has a key signature of one flat (B-flat) and a time signature of 6/8. The melody is in the treble staff, and the accompaniment is in the bass staff. The lyrics are '1. Die Frö-sche und die Un-ken und an-dre Hal-lun-ken'.

kön-nen nur ze-chen mit rö-theln-den Ma-chen, sie schlür-fen aus Bä-chen, aus

The second system of the musical score. The treble staff continues the melody with chords, and the bass staff continues the accompaniment. The lyrics are 'kön-nen nur ze-chen mit rö-theln-den Ma-chen, sie schlür-fen aus Bä-chen, aus'.

Pflü-zen und Lachen, aus Gru-ben und Klüf-ten, aus Wei-bern und Tei-chen, aus

The third system of the musical score. The treble staff continues the melody with chords, and the bass staff continues the accompaniment. The lyrics are 'Pflü-zen und Lachen, aus Gru-ben und Klüf-ten, aus Wei-bern und Tei-chen, aus'.



Grä-bern und Gräb-ten und manchem der-glei-chen, und pflä-ren im Chor auf



Mo-der und Moor, nur Schnid-schnad und Schnad-schnad und

Chor.



Unt-unt und Quack-quack, nur Schnid-schnad und Schnad-schnad und



Unt-unt und Quack-quack.

2. Wir sitzen so innig, treuherzig und minnig, wir frohen Gefellen, wir machen es besser; denn unsere Quellen sind Flaschen und Fässer; wir lassen sie fließen bei Lachen und Scherzen, bis sie sich ergießen in unsere Herzen, d'raus tönt dann der Wein gar lieblich und fein, |: nur Liebesang:| und Lieblichkling-lingklang.

# Tobackslied.

Lebhaft, doch nicht zu schnell.

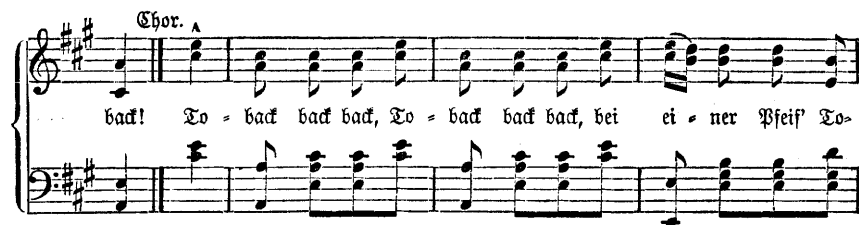
Volkweise.



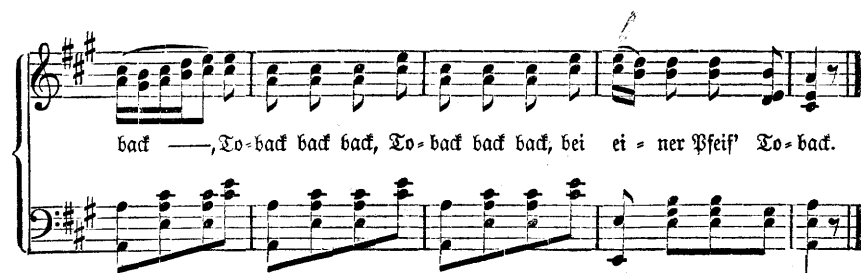
1. Ihr Bräu = der, seib mir all' willkom'm'n und setzt euch um den



Tisch her = um, und trinkt mit mir ein gut Glas Bier bei ei = ner Pfeif To =



Chor. ^  
back! To = back back back, To = back back back, bei ei = ner Pfeif To =



back —, To = back back back, To = back back back, bei ei = ner Pfeif To = back.

2. Ein edles Kraut ist der Toback, 's trägt's mancher große Herr im Sack: Stein, Stahl und Schwamm sind stets beisamm'n, beim edlen Rauchtoback. Toback, back, back zc. beim edlen Rauchtoback zc.

3. Und wenn das edle Kraut nicht wär', ständ' mancher Tobacksladen leer, der früh und spät seine Lösung hat von allerlei Toback zc.

4. Der Student kann eh'r ohn' Latein, als ohne lange Pfeife sein; Kanon und Klaus sehn nobel aus bei einer Pfeif' Toback zc.

5. Der Bub' zum Rauchen noch nicht reif, stiehlt seinem Vater eine Pfeif', und freut sich sehr an der Stadtmauer auf eine Pfeif' Toback zc.

6. Der Soldat auf der Wach' nicht schlafen kann, drum steckt er sich 'ne Pfeife an, und raucht für sich geheimiglich eine stille Pfeif' Toback zc.

7. Der Nachtwächter auf kalter Straß' erwärmt sich an der Pfeif' die Nas'; er ruhet nur, wenn er ruft die Uhr, raucht gleich nachher Toback zc.

8. Der Invalid auf einem Bein läßt dennoch nicht das Rauchen sein; hat spät und früh in der Physiognomie eine Pfeif' und raucht Toback zc.

9. Sogar die Marketenderin, mit Kind und Säßchen thut sie ziehn; ihr Kind sie säugt und dabei raucht sie eine Pfeif' Toback zc.

10. Dem Fuhrmann fehlt das Mittelstück, drum rauchet er zur Elastik und zieht sehr durch Saft und Schmeer den edlen Rauchtoback zc.

11. Zween Handwerksbursch' auf Reisen sein, die haben nur der Pfeifen ein'; drum rauchen sie per Compagnie aus einer Pfeif' Toback zc.

12. Der Mann im eh'lichen Verdruß schmaucht Brunsow und Prätorius, und pufet sehr dann um sich her den edlen Rauchtoback zc.

13. Der alte Mann schier ohne Zahn die Pfeife nicht mehr halten kann, nimmt flugs dann Garn, unwickelt warm die Pfeif' und raucht Toback zc.

14. Aus ird'ner Pfeife raucht Mynheer, der woh'genährte Holländer, raucht Maryland aus erster Hand, den edelsten Toback zc.

15. Und wer im Rauchen recht erfahr'n, der rauche Savanna=Cigarr'n, hat am Toback dann doppelt Geschmaß, er kaut und raucht Toback zc.

16. Der bärt'ge Türk' sitzt wunderbarlich, schlägt er die Beine unter sich, bläst durch den Bart, nach Türkenart, den edelsten Toback zc.

17. Der Chines' auf seinem curiösen Sitz, der raucht den Toback aus Bernsteinspiz, zieht Dampf hervor durch Weichselrohr und rauchet Thee=Toback zc.

18. Hier seht auch rauchen den Franzos, er dampft ein klein Cigarrchen bloß; er hat ganz recht, es wird ihm schlecht, bei einer Pfeif' Toback zc.

19. Und wenn wir in den Krieg thun zieh'n, so muß die Pfeife immer glüh'n, und nach dem Krieg erfolgt der Sieg bei einer Pfeif' Toback zc.

20. Sie sollen ihn nicht haben, nein, den freien deutschen Rhein; über kurz und lang vertreibt sie der Gestank von einer Pfeif' Toback zc.

## Der letzte Ichthyosaurus.

Markirt und kräftig.

Ballade.

F. L. Schubert.

1. Es rauscht in den Schach = tel = = hal = = = men, ver =

däch = tig leuch = tet das Meer, da schwim = met mit Thrä = nen im

Nu = = = ge ein Ich = thyo = sau = rus da = her.

2. Ihn jammert der Zeiten Verderbniß, denn ein sehr bedenklicher Ton war neuerlich eingerissen in der Lias Formation.

3. Der Plesiosaurus der alte, er jubelt in Saus und Braus, der Pterodactylus selber flog jüngst betrunken nach Haus.

4. Der Iguanodon, der Kimmel, wird frecher zu jeglicher Frist, schon hat er am hellen Tage die Ichthyosaura geküßt.

5. Mir ahnt eine Weltkatastrophe, so kann es ja länger nicht geh'n! was soll aus dem Lias noch werden, wenn solche Dinge gescheh'n?

6. So klagte der Ichthyosaurus, da ward's ihm freidig zu Muth, sein letzter Seufzer verhallte im Qualmen und Zischen der Fluth.

7. Es starb zu derselbigen Stunde die ganze Saurierei — sie kamen zu tief in die Kreide, da war's natürlich vorbei.

8. Und der da hat gesungen das petrefactische Lied, der fand's als fossiles Albumblatt auf einem Coprolith.

# Warum heißt es Martinsgans?

Wäsg.

1. Wenn der heil'ge Sanct Mar = tin will der Bi = schöfs =

ehr' ent = fliehn, sitzt er in dem Gän = se = stall,

nie = mand find't ihn ü = ber = all, bis der Gän = se

groß Ge = schrei sei = ne Su = cher ruft her = bei.

2. Nun, dieweil das Gidgackslieb diesen heil'gen Mann verrieth, dafür thut am Martinstag man den Gänsen diese Plag', daß ein strenges Todesrecht gehn muß über ihr Geschlecht.

3. Drum wir billig halten auch diesen alten Martinsbrauch, laden fein zu diesem Fest unsre allerliebsten Gäst' auf die Martinsgänselein ein, bei Musik und köhlem Wein.

# Ich hab' mich nicht d'rauf eingerichtet.

Von Rudolph Günther.

F. L. Schubert.

Moderato.

1. Un - ter al - len den Ge - cü - fen, die man hier auf die - fer

Welt oft - mals hö - ren muß, mir die - se

ganz ab - son - der - lich ge - fällt — ganz ab - son - der - lich ge -

fällt —, wenn ganz un - ge - nirt man spricht: „Ich

hab' mich nicht drauf ein - ge - richt't, ich hab' mich nicht drauf ein - ge -



2. Bei Herrn A., der keine Stunde sicher kann von Gläub'gern sein, tritt mit ellenlanger Rechnung |: unverhofft der Schneider ein. :| Schnell heißt's da: „Heut geht das nicht; |: Ich hab' mich nicht drauf eingerichtet. :|

3. Fräulein B. befragt ihr Schätzchen unter süßen Schmeichelei'n, wenn auch mit verleg'nen Mienen! |: „Karl wenn soll die Hochzeit sein?“ :| Karlchen dann: „jetzt geht das nicht; |: ich bin noch nicht drauf eingerichtet. :|

4. Schilda fordert von dem Fürsten eine Constitution, aber es erhält zur Antwort |: weiter nichts als Spott und Hohn; :| denn es heißt: „Thut eure Pflicht! |: Ihr seid noch nicht drauf eingerichtet.“ :|

5. Diese herrliche Exküse hört ein einz'ger nur nicht an. Wage niemals es, mit dieser |: dich dem Sensenmann zu nah'n; :| denn beim Tode gilt das nicht: |: „ich bin noch nicht drauf eingerichtet.“ :|

6. Doch ich muß an mich nun denken, da sogleich das Ende naht und ich zweifle, daß mein Liedchen |: jedem auch gefallen hat. :| „Lobt mich oder lobt mich nicht: |: ich bin auf Beides eingerichtet.“ :|

## A richtiga Grund.

Sändler.

1. Zum Hahn sagt die Tau = ba: „dös geht üß'an Wa = stand, f oft

ma un = sa Frau siacht, hat's a ganz an = das G'wand.

2. Wenn's unsan Weiban so steigt zan Sinn, und ma sollt's a so g'wandt'n, wo kamat ma hin?

3. Wi thuat's nur glei wundan wie's Herrn dös kann trag'n won i döß müßst zal'n, i müßt freia vazag'n.

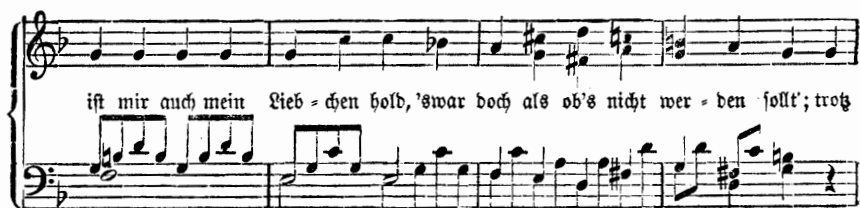
4. Da Hahn sagt: drum is a bei d'Mensch'n so's Ziel, daß nur oa Weib ham derf'n, kost oan do' scho viel z'viel.

## Der Ruffheld.

Von Th. Körner.

Reicht.

1. { Ich hab' ein hei = ßes jun = ges Blut, wie ihr wohl al = le wißt, } Denn  
ich bin den Küß = sen gar zu gut, und hab' noch nie ge = küßt. }



2. Des Nachbars Röschen ist mir gut, sie ging zur Wiese früh; ich ging ihr nach und faßte Muth und schlang den Arm um sie; da stach ich an dem Niederband mir eine Nadel in die Hand! Das Blut lief stark, ich sprang nach Haus, und mit dem Küssen war es aus.

3. Büngst ging ich so zum Zeitvertreib und traf sie dort am Fluß; ich schlang den Arm um ihren Leib und bat um einen Kuß; sie spitzte schon den Rosenmund, da kam der alte Kettenhund und biß mich wüthend in das Bein, da ließ ich wohl das Küssen sein.

4. Drauf saß ich einst vor ihrer Thür' in stiller Freud' und Lust. Sie gab ihr liebes Händchen mir, ich zog sie an die Brust; da sprang der Vater hinterm Thor, wo er uns längst belauscht, hervor, und wie gewöhnlich war der Schluß, ich kam auch um den dritten Kuß.

5. Erst gestern traf ich sie am Haus; sie rief mich leis herein: „Mein Fenster geht in Hof hinaus, heut' Abend wart' ich dein!“ Da kam ich denn in Liebeswahn und legte eine Leiter an; doch unter mir brach sie entzwei, und mit dem Küssen war's vorbei.

6. Und allemal geht mir's nun so, o daß ich's leiden muß! Mein Lebtag werd' ich nimmer froh, krieg' ich nicht bald 'nen Kuß. Das Glück sieht mich so finster an, was hab ich armer Wicht gethan? drum, wer es hört, erbarme sich, und sei so gut und küsse mich.

# Tragisches Ende.

Eine moderne Ballade.

Polka-Mazurka.

F. L. Schubert.

1. Sie flo - gen da - - hin — in Tan - - zes-

rausch und feu - er - frei trie - ben mit Blü - then sie

Tausch, sie pol - sa - ma - zur - ten so in - brunst-voll bis

*staccato.*

hell — die zeh - - te Stund er - scholl bei Trom - mel - schall,

Flü - ten und Gei - - - gen, bei Trom - mel - schall, Flü - ten und



2. „Nun“ spricht er: Liebchen muß ich fort, mich ruft die Pflicht nach düst'rem Ort. „Nein“ rief sie: „nein, Du darfst nicht geh'n, wer weiß, wann wir uns wiederseh'n, : bei Trommelschall, Flöten und Geigen. :“

3. D'rauf hatten einander sie enger umfaßt, und tanzeten sonder Ruh und Raß, sie polkamazurten so inbrunstvoll, bis die elfte Stund' erscholl, |: bei Trommelschall, Flöten und Geigen. :|

4. Jetzt kispelt ihr holder Rosenmund: „Geliebter, es schlägt die Scheidestund!“ Doch er umfaßt sie gar so fest, daß sie das Scheiden bleiben läßt |: bei Trommelschall, Flöten und Geigen. :|

5. Und wieder sie flogen im Tanzesrausch, und steuerfrei trieben mit Blicken sie Tausch, sie polkamazurten so inbrunstvoll, bis hell die Mitternachtsstunde erscholl, |: bei Trommelschall, Flöten und Geigen. :|

6. „Zwölf Uhr! Ach es ist schon so spät!“ „Zwölf Uhr! Ach wie die Zeit vergeht!“ Zum Abschied sich erhoben sie und aus einander stoben sie |: bei Trommelschall, Flöten und Geigen. :|

7. Sie läuft ins Haus, das nur unfern, er schleicht betrübt in die Kaserne', sie prügelt die Hausfrau windelweich, ihm, diktiert der Hauptmann zwanzig Streich, |: bei Trommelschall, — ohne Flöten und Geigen. :|

# Das Loch im Topfe.

Gemüthlich.

Volkslied.

1. Wenn der Topp a = ber nun en Loch hat, lie = ber

Hein = rich, lie = ber Hein = rich? „stopp et to! lie = be, lie = be

Di = se, lie = be Di = se, stopp et to.

2. Womit soll ich denn aber stoppen, |: lieber Heinrich? :| „Nimm Stroh, liebe, |: liebe Lise! :| nimm Stroh.“

3. Wenn der Stroh aber nun zu lang ist, |: lieber Heinrich? :| „Hau et af, liebe, |: liebe Lise, :| hau et af.“

4. Womit soll ich et denn aber af hauen, |: lieber Heinrich? :| Nimm der Beil, liebe, |: liebe Lise, :| hau et af.“

5. Wenn der Beil aber nun to stump ist? |: lieber Heinrich? :| „Muss't et schleifen, liebe, |: liebe Lise, :| muss't et schleif'n.“

6. Worauf soll ich denn aber schleifen? |: lieber Heinrich? :| „Nimm 'nen Stein, liebe, |: liebe Lise, :| nimm 'n Stein.“

7. Wenn der Stein aber nun to trocken ist? |: lieber Heinrich? :| „Mach' en naß, liebe, |: liebe Lise, :| mach' en naß.“

8. Womit soll ich'n denn aber naß machen, |: lieber Heinrich? :| „Hole Wasser! liebe, |: liebe Lise, :| hole Wasser!

9. Worin soll ich denn das Wasser holen, |: lieber Heinrich? :| „Nimm den Topp, liebe, |: liebe Lise, :| nimm den Topp!

10. Wenn der Topp aber nun en Loch hat, lieber Heinrich? :| „Stopp et to! liebe, |: liebe Lise, :| stopp et to!“

# Bettlerlust.

Rustig.

Volkslied.

1. Wenn die Bet=tel=ten=te tan=zen, wach't der Ko=ber und der Ranzen!

ei, ei, ei, ei, ei, ei, so geht's, so geht's, so geht's!

Ei, so geht's, so geht's, ei, so geht's, so geht's, wach't der Ko=ber und der Ranzen.

2. Kommt man über eine Brücke, klappern sie mit Stod und Krücke. Ei, ei, ei, ei, ei, ei, so geht's u.

3. Kommt ein Bauer vor die Thüre, stehen gleich ein Stücker viere. Ei, ei, u.

4. Kommen sie nun in die Schenke, spring'n sie über Tisch' und Bänke. Ei, ei, u.

5. Haben sie nun ausgesaufet, wird der Bettelsack verschmauset. Ei, ei, u.

6. Eingemachte Kalbsgesichte sind das erste Leibgerichte. Ei, ei, u.

7. Dann stibigte Vogeleier mit sauren Gurken für zwei Dreier. Ei, ei, u.

8. Für die Sechser und die Groschen schnapsen drauf sie unverdrossen. Ei, ei, u.

9. Nun wohl an, ihr Schwestern, Brüder! Seid ihr satt, so legt euch nieder. Ei, ei, u.

10. 's wird uns Keiner etwas mausen, morgen woll'n wir wieder schmausen. Ei, ei u.

# Das Lied vom Schnupftabak.

Von Graf Ulrich von Daudissin.

Kändler.

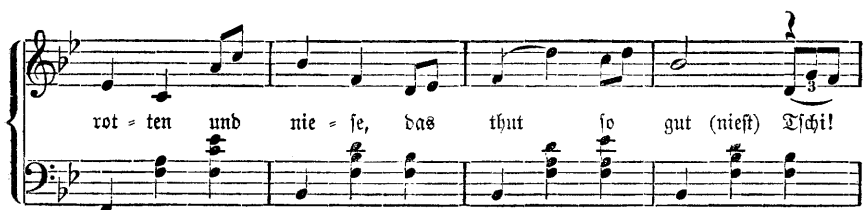
1. Wißt du ei = ne treff = li = che Ta = bat = Me =

lan = ge, so recht von der al = ler = züg = lich = sten Bran = che, so

neh = me zu = erst ein voll = rich = ti = ges Pfund

von Don = ners Ca = rot = ten, denn die sind ge = sund und

stär = ken ge = wal = tig bir Geist und Ge = müth, wenn Sor = ge dich



2. Doch ist, wie bekannt, diese Sorte sehr trocken, und Witzfunken wird sie dir schwerlich entlocken, drum misch' sie mit zwölf Loth Pariser Napé, oder nimm, wenn du willst, auch dafür St. Omer; der kigelt, und wär' er fast gänzlich dahin, belebend den höhern, ästhetischen Sinn. Drum nimm eine Prise Pariser und niese, das thut so gut (niest) Tschü!

3. Bist du nun ein Freund von Courtoisiren, und magst gern ein Wischen verliebt discurren, verleihe besonders-poudre de france in Rede und Haltung viel elegance. Gebrieh's dir an höfischer Sitte, dann thu' drei Löffel Prinz-Regent auch noch dazu. Ja, nimm eine Prise vom Prinzen und niese, das thut so gut (niest) Tschü!

4. Noch fehlet jedoch diesem ganzen Gemische ein Anflug von säuerlich kräftiger Frische, drum menge ein Loth von dem Wiener hinein, doch muß es durchaus von dem echten nur sein. Der schärft ungemein den prüfenden Blick für richtige, gründliche Staatspolitik. Drum nimm eine Prise von dem Wiener und niese, das thut so gut (niest) Tschü!

5. Bringt dich im Theater das fünfsaftige Stöhnen und Seufzen des Helden zum häufigen Gähnen, und wird dir dein träumendes Haupt etwas schwer, ein Trost bleibt dir doch, wenn die Dose nicht leer, vom Macuba nimm eine Prise, und leicht, wie flüchtiger Hauch ist der Schlummer verschaucht. Drum nimm eine Prise Macuba und niese, das thut so gut (niest) Tschü!

## Der vorlaute Reiter.

Mäßig.

Volkslied.

1. Es wa = ren drei Ge = sel = len, die thä = ten sich was ver =  
 zäh = len, sie hiel = ten mit ein = an = der viel hei = me = si = chen Rath, wer  
 wohl von ih = nen all'n das schön = ste Mäd = chen hat.

2. Und Einer war darunter, und nichts verschweigen konnt' er: „Es hat mir gestern spät mein Mädel zugesagt, ich sollte bei ihr sein die liebe lange Nacht.“

3. Das Mädel stand vorhanden, sie hört' ihr eigne Schanden. „Ach, großer Gott, verleihe, verleihe mir Kraft und Gnad', daß dieser lose Schelm kein'n Antheil an mir hat!“

4. Des Nachts wohl in der Mitten, da kam der Knab' geritten, er klopfet dreimal an mit seinem Siegelring: „Ei, schläfst du oder wachst? mein auserwähltes Kind!“

5. „Was wäre, wenn ich schlief, und dich heut' nicht einließe? Reit' du nur immerhin, wo du gewesen hast, und binde deinen Gaul an einen dürren Ast.“

6. „Wo soll ich denn hin reiten? Es schlafen alle Leuten und alle Menschenkind. Es regnet und es schneit, es geht ein kühler Wind; mach auf, du süßes Kind.“

7. „Ich kann alleine schlafen, reit' du nach jener Straßen, wo du gekommen bist, da liegt ein breiter Stein. Den Kopf darauf nur leg! Trägst keine Federn weg.“

8. Da sprachen des Herrn sein' Knechten: diesem G'sellen geschieht ganz rechten! Hätt' er geschwiegen still, und 's Plaudern lassen sein, so hätt' er können bleib'n bei seinem Mägdelein.

# Was fang' ich an?

Nicht zu schnell.

Schlesisches Volkslied.

1. Ach, den ich hätt' so gern, der ist von mir so fern; und den ich

gar nicht mag, den seh' ich al = le Tag! Ei-nen Schö-nen krieg' ich nicht, ei-nen andern

mag ich nicht, und le = dig bleib' ich nicht — was fang' ich an?

2. Und den ich gar nicht mag, den seh' ich alle Tag', und den ich gerne hätt', der ist so weit hinweg. Ein'n Hübschen krieg' ich nicht, ein'n Wüsten mag ich nicht, und ledig bleib ich nicht — was fang' ich an?

2. Und den ich gar nicht mag, den seh' ich alle Tag', und den ich gerne hätt', der ist so weit hinweg. Ein'n Hübschen krieg' ich nicht, ein'n Wüsten mag ich nicht, und ledig bleib ich nicht — was fang' ich an?

# Was ist gescheidter?

Von Eichendorf.

Lebhaft.

Volkweise.

1. { Das Es = sen macht viel brei = ter und hilft zum Him = mel  
es tracht die Him = mels = lei = ter, kommt so ein Schwe = rer

nicht, { Das Trin = ken ist ge = scheid = ter, das schmeckt schon nach In =  
Wicht.

dee, da braucht man lei = ne Lei = ter, das geht gleich in die Hüh'!

2. Viel reden ist manierlich: wohl auf! — ein wenig flau. — „Das Wetter ist spazierlich.“ Was macht die liebe Frau? „Ich danke“ und so weiter, und breiter als ein See — das Singen ist gescheidter, das geht gleich in die Hüh'!

3. Die Fisch' und Musikanten die trinken beide frisch, die Wein, die andern Wasser, drum hat der dumme Fisch statt Flügel Fledermische und liegt elend im See. — Doch wir sind keine Fische, das geht gleich in die Hüh'!

4. Ja, Trinken frisch und Singen, das bricht durch alles Weh, das sind zwei gute Schwingen; gemeine Welt, ade! Du Erd' mit deinem Plunder, ihr Fische sammt dem See, 's geht Alles, Alles unter, wir aber in die Hüh'!

# Das Liebeszeichen.

Mäßig bewegt.

F. L. Schubert.

1. Fast je - den Tag im Däm - mer - licht seh' ich sie hier vor - ü - ber -

schlei - chen, ich sprach' sie gern und wag' es nicht hätt' ich nur erst ein Lie - bes -

zei - chen.

2. Da kommt sie wieder, ihren Blick scheint ängstlich sie nach mir zu wen - den; ein weißes Tuch — o welch' ein Glück! entgleitet flatternd ihren Händen.

3. Ja endlich, endlich zeigt sie mir den Lohn für lang verborg'nes Minnen. Doch wie? kein Tuch? nur ein Papier, und warm? — Bratwürste waren drinnen.

## Liebeserklärung eines Kochs.

Nicht zu geschwind.

M. Eberwein.

1. Wie Rind - fleisch, das am Fen - er steht, so wallt mein Herz voll

Lie - be, und wie ge-schlag=ner Teig, der geht, schwillt

es - von - die - sem - Trie - be; und mei - nes Her - zens

Kas - se - rol ist ganz von dei - nem Bil - de voll, du

sü - ße, märk'-sche Rük - be, du sü - ße, märk'-sche Rük - be!

2. Dein Händchen mehr als Methwürst zart, die Wangen roth wie Schinken, so glatt wie Auster ohne Bart, die zum Genuße winken; die Lippen wie ein Krebs so roth, die Augen sanft wie Zuckerbrod, die mir so freundlich blinken.

3. Dies alles, schönes Fiebschen, hat mein Herzchen gar gesotten; die Liebe nagt mich früh und spat, so wie der Wurm die Schoten; sie macht aus mir ein fricassé; und mein Verstand ist ganz gelé. Sprich, kannst du meiner spotten?

4. Denn wie ein Bratenwender dreht sich's hier im armen Kopfe. Ich denk' an dich: auf einmal steht dein Bild an jedem Topfe; statt Zwiebeln had' ich Caviar, und statt des Kalbskopfs nehm' ich gar den Rükburfch bei dem Schopfe.

5. Bald sied' ich, was ich braten soll, bald röst' ich Eis und crème, bald räuch'r ich statt der Wurst den Kohl, und statt der Eier nehme ich champignons gar zum biscuit, bestreue dann den Käse mit daß ich mich selber schäme.

6. Drum ohne dich du süßes Kind, wird mir kein Teig gerathen, und ohne deine Liebe sind verloren meine Braten. O werde weich, ergieb dich mir, die besten Süppchen koch' ich dir! O Fiebschen laß dir rathen!

## Der gefangene Landsknecht.

Mäßig bewegt.

Volkweise.

1. Ein Landsknecht ward ge - fan - - gen nach hei - ßem blut - gen

Strauß, da führ - ten sie im A - bend - roth zum

Gal - gen ihn hin - - aus —, zum Gal - gen ihn hin - aus.

2. Am Galgen sprach der Hauptmann: „sollst mit das Leben lahn, wenn eine von den Jungfern hier |: dich nehmer wird zum Mann. :|

3. „Ach Hauptmann, lieber Hauptmann mein, ach schenk mir seine Hand, er soll mich ja erlösen |: von meinem led'gen Stand. “:|

4. „Ach Henker, lieber Henkersmann, zieh er den Strick nur zu, da will ich lieber sterben! |: Fahr' wohl, alt' Jungfer Du!“:|

5. Da sprach der Hauptmann Lobesjan: „er mag von dannen zieh'n, doch wer eine alte Jungfer freit, |: den hängen wir für ihn.“:|

## Perkéo.

Balladenmäßig, doch nicht langsam.

F. L. Schubert.

1. } Das war der Zwerg Per - fé - o im Hei - del - ber - ger  
An Buch-se klein und win - zig, an Dur - ste rie - sen-

Schloß. } Man schalt ihn ei - nen Nar - ren, er  
groß. }

daß - te: „lie - be Leut', wärt ihr wie ich doch

Al - le, feucht, fröh - lich und ge - scheut, wärt

ihr wie ich doch Al - le, feucht, fröh - lich und ge - scheut."

2. Und als das Faß, das große, mit Wein bestellet war, da ward sein künst'ger Standpunkt dem Zwergen völlig klar. „Fahr' wohl“, sprach er, „o Welt, du Kagenjammerthal, |: was sie auf dir hantiren, ist Wurst mir und egal! |

3. Um lederne Ideen raust man manch' heißen Kampf, es ist im Grund doch Alles nur Nebel, Rauch und Dampf! Die Wahrheit liegt im Wein. Beim Weinschlurp sender End' |: Erklär' ich alter Narre fortan mich permanent.“:|

4. Perkso stieg zum Keller; er kam nicht mehr herfür und sog bei fünfzehn Jahre am rhein'schen Malvasier. War's drunten auch sichdunkel, ihm strahlte inneres Licht, |: und wankten auch die Beine, er trank und murrte nicht.:|

5. Als er zum Faß gestiegen, stand's wohlgefüllt und schwer, doch als er kam zu sterben, klang's ausgefaugt und leer. Da sprach er fromm: „Nun preiset, ihr Leute, des Herren Macht, |: die in mir schwachem Knirpse so starkes hat vollbracht.:|

6. Wie es dem kleinen David gegen Goliath einst gelang, also ich arm Gewerke den riesen Durst bezwang. Nun singt ein de profundis, daß das Gewölb' erdröhnt, |: das Faß steht auf der Reize, ich falle sieggekrönt.“:|

7. Perkso ward begraben. — Um seine Kellergruft beim leeren Riesensaße weht heut' noch feuchte Luft. Und wer als frommer Pilger frühmorgens ihr genaht: |: Weh ihm! als Weinvertilger durchtobt er Nachts die Stadt!:

## Ein reicher Graf.

Markirt.

1. Frei = send mit viel schö = nen Re = den ich = rer Kün = ste Werth und

Zahl, sa = ßen viel mo = der = ne Gra = fen einst in ei = nem Wirthshausaal.

2. Grafen Topo, Geo, Kosmo rühmten viel die Wissenschaft, wie man Sonne, Mond und Sternen und der Erde Grenzen schafft.

3. Nicht auf schwarz bepunkteten Karten liefern wir der Erde Bild, sprachen Kilo, Photo, Litho, die Natur ist unser Schild.

4. Grafen Auto, Steno, Typo priesen ihrer Arbeit Ziel; wie sie Schrift und Wort verbreiten und verbesserten den Styl.

5. Grafen Zinko und Galvano, Kalli = und der Ortho = Graf rühmten wie die andern Grafen ihre hohen Künste brav.

6. Endlich aber kam Graf Tele, sprach: „ich schlag euch alle todt; ich allein mit Blitzesschnelle, ich verdiene mir mein Brot.“

7. Und es sprachen Ortho =, Galli =, Typo =, Topo =, Steno = Graf und die andern Grafen alle: „Vivat hoch der Telegraph!“

# Der Handelsgärtner.

*Erzählt.*

1. Kom = met all' in mei = nen Gar = ten, vie = le Blu = men ste = hen

da. Je = der, der sie sieht, wird sa = gen,

daß er nie = mals schön = re sah! Auch wird gleich ein nied = lich

Sträuß = chen ja dem Freun = de ab = ge = pflückt,

wel = ches sich zu sei = ner Nei = gung und zu sei = ner Lau = ne



2. Veilchen geb' ich den Verliebten, Myrthen geb' ich einer Braut,  
Wintergrün den alten Frauen, jungen Mädchen Pfefferkaut; jedem jungen  
Herrn Narcissen, Fürsten eine Kaiserkron', ihren Schraugen Sommerwin-  
den, den Pflegmuth'schen reich ich Mohn.

3. Sinnpflanz' hab' ich für Poeten, Lorbeer auch für sie gebaut, nebenan  
blüht für die Geiz'gen vielfach Tausendgüldenkrant; Chemännern reich ich'  
Männertreu und den Schwärmern Frauenhaar, Eifersücht'gen Sauer-  
ampfer, Schwägern Glockenblumen dar.

4. Stolz biet' ich Hahnenkämme, Armen aber Münze an, Stachel-  
beere Recensenten, den Soldaten Löwenzahn, Tulpen jedem dummen Wicht,  
meinen Freunden Immortellen, Liebchen ein Vergifmeinnicht.

### Trinklied.

Trinklied.



1. Mäd-chen, vor ei-nem Wort hü-te dich sehr: daß ich nicht:

trin-ken soll, ja-ge nicht mehr.

2. Blicke doch rings um dich in die Natur, funkelnden Sonnenstrahl bietet die Flur!

3. Brunnen und Quellen trinkt durstig die Au und in dem Blumentelch  
blinket der Thau.

4. Trinken die Lüfte nicht würzigen Duft? Schau, und der Falter trinkt wieder die Luft.

5. Fliegen die Bienen doch durstig in's Feld und um die Sonne schwebt  
trunken die Welt.

6. Ja, selbst die Sonne trinkt kühlende Fluth, wenn sie im Meeresgrund  
rastet und ruht.

7. Mädchen, drum sag' mir nicht: „Trinke nicht mehr!“ Trinkt doch die  
ganze Welt rings um mich her.

8. Reiche den Becher mir, schenke mir ein, bin ja auf Erden sonst nüchtern allein.

# Rodenstein im Waldhorn.

Mäßig und markirt.  
Einer.

F. L. Schubert.

1. Und wie = der saß — beim Wei = = ne im Wald = horn

Das zweite Mal Alle.

ob — der Bruck —, der Herr — vom Ro = = den =

fei = ne mit schwe = rem Schluck und Gluck.

2. Der Wirth sprach tief in Trauer: „daß Gott sich mein erbarm', |: der  
sigt wie eine Mauer und trinkt mich nächstens arm! :

3. Wie soll das All' noch enden? Kein Pfennig giebt er her! |: Ich glaub'  
ich laß ihn pfänden, sonst weicht er mir nicht mehr.“

4. Der Frohnvoigt sammt dem Büttel kam handfest an im Horn: |: „her=  
aus den Sammetkittel, die Stiefel und die Spor'n!“

5. „Heraus des Mantels Zierde, Handschuh und Zobelhut! |: Verfallen  
diesem Wirthe ist all' Eu'r Hab' und Gut!“ :

6. Da lacht der Rodensteiner: „nur zu! . . . wie wird mir wohl!  
: 'S trinkt leichter sich und feiner im Untercamisol!“ :

7. „Und bis ihr mir die Kehlen könnt pfänden aus dem Hals, |: werd' ich  
noch manchen quälen, der Wein schenkt in Kurpfalz!“ :

# Romanze von der Ratte.

Von Göthe.

Mäßig bewegt.

1. } Es war ei = ne Ratt' im Kel = ler = nest, leb = te nur von Fett und  
hat = te sich ein Ränz = chen an = ge = mäß't, als wie der Dof = tor

But = ter. } Die Röß = hin hatt' ihr Gift ge = stellt, da  
Lu = ther. }

Das zweite Mal Chor.

ward so eng ihr in der Welt, als hätt' sie Lieb' im Lei = be.

2. Sie fuhr herum, sie fuhr heraus, sie soff aus allen Pfützen, zernagt, zerträgt das ganze Haus, wollt' nichts ihr Wüthen nützen; sie that gar manchen Aengstgesprung, bald hatt' das arme Thier genug, | als hätt' sie Lieb' im Leibe. :|

3. Sie kam vor Angst am hellen Tag der Küche zugelaufen, fiel an den Herd und zuckt und lag, und that erbärmlich schnaufen. Da lachte die Vergift'rin noch: Ha! sie pfeift auf dem letzten Loth, | als hätt' sie Lieb' im Leibe. :|

# Alles eitel.

Etwas langsam.

F. L. Schubert.

1. Die glük = de = nen Du = ca = ten, die wa = ren mir zu

schwer; wo = hin sie all' ge = ra = = then, das

weiß ich schon nicht mehr.

2. Die gold'nen Nieder streute ich aus mit leichtem Sinn, es nahm als flücht'ge Beute Vergessenheit sie hin.

3. Und meiner Lieb Geschmeide, der Treue funkelnd Erz, zerbrach mit seinem Eide ein falsches Mädchenherz.

4. So blieb mir in dem Leben von allem Gold allein, das Feuergold der Neben, der gold'ne Feuerwein.

5. Und bleibt mir bis zum Grabe gewiß getreu und hold, so lang' ich Silber habe, ist dies das beste Gold.

# Heimliche Liebe.

Von F. M. Vogl.

Nicht schleppend.

1. Herr Da-mon und Frau Ga-la-thee die sa-ßen auf dem

Ka-na-pee Was mach-ten auf dem Ka-na-pee Herr Da-mon und Frau Ga-la-

thee?

2. Er seufzt, Sie auch in herbem Leid! Im tiefen Schmerz sie seufzen Weib! Sie fühlten nie noch solches Weh, wie jezo auf dem Kanapee!

3. So seufzten auf dem Kanapee Herr Damon und Frau Galathee, wie sie noch nie geseufzet je mitsammen auf dem Kanapee!

4. Sie liebt mich nicht! denkt er bei sich — und Sie: Er haßt mich sicherlich! Drob seufzten auf dem Kanapee Herr Damon und Frau Galathee!

5. Sie denkt: Sein Herz ist kalt wie Schnee — und er: Ein Stein ist Galathee! Und beide denken: Ich vergeh' vor Schmerz noch auf dem Kanapee!

6. So saßen auf dem Kanapee und essen Butterbrod zum Thee, und starben dann vor Liebesweh Herr Damon und Frau Galathee!

# Peterle und Eberle.

Kändler.

Erster Theil.

Volkslied.

1. Da dro-ben auf dem Ver-ge, wo der Wind so stark weht, ist

Pe-ter-le mit dem E-ber-le und tan-zen Me-nuet.

2. Spricht Peterle zum Eberle: mein Strumpf hat en Loch; spricht Eberle zum Peterle: ich stopf' dir's heut' noch.

3. Spricht Eberle zum Peterle: wie schmeckt dir der Most? spricht Peterle zum Eberle: ich hab noch keinen kost.

4. Und wenn meine Mutter den Topf kuchen backt, so bin ich der erste, der daran knackt.

5. Und wenn mein Vater den Prügel schwingt, da bin ich der erste, der davon springt.

Zweiter Theil.

6. Ich mag dich nicht lie-ben, ich kann dich nicht lie-ben. Hast 'ne

Warz auf der Na-sen, könnt' auch ei-ne frie-gen. 7. Nur daß ich dich

gar nicht mag, das sag' ich nicht, nur wenn du'n wen'g schö-ner wärst,

schad't es dir nicht. 8. Was machst du? sprach Er; ich spei-se, sagt

Sie; laß se-hen, sprach Er; da siehst du, sprach Sie. 9. s'ist heiß, sprach

Er; mußst bla-sen, sprach Sie; ja, ja, sprach Er; hm, hm, sprach

Eie.

## Die Weibersknechte.

Mäßig geschwind.

Bairisch.

1. Die Frau wollt' wass - fahr'n geh'n, he, juch - he!

Ihr Mann wollt' auch mit - geh'n, hei - bi - del bi - del Iam dam dam,

ihr Mann wollt' auch mit - geh'n, hei bi - del bi - del dam



2. Du mußt zu Hause bleib'n, he juchhe! |: Drei Spulen Garn mußt du spinnen, hei bidel bidel lam dam dam.:|

3. Drei Spulen Garn spinn' ich nit, he juchhe! |: schlug ihren Mann auf's Maul, hei bidel bidel lam dam dam.:|

4. Die Frau, die war nit faul, he juchhe! |: schlug ihren Mann auf's Maul, hei bidel bidel lam dam dam.:|

5. Der Mann schlüpft zur Hinterthür hinaus, he juchhe! |: springt in seines Nachbars Haus, hei bidel bidel lam dam dam.:|

6. Herr Nachbar, was will ich ihm sagen, he juchhe! |: Meine Frau hat mich geschlagen, hei bidel bidel lam dam dam.:|

7. Was hat der Nachbar gesagt, he juchhe! |: Meine Frau hat's auch so gemacht, hei bidel bidel lam dam dam.:|

8. Herr Nachbar, wollen wir weiter geh'n, he juchhe! |: wollen zum Amtmann geh'n, hei bidel bidel lam dam dam.:|

9. Herr Amtmann, was wollen wir ihm sagen, he juchhe! |: Unsre Weiber haben uns geschlagen, hei bidel bidel lam dam dam.:|

10. Haben sie euch geschlagen, haben sie recht, he juchhe! |: Ihr seid nur Weibersknecht', hei bidel bidel lam dam dam.:|

## Der wackere Trinker.

Von A. Kopisch.

F. L. Schubert.

Andantino.



mann ge - nirt. Da ging ein Ze - cher einst nach Haus von

ei - nem gro - ßen Kirmesschmaus: Hei = di, hei = da, hei tral = la = la = la = la! Wie

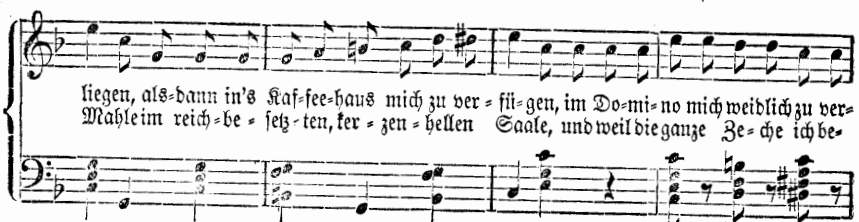
war dem Man - ne schwi - le da, hei = da, hei = da, hei = tral = le = ral = le = ra, wie

war ihm schwi - le da!

2. Er kam zum Steg am Unkenmoor; der Steg kam ihm nicht breit genug vor; da war er gar zu aufgebracht, daß man den Steg nicht breiter macht! Und wie er sagt: so breit muß er sein! da fällt er, plump! in's Wasser drein. Heidi, heidi, hei trallerallalla! wie war dem Männlein fühle da! Heidi, heidi, hei trallerallalla! wie ward ihm fühle da!

3. Nun glaubt man wohl, mit dem Zuchhei bei diesem Schelmen war's vorbei? Doch hatt's mit dem noch keine Gefahr; weil er gewöhnt an's Trinken war, trank er das ganze Wasser aus und ging mit trockenem Fuß nach Haus, — Heidi, heida, hei trallerallalla, das war ein guter Zug, ha ha! Heidi, heida, hei trallerallalla, das war ein Zug, ha ha!

## Lied eines Pariser Stüßers.

*Frivol.*



gnü-gen beim Gla-je Wein, so muß der An-fang sein. Laßt euch ihr  
 zah-le, läßt je-der Gast mich le-ben im Pa-last. Des Wei-nes



Leut-chen, das Wei-tre nun ja-gen, wenn dann die  
 Gei-ster als-dann zu-zer-streu-en und auch ein



Stun-de des Frü-stücks ge-schla-gen, spei' ich ein  
 Stünd-chen den Neu-fen zu-wei-hen, muß uns Con-



Stil-d-chen Ca-paun mit Be-ha-gen, in sü-ßer Ruh sing' ein  
 zert und The-a-ter er-freu-en, Kunstfrei-ter bei dem Herrn



Lied ich da-zu, in sü-ßer Ruh sing' ein Lied ich da-  
 Fran-co-ni, ja selbst Kunstfrei-ter bei Herrn Fran-co-

zu.  
ni. }

Ei wie froh geht sich's so

durch das gan - ze Er - den - le - ben, for - gen - frei muß vor - bei

je - der neu - e Tag mir schwe - ben. Ich weiß mich nach der

neu - sten Mo - de zu klei - ben, Fen - ster - pa - ra - de des Mit - tags zu

rei - ten, und daß die Neben - buhler Streit vermeiden, lehrt Coli - quet mich süß - ren das Flo -

ret. Auch folgt das Glück mir auf jeg - li - chen We - gen,

so im Bil - lard wie beim Kar - ten - auf - le - gen, mein Geg - ner

wird ge - wiß Bewund' rung he - gen, er seh' sich vor, denn ich bin Ma - ta -

vor. Ei wie froh geht sich's so

durch das gan - ze Er - den - le - ben, for - gen - frei muß vor - bei

je = der neu = e Tag mir schwe = ben. Froh geht sich's so durch das

gan = ze Er = den = le = ben, sor = gen = frei muß vor = bei je = der

neu = e Tag mir schwe = ben, sor = gen = frei muß vor = bei je = der

neu = e Tag mir schwe = ben.

## Klagelied.

Mosso.

F. Hiller.

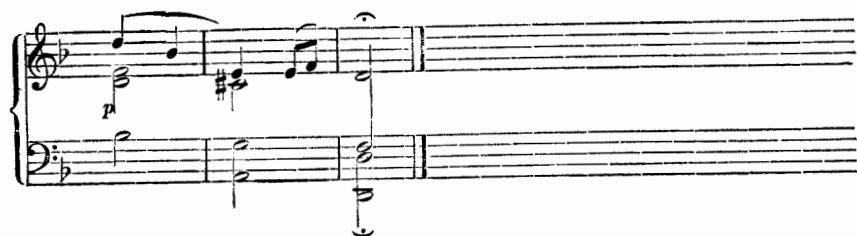
*dolce*

1. Von den Au - gen muß ich nun schei - den, ach! so glän - zend

und so schön, daß die Ster - ne sie selbst be - nei - den,

und ganz bleich am Him-mel stehn. Gott, du hörst der Un-schuld Klagen,

weiß' ich nur, um welch' Ver - gehn ich die bitt - re

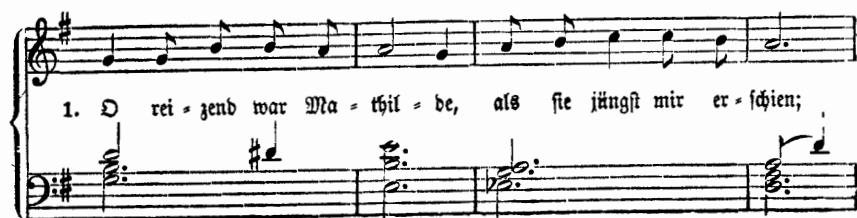


3. Thränen sollen Lindrung gewähren, die im Unglück man vergießt, doch mich tröstet kein Strom der Zähren, ob er noch so reichlich fließt. Gott, du hörst der Unschuld Klagen, wüßt' ich nur um welch' Vergehn ich die bittre Trennung muß tragen, und vor Sehnsucht vergehn.

### Mathilde.

Andantino semplice.

F. Gade.



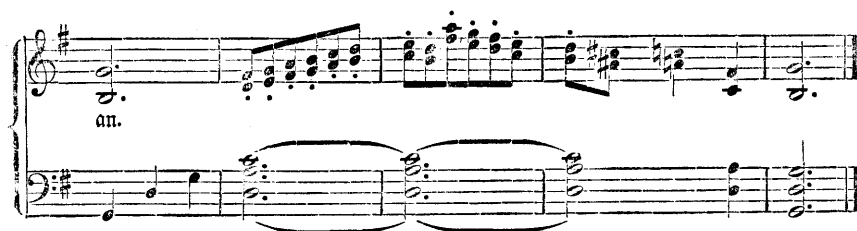
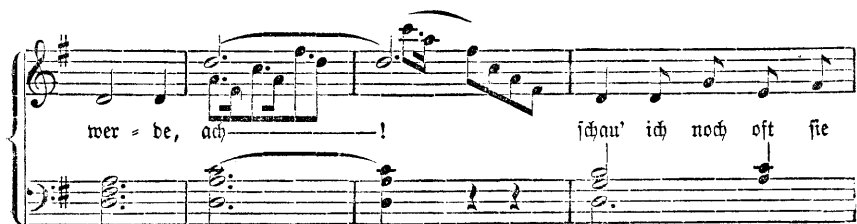
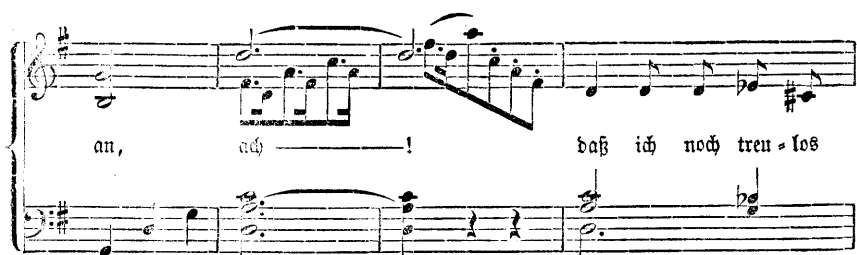
vor die = sem En = gels = bi = de schwin = det Al = les da = hin;

lieb = lich auf stol = zem Pfer = de kam sie zu mir her =

an, o wie rei = zend zu Pfer = de, wie rei = zend, wie

rei = zend! Daß ich noch tren = los wer = de, schau' ich sie oft so

an, daß ich noch tren = los wer = de, schau' ich sie oft so



2. Neulich kam sie zum Balle, Blumen im seidnen Haar, und staunend brachten Alle ihre Huldigung ihr dar; bald trat sie in die Reihe, von Tanzeslust durchglüht; o Gott, wie war sie reizend, wie reizend! Ja, man vergift die Treue, wenn man sie walzen sieht; ja, man vergift die Treue, wenn man sie walzen sieht, ach! ja, man vergift die Treue, ach! wenn man sie walzen sieht.

3. Jüngst lag sie im Gebete vor Mariens Altar; um Gott, zu dem sie flehte, beneidet ich sie gar; und neben ihr voll Reue sank ich in Demuth hin; o wie war sie so reizend, wie reizend! Ja, man vergift die Treue, sieht man sie betend knien. ach! ja, man 2c.

4. Doch wenn erst zum Gesange sie die Stimme erhebt, o wie bei diesem Klange das Herz vor Wonn' erhebt! Mit jedem Ton auf's Neue wird unsre Lust vermehrt, diese Stimme, | wie reizend! :| Ja, man vergift die Treue, wenn man sie singen hört 2c.

# Esthnisches Volkslied.

Allegretto con moto.

J. Rosenhain.

*p* *staccato.*

*scherzando e leggiaramente*

Sehn = lich in die Run = de such' ich al = le Stun = de,

mit des Au = ges Bliz. Su = che mir ein

Täuschchen su = che mir ein Weib = chen, ei = nen Gold = be = sitz.

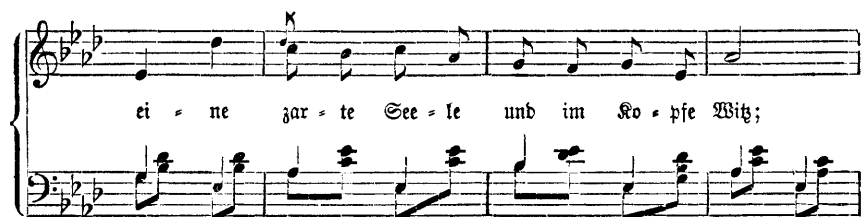
*rit.*

Fragt du, was für ei = ne mir der Geist em =

*a Tempo  
dolce*



pfe = le: Ha = ben soll sie in = nen die ich mir er = wäh = le,



ei = ne gar = te See = le und im Ro = pfe Wit;



Ha = ben soll sie wei = ter ei = ne Zung' im Mun = de, wel = che



kei = ne Wun = de, kei = ne bö = se sicht



kei = ne Wun = de sicht;

Au = gen hell und hei = ter wie der Ster = ne

*rall.* *a Tempo*

Licht, Au = gen hell und hei = = ter, wie der Ster = ne

Licht, war = me, sü = ße Lip = pen, war = me, sü = ße Lip = pen,

*fp*

sü = ße, und ein Lie = be lä = chelnd hol = des An = = ge =

*fp*

sü = ße, und ein Lie = be lä = chelnd hol = des An = = ge =



### So oder so, — immer mein.

Munter, doch nicht zu geschwind.

Schlesische Volksweise.



Schä-vel, du bist mei-ne, ich lie-be dich. Geh mit mir in



kel-ler, und trin-ke Bier! Ist dir das Bier zu sau-er, da trin-ke



Wein! Ei Schäg-gen sei nicht trau-rig! Du bist mein.

# Thränenregen.

Wilh. Müller.

Franz Schubert.

Biemlich langsam.

The first system of the musical score is in G major (one sharp) and 6/8 time. It consists of a treble and a bass staff. The treble staff begins with a piano (*pp*) dynamic marking. The melody is characterized by eighth-note patterns, often beamed in pairs. The bass staff provides a harmonic accompaniment with longer note values and some eighth-note figures.

The second system continues the musical piece. The lyrics "Wir sa - ßen so treu - lich bei - sam - men, am" are written below the treble staff. The musical notation follows the same style as the first system, with a treble and bass staff in G major and 6/8 time.

The third system continues the musical piece. The lyrics "lich - len Er - len - bach, wir schau - ten so treu - lich zu -" are written below the treble staff. The musical notation follows the same style as the previous systems, with a treble and bass staff in G major and 6/8 time.

The fourth system concludes the musical piece. The lyrics "sam - men hi - nab in den rie - seln - den Bach." are written below the treble staff. The musical notation follows the same style as the previous systems, with a treble and bass staff in G major and 6/8 time.

Der Mond war auch ge-

kom - men, die Stern-lein hin - ter - drein - und

schau - ten so trau - rig zu - sam - men, in den sil - ber - nen Spie - gel hin-

ein.

2. Ich sah nach keinem Monde, nach keinem Sternenschein, ich schaute nach ihrem Bilde, nach ihrem Auge allein. Und sahe sie nicken und blicken herauf aus dem seligen Bach, die Blümlein am Ufer, die blauen, sie nickten und blickten ihr nach.

3. Und da in den Bach versunken der ganze Himmel schien und wollte mich hinunter in seine Tiefe ziehn. Und über den Wolken und Sternen da rieselte munter der Bach und rief mit Singen und Klingen: Gefelle, Gefelle mir nach! Da gingen die Augen mir über, da ward es im Spiegel so kraus, sie sprach, es kommt ein Regen, Ade! ich geh' nach Haus.

## Amen.

Von H. Heine.

W. Eichler.

Andante con molto.

Wenn ich in's Bett - chen hei - ge, mein Haupt auf's

Sti - fen hei - ge dann bet' ich,

daß der Lieb - ste treu mir stets al - lein er -

ge - ben hei und hauch' in hei - nem Na - = = men, ein

glück = ver = hei = ßend A = = = men. Dann

wird's so still im Her = zen, es

ruh = en Gluth und Schmer = zen,

ich denk' an mei = nes Le = bens Sinn, was ich ge = wollt und

was ich bin, und sprech in mei-nem Na-men, ein

*sf sf p*

*rall. lento.*

ru-he-voles A-men!

*rall. f*

## Wir Drei!

Von Backofy.

A. Rubinstein.

Andante con moto.

*p*

*p*

Es steht ein Blüm-chen dort im Thal,

das blü-het hold, in sü-ßer Ruh, und das bist Du,

und das bist Du! Ein Schmetterling wiegt sich so süß

in sei - nem Kel - che hin — und her und das ist

Er, und das ist Er! Und il - her Bei - de

ernst und still, neigt ei - ne Trau - er - wei - de sich und das bin

Ich, und das bin Ich!

## Abschied.

In das Stammbuch eines Freundes.

Mäßig.

Franz Schubert.  
(Geb. 1797, † 1828.)

1. Le = be wohl! le = be

wohl! du lie = ber Freund! Zie = he hin in fer = nes

Land, nimme der Freund = schaft trau = tes Band, und be =

wahr's in treu = er Hand! Le = be wohl! le = be wohl! du

lie = ber Freund.

2. Lebe wohl! lebe wohl! Du lieber Freund! Hör' in diesem Trauersang meines Herzens innern Drang, tönt er doch so dumpf und bang. Lebe wohl! lebe wohl! Du lieber Freund!

3. Lebe wohl! lebe wohl! Du lieber Freund! Scheiden heißt das bittre Wort. Weh', es ruft Dich von uns fort, hin an den Bestimmungsort. Lebe wohl! lebe wohl! Du lieber Freund!

## Weihnachtslied.

Rangsam.

Mich. Prätorius.

1. { Es ist ein' Kos' entsprun - gen aus ei - ner Wur - zel zart,  
als uns die Al - ten sun - gen; von Jes - se kam die Art,

und hat ein Stilm - lein bracht mit - ten im kal - ten Win -

zu der hal - ben Nacht.  
ter wohl zu der hal - ben Nacht.

2. Das Köslein, das ich meine, davon Esaias sagt, hat uns gebracht alleine Marie die reine Magd; aus Gottes ew'gen Rath hat sie geboren wol zu der halben Nacht.

## Wiedersehen.

F. M. Zumsteeg.  
(Geb. 1760, † 1802.)

Andante con moto.

1. Wie - der - sehn! Wort des Tro - steß, o wie

söhn tönst du vom ge - lieb - ten Mun - de, wenn in

ban - ger Ab - schieds - stun - de . wir am Schei - de - we - ge

stehn ————— Wie - der - sehn.

2. Wiedersehn! Hoffnungsstrahl aus fernen Hö'h'n, der den Trauerpfand erhellet! den beklemmten Busen schwellet dein melodisches Getö'n', Wiedersehn!

3. Wiedersehn! Selig wenn nach Trennungsweh'n sich verkläret deine Sonne! Wenn in der Umarmung Wonne Erd' und Himmel rings vergehn, Wiedersehn!

## Seim Ausmarsch.

Mäßig langsam.

Fränkische Volksweise.

1. Brii - der, Brii - der, jetzt geht's in den Krieg, wer kann sa - gen, was

da geschieht? Wer kann den Tag er - forsch'n, wer kann den Tag erforsch'n

wann wir kom - men aus den Krieg?

2. Ach mein Gott, wie sieht der Himmel roth, rosenroth wie eine Gluth  
[: das bedeut't Soldatenblut; :| ach daß Gott sich uns erbarm!

3. Jetzt marschiren wir zum Thor hinaus, Vater, Mutter, ein'n Gruß  
nach Haus! [: Wann komm'n wir wieder zusamm'n? :| ach wohl erst in Ewigkeit.

# Gesang der Mönche.

Aus „Wilhelm Tell“ von Fr. v. Schiller.

Biemlich langsam.

L. v. Beethoven. 1817.

*rf* *p*

Rasch tritt der Tod den Men = schen an, es

*fz* *p*

ist ihm kei = ne Frist ge = ge = ben; es stürzt ihn mit = ten von der

*fz* *p*

*sf* *p*

Bahn, es reißt ihn fort vom wol = len Le = = ben. Be-

*sf* *p*

*p* *sf* *fp*

rei = tet o = der nicht, zu ge = hen! er, er muß vor sei = nem Rich = ter ste = hen!

*p* *sf* *f* *p*

# Abendlied eines Unglücklichen.

Sehr mäßig bewegt.

Volkweise.

1. { Duß-let mich nicht, ihr Ge = dan = ken      weil es Zeit zum Ru = hen  
Schließet eu = re Sor-gen = schranken,      da mir Muth und Hoff = nung

ist!      Mit dem hin und wieder = den = ken,      da mans doch nicht ändern  
bricht! }

kann,      wann wird sich mein Un = glück len = ken      und das Glück mich

la . . . . . chen an?

2. Alle Hoffnung ist verloren, ich find' keinen Trost für mich. Zum Unglück bin ich geboren: Himmel, kannst du's ändern nicht? Ach, so laß mich lieber sterben, mach' ein Ende meiner Pein! Lieber in der Gruft verderben, als stets so gequälet sein.

## Savoyardenlied.

Von Kuhlert.

Etwas lebhaft.

G. Nitter.

*p* *f*

*p* *f*

Schma-le Kost, bitt-er Frost, jam-mer-vol-les Le-ben.

*p*

Mur-mel-thier und Schot-ten-spiel hat man ü-ber-all so viel,

will da-sür nichts ge-ben.

Fro-hen Muth, höch-stes Gut,

blei = be mein Be = glei = ter! Geh' mir's schlecht, zum

Hei = math = land ich seh' = nend un = ver = wandt,

zieh dann frö = lich wei = ter.

2. Ach, daheim sitzt beim blassen Lampenschimmer Fanchonetta, spinnt und spinnt, möchte gern zu mir geschwind aus dem engen Zimmer. Mit der Zeit stirbt das Leid; d'rum zum Wanderstabe! Bin ich erst ein reicher Mann, geh' ich heim, und mein ist Fanchon bis zum Grabe.

## Dürsli und Bäbeli.

Mäsig.

Schweizer-Volkslied.

1. Es hatt' e Bunn e Töch - ter - - - li, mit Na - me hieß es

Bä - be - li. Es hatt' zween Zöpf - li gelb wie Gold, drum

ist ihm auch der Dürs - li hold.

2. Der Dürsli lief dem Vater na: „O Vater, wollet ihr mer's Bäbeli laß?“ „Dies Bäbeli ist noch viel zu klein, es schläft dieß Jahr noch gern allein.““

3. Der Dürsli läuft in vollem Zorn wohl in die Stadt gen Solothurn, er läuft die Gasse ein und us' bis daß er kommt vor's Hauptma's Huus.

4. „O Hauptma, lieber Hauptma mi, i will mi bingen in Flandern i!“ Der Hauptmann zog den Sackel us, gab dem Dürsli drei Thaler bruch.

5. Der Dürsli lief wohl wieder heim, heim zu sin liebe Bäbelein: „O Bäbeli, liebes Bäbeli mi, is' hab' i mi dungen in Flandre i!“

6. Das Bäbeli geit wohl hinter's Huus, es grient em schier de Augli us. „O Bäbeli thu' doch nit so sehr, i will ja wieder kommen zu dir.“

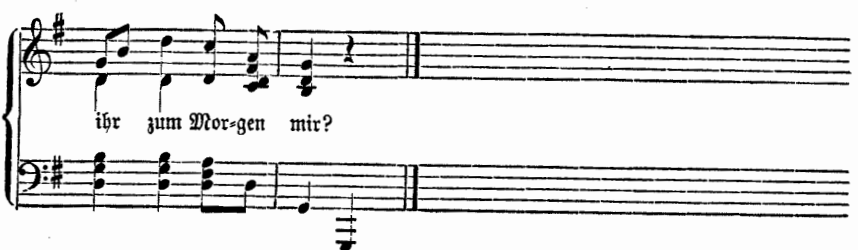
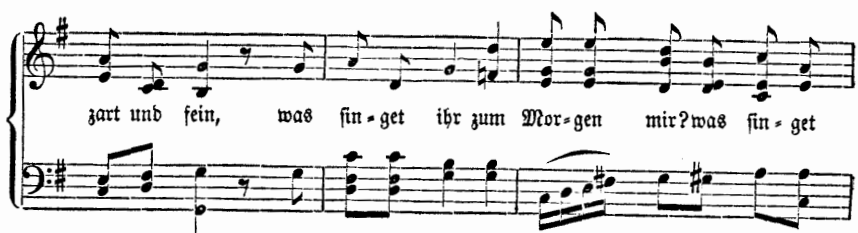
7. Und komm i über's Jahr nit heim, so will i dir schreibe e Briefelein,  
darinnen soll geschriben stahn: i will mi Bäbeli nit verlah'n."

8. „Und wenn der Himmel papierig wär' und e jeder Stern 'n Schryb-  
ber wär', und jeder Schrybber hätt' siebe Händ', sie schriebe doch all mi Lieb'  
fei End'."

## Morgengruß.

Mäßig.

Alte Volksweise.



2. |: „Wir singen dir von unsrer Bier, :| : vom Sangeschall der Nachtigall. :|

3. |: Vom kühlen Hain, vom Quell so rein, :| : vom Blümlein blau auf  
grüner Au. :|

4. |: „Auch singen wir von Nächten dir. :| : wie sich's da ruht in Liebesglut. :|

5. |: „Und wie es sei dem Vöglein frei, :| : in reiner Luft und süßem Duft. :|

6. |: „Dank, Vögelein, so zart und fein! :| : schön singet ihr zum Morgen mir. :|

## Auf dem Berge.

A. G. Fröhlich.

M. Fröhlich.

Etwas langsam.

1. Ich bin so gern hier oben, möcht' stets hier oben sein.

sein. Auf si-cher'm Fel-sen ste-hen, die Welt zu Hil-fen

se-hen, um-tobt nicht noch um-sto-ben, im mil-den Sonnenschein.

2. Ich höre nur frohlocken die Früh- und Abendglocken aus Thälen, grün umwoben von Wald und Saat und Wein.

3. Ich seh' die Flüsse gehen im Glanz der blauen Seen, die Alpen hochgehoben, erglüh'n im Purpurschein.

4. Von aller Welt geschieden, mit mir im tiefen Frieden zu fühlen und zu loben den lieben Gott allein.

5. Das selige Behagen auf Bergen will uns sagen: einst aus der Welt gehoben, geh'n wir zum Himmel ein.

## Ehrbare Liebe.

Mäßig bewegt.

Vollstimmige.

1. } Lie = ben, so ge = schieht in Eh = ren und in al = ler  
 soll und kann uns nie = mand weh = ren. Keusch zu lie = ben

Ehr = bar = leit, lie = ben, so in Ehr'n ge = schicht und dem Näch = sten  
 al = le = zeit,

nichts ab = bricht, lie = ben, so ge = schicht in Eh = ren, soll und kann uns

nie = mand weh = ren.

2. Hat doch Jakob selbst geliebet, da er Labans Tochter nahm, sieben Jahr um sie gedienet, damit er nur sie bekam; da die sieben Jahr um war'n, meint er, 's wären sieben Tag', 'ob er gleich die Schaaf' mußt' weiden, große Hitze' und Kälte leiden.

3. Drum muß sich die liebe Jugend auch bemühen hier auf Erb': ein fein Mädchen voller Tugend, die ist ja noch liebenswerth. Ist sie gleich nicht allzu reich, ei so gilt mir Alles gleich, Tugend kann in allen Sachen angenehm und trostreich machen.

## Wie man's treibt, so geht's.

Mäßig geschwind.

Schlesisches Volkslied  
(aus Breslau).

1. Nun wißt ihr, wie mir's ging! da ich zu frei'n an = fang. Da

freit ich um ein Mä = de = lein, die dacht' weit bes = ser, als ich zu sein. Nun

wißt ihr wie mir's ging.

2. Einmal ging ich zu ihr, verschlossen war die Thür, ich sehe zu dem Fenster 'nein, das Mädchen war da ganz allein, und ließ mich doch nicht ein.

3. „„Geh du nur, Latscher, hin! Du hast ja Geld nicht viel, und ich ein hübsches Mädchen bin und einen Reichen haben will — geh' du nur Latscher, hin!““

4. So ging ich armer Tropf, ich ging nach meinem Kopf. Wer Tag und Nacht nach Reichen tracht', und andere hübsch' junge Mäd'el veracht', wird endlich ausgelacht.

# Ade, mein Lieb, ade!

Innig.

Böhmisches Volkslied.

1. Es schei = nen die Stern = lein so hell, so hell her =

ab von des Him = mels Hö'h'n; zwei Lie = ben = be stan = den hier

auf der Schwel', ach, Hand in Hand, a = be! ——— ach

Hand in Hand, a be! ———

2. Die Blümlein winken auf Flur und Steg, sie fühlten der Beiden Weh; die standen so traurig am Scheideweg, |: ach Herz an Herz, ade! :|

3. Die Winde durchwehen die Waldestruß', im Thale und auf der Höh'; da weh'n weiße Tücher einander zu: |: Ade, mein Lieb, ade! :|

## Erinnerung an die Kindheit.

Matthison.

Innig.

J. G. Kuntzmann.

1. Wenn die A = bend = rö = the Dorf und Hain um =

wallt, wenn die Hir = ten = flö = te

hell zum Rei = gen schallt: bei = ne Lenz = ge =

flü = le wähn' ich dann er neunt,

du, der Aua = ben = spie = le fü = ße Blu = men =



2. Wie der Mond aus grauer Nebeldämmerung Flor, hebt aus der Trauer sich mein Geist empor, wenn mit Spiel und Tanze mir dein Maigefild sich im Rosenfranze zauberisch enthüllt.

3. Ach, mit welchem Reize dämmert das Revier stiller Todtenkreuze, Kindheit, neben dir! Deine Nacht voll Sorgen dunkelt schon von fern; der Vollen dung Morgen folgt kein Abendstern.

### Des Mädchens Klage.

Etwas langsam.

Schottisches Volkslied.



Lie - sten Kla - ge - ton und es sucht ihn ihr

Blick, nie - kehrt er mehr zu - rick.

2. Ach, dort wo kein Berg wohl die müde Erde deckt, von mir liegt er fern auf blut'gen Sand gestreckt; wo ihn nicht mehr mein Ruf zu frühen Tagen weckt! Ach, das Schwert, daß ihn traf, senkt mich in Todesschlaf.

## Cavatine

aus der Oper: „Der Liebestrank.“

G. Donizetti.  
(Geb. 1797, † 1848.)

Larghetto.

*p* *f*

O wie schön sie ist! Die

Rei - ze, wie sie mei - ne Brust ent - zün - den, Ein-gang

in ihre Herz zu fin - den, scheint je - doch Un - mög - lich

Zeit; sie ge - zie - ret mit rei - chen

Wis - sen, so ge - bil - det und be-

*rall.*

le - sen und ich arm be-schränktes We - sen seuf - ze hier voll Trau - rig-

*a piacere.*

keit. O wie schön! o wie schön sie ist! o wie

schön sie ist, die Rei - ze, wie sie mei - ne Brust ent-

zün - den, Ein - gang in ihr Herz zu

fin - den, scheint je - doch Un - mög - lich-

leit, Eingang in ihr Herz zu fin- den, scheint je = doch Un = mög = lich =

leit, Ein-gang in ihr Herz zu fin- den, scheint je = doch Un-mög-lich =

leit, scheint je = doch, scheint je = doch Un-mög-

lich = leit.

### Der Herzensdieb.

*Allegretto.*

*Tyrolerlied.*

*f*

1. Vom Wald hin i fil - ra,  
2. Gieb ma's au - ßa, was' dma g'stohlen hast,

*legato*

wo's stoß - fin - str is, und i lieb' di von Her - zen,  
gieb ma's auß' mein Herz! Na b' halt's nur, na b' halt's nur,

das glaub' mi g'wiß! — Ei, ei, ja, ei,  
s'war ja mein Scherz! —

ei, ja, ei, ei, ja, ei, ja, da lacht er, da  
na b' halt's nur, na

lacht er, de schel - mi - sche Dieb, — als wenn er nit  
b' halt's nur, s'war ja nur mein Scherz! — i g'hör' dein zu, und du



g'rußst hüt, daß i'n gar so lang lieb!  
g'hörst mein zu, eins mit' nan - der das Herz!



Ei ei ei ei ja, ei,



ei, ja, ei, ei, ei, ei ja, ei ei



*ad libitum*  
ja, ei ei ei ei



ja.

# Liebhens Fuß.

Von Dettinger.

Allegro moderato quasi Andantino.

F. L. Schubert.

First system of musical notation. The treble staff begins with a piano (*p*) dynamic marking. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is common time (C). The music consists of a melody in the treble and a supporting bass line.

Second system of musical notation. The melody continues in the treble staff. The lyrics "1. Die Won-ne al-ler" are written below the treble staff.

Third system of musical notation. The melody continues in the treble staff. The lyrics "Won-nen ist Lieb-chens sü-ßer Fuß, in" are written below the treble staff.

Fourth system of musical notation. The melody continues in the treble staff. The lyrics "fei-nen Bau-ber-bron-nen liegt himm-li-scher Ge-" are written below the treble staff.

*con moto*

nuß. Ein Küß - chen auf die Au - - gen, ein

*con moto*

*accelerando*

Küß - chen auf den Mund, kann die - - se Lust ich

*accelerando*

sau - - - - gen, wird's fran - ke Herz ge -

*rit.*

sund, wird's fran - ke Herz ge - sund.

*rit.*

2. Das Küssen ist mein Leben, mein Leben ist mein Kuß, doch Liebchens Küsse geben mir Paradiesgenuß. Ein Küßchen auf die Augen zc.

3. Mein Herz, von Gram zerrissen, ist ein verwelktes Blatt, ach! ewig möcht' ich küssen, denn nimmer werd' ich satt. Ein Küßchen auf die Augen zc.

# Gruß ans Gethli im Mai.

Mit Ausdruck.

Schweizerlied.

The first system of musical notation is in 3/4 time. The treble clef staff begins with a forte (f) dynamic marking. The melody starts on a half note G4, followed by quarter notes A4, B4, and C5, then a half note D5. The bass clef staff provides harmonic support with chords: G2-B2 (half), A2-C3 (quarter), B2-D3 (quarter), and C3-B2 (half).

The second system continues the melody. The treble clef staff has a half note D5, followed by quarter notes C5, B4, and A4, then a half note G4. The bass clef staff has chords: A2-C3 (half), B2-D3 (quarter), C3-B2 (quarter), and A2-G2 (half).

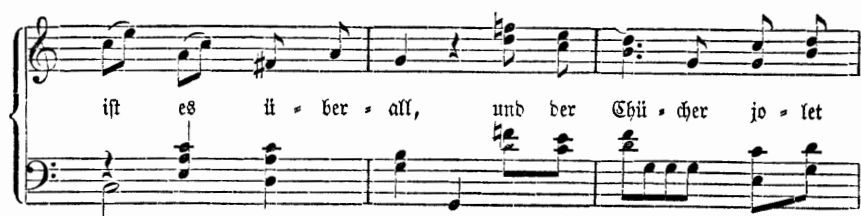
Los wie

The third system continues the melody. The treble clef staff has a half note G4, followed by quarter notes A4, B4, and C5, then a half note D5. The bass clef staff has chords: A2-C3 (half), B2-D3 (quarter), C3-B2 (quarter), and A2-G2 (half).

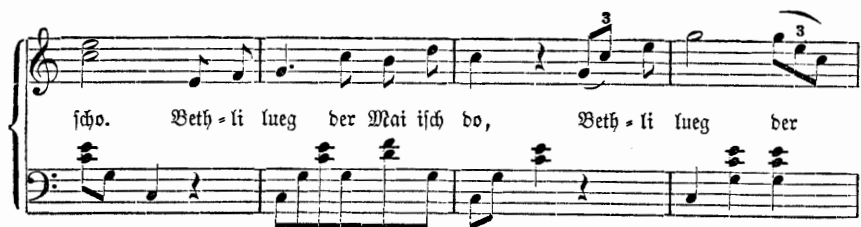
b'W - gel lieb - lich sin - ge, lieb - lich tönt's i Berg und

The fourth system continues the melody. The treble clef staff has a half note D5, followed by quarter notes C5, B4, and A4, then a half note G4. The bass clef staff has chords: A2-C3 (half), B2-D3 (quarter), C3-B2 (quarter), and A2-G2 (half).

Thal, g'sehsch wie d'Lämm si freu - dig sprin - ge, lu - stig



ist es li - ber - all, und der Chli - cher jo - let



schö. Beth - li lueg der Mai isch do, Beth - li lueg der



(Zobler.)  
Mai isch do. Ah






## Clärchens Lied.

Aus „Egmont“ von Göthe.

Sehr langsam.

Fr. Schubert.





schwemmen der Wein.



Simmelhochjauchzend, zum



So derber trübt,



glücklich allein — ist die Seele, die liebt,



glücklich allein —

ist die See = le, die liebt.

## Die Käferhochzeit.

Erzählend.

Aus dem Mecklenburgischen.

1. Ein Kä = fer auf dem Zau = ne saß, brum, brum! Ein Kä = fer auf dem

Zau = ne saß, die Flie = ge, die der = ne = ben saß, sum, sum.

2. Fliege willst du mich heirathen, brum, brum, ich hab' noch drei Du =  
katen, sum, sum.

3. I daß ich nicht ein Narre wär', brum, brum, und mir ein'n solchen  
Käfer nähm', sum, sum.

4. Die Fliege flog zum Bade, brum, brum, viel Leute mußt' sie habe, fum, fum.

5. Die erste trug den Badestuhl, brum, brum, die zweite trug das Tuch dazu, fum, fum.

6. Die dritte trug die Seife, brum, brum, die vierte mußt' sie streiche, fum, fum.

7. Die fünfte trug die Kanne mit Wein, brum, brum, die sechste mußte Schenke fein, fum, fum.

8. Wo ist meine Magd, die Mücke, brum, brum, sie soll mir streichen den Rücken, fum, fum.

9. Sie soll mir streichen meine feine Haut, brum, brum, denn ich bin eines Käfers Braut, fum, fum.

10. Die Fliege flog vom Bade, brum, brum, viel Leute mußt' sie haben, fum, fum.

11. Sie tanzten wohl so öde, brum, brum, daß sie die Braut nicht träte, fum, fum.

12. Sie tanzten All' im Sprunge, brum, brum, der Käfer mit der Brumme, fum, fum.

13. Der Käfer flog vor Liebe weg, brum, brum, und setzt' sich untern Pferdemit, fum, fum.

14. Darunter saß er sieben Jahr, brum, brum, bis daß die Braut verfaulet war, fum, fum.

## Nach Hause.

Etwas langsam.

Neuere Volksweise.

1. Wenn ich den Wand-rer fra-ge: Wo kommst du—

The musical score is written for piano on a grand staff with two staves. The key signature has three flats (B-flat, E-flat, A-flat), and the time signature is common time (C). The melody is on the upper staff, and the piano accompaniment is on the lower staff. The lyrics are written below the melody. The score ends with a double bar line and repeat dots.

her? „Von Hau - - se, von Hau - - se,“ spricht

er und seuf - zet schwer: von Hau - - se, von

Hau - - se,“ spricht er und seuf - zet schwer.

2. Wenn ich den Wanderer frage: Wo ziehst du hin? |: „Nach Hause, nach Hause“ spricht er mit frohem Sinn. :|

3. Wenn ich den Freund nun frage: Wo blüht dein Glüd? |: Im Hause, im Hause,“ spricht er mit feuchtem Blicd. :|

4. Und wenn er mich nun fraget: Was drückt dich schwer? „Ich kann nicht nach Hause, hab keine Heimath mehr.“

# Register.

|                                                    | Seite |                                                   | Seite |
|----------------------------------------------------|-------|---------------------------------------------------|-------|
| Abend, der letzte . . . . .                        | 166   | Frösche und Unken . . . . .                       | 268   |
| Abendlied . . . . .                                | 234   | Frühling . . . . .                                | 222   |
| Abendlied . . . . .                                | 249   | Frühlings Anfang . . . . .                        | 192   |
| Abendlied eines Unglücklichen . . . . .            | 327   | Frühlingsgruß . . . . .                           | 118   |
| Abschied . . . . .                                 | 322   | Frühlingsliebe . . . . .                          | 226   |
| Abschied vom Liebchen . . . . .                    | 77    | Frühlingsmorgen, der . . . . .                    | 223   |
| Abschied von der Heimath . . . . .                 | 17    | Frühlingssehnen . . . . .                         | 13    |
| Abrede . . . . .                                   | 66    | Gebet . . . . .                                   | 168   |
| Ade, mein Lieb, ade! . . . . .                     | 335   | Gebet . . . . .                                   | 194   |
| Ade Eilbingen . . . . .                            | 150   | Gedankenfreiheit . . . . .                        | 83    |
| Abvent-Gesang . . . . .                            | 227   | Gefangener Landsknecht, der . . . . .             | 239   |
| Aegyptische Hymne . . . . .                        | 181   | Geistliches Lied . . . . .                        | 100   |
| Allein . . . . .                                   | 228   | Gesang der Mönche . . . . .                       | 326   |
| Alles eitel . . . . .                              | 296   | Gesellschaftslied . . . . .                       | 73    |
| Alten, die . . . . .                               | 177   | Glückliche, der . . . . .                         | 255   |
| Alpenlied . . . . .                                | 253   | Göttin Poesie, an die . . . . .                   | 9     |
| Amen . . . . .                                     | 318   | Grenadier, der brave . . . . .                    | 37    |
| An die Schwalbe . . . . .                          | 233   | Graf, ein reicher . . . . .                       | 291   |
| An die Welle . . . . .                             | 30    | Grund genug . . . . .                             | 145   |
| A richtige Grund . . . . .                         | 276   | Gruß aus Bethli im Mai . . . . .                  | 346   |
| Arie: „Holde Thäler, sanfte Matten“ . . . . .      | 74    | Gute Nacht . . . . .                              | 251   |
| Arie: „Wo weißt du?“ . . . . .                     | 64    | Handelsgärtner, der . . . . .                     | 292   |
| Auf aller Frauen Wohl . . . . .                    | 117   | Hans, der lustige . . . . .                       | 224   |
| Auferstandene, der . . . . .                       | 176   | Heimliche Liebe . . . . .                         | 297   |
| Aufmunterung zur Freude . . . . .                  | 198   | Herzensdieb, der . . . . .                        | 341   |
| Barcarole . . . . .                                | 54    | Herzenswünsche . . . . .                          | 114   |
| Barcarole . . . . .                                | 92    | Hirt, der fromme . . . . .                        | 259   |
| Barcarole, venetianische . . . . .                 | 128   | Hirtensnabe, der . . . . .                        | 205   |
| Beim Ausmarsch . . . . .                           | 325   | Hoffen, vergebliches . . . . .                    | 122   |
| Beim Weiterwandern . . . . .                       | 188   | Hoffnung . . . . .                                | 60    |
| Bestrafte Untreue . . . . .                        | 148   | Huldigung . . . . .                               | 265   |
| Bettelboigt, der . . . . .                         | 225   | Hymnus: Aeterna rector . . . . .                  | 89    |
| Bettlerlust . . . . .                              | 281   | Ich durste sie doch sehen . . . . .               | 134   |
| Bild der Rose, das . . . . .                       | 244   | Ich hab' mich nicht d'rauf eingerichtet . . . . . | 274   |
| Blumen im Walde . . . . .                          | 210   | Ich muß scheiden . . . . .                        | 151   |
| Brüder, die lustigen . . . . .                     | 149   | Ichthyosaurus, der letzte . . . . .               | 272   |
| Büffel, das . . . . .                              | 175   | Jerusalem, das neue . . . . .                     | 120   |
| Canzonetta Neapolitana . . . . .                   | 137   | In's Feld . . . . .                               | 237   |
| Canzonette veneziana . . . . .                     | 239   | In's Thal . . . . .                               | 207   |
| Cavatine . . . . .                                 | 338   | John Anderson . . . . .                           | 235   |
| Clärchens Lied . . . . .                           | 348   | Kapelle, die . . . . .                            | 4     |
| De Cécile et Julien ou le Siège de Lille . . . . . | 230   | Käferhochzeit, die . . . . .                      | 350   |
| Dürsti und Babeli . . . . .                        | 330   | Kätzlein, das arme . . . . .                      | 154   |
| Ehrbare Liebe . . . . .                            | 333   | Rehhaus, oder Großpatertanz . . . . .             | 10    |
| Einladung zur Freude . . . . .                     | 186   | Kirchlein, das . . . . .                          | 11    |
| Erinnerung an die Kindheit . . . . .               | 336   | Klagelied . . . . .                               | 308   |
| Es hat nicht sein sollen . . . . .                 | 184   | Kriegslied . . . . .                              | 158   |
| Ethnisches Volkslied . . . . .                     | 312   | Kriegslied . . . . .                              | 196   |
| Es treibt mich hin . . . . .                       | 50    | Kußheld, der . . . . .                            | 276   |
| Freiheitskämpfer, der deutsche . . . . .           | 18    | Lebenslust . . . . .                              | 167   |
| Freude in der Natur . . . . .                      | 191   | Liebkens Fuß . . . . .                            | 344   |
| Freuden der Unschuld . . . . .                     | 247   | Liebe, die . . . . .                              | 201   |
| Frohsinn . . . . .                                 | 229   | Liebe heißt ihn zieh'n, die . . . . .             | 130   |
| Fröhlichkeit und Zufriedenheit . . . . .           | 121   | Liebe Lust und Loos . . . . .                     | 94    |

|                                                                 | Seite |                                                | Seite |
|-----------------------------------------------------------------|-------|------------------------------------------------|-------|
| Liebe macht glücklich, macht selig . . . . .                    | 14    | So oder so, — immer mein . . . . .             | 315   |
| Liebesbedingung . . . . .                                       | 219   | So schön, um den Kopf zu verlieren . . . . .   | 90    |
| Liebeserklärung eines Kochs . . . . .                           | 287   | Spinnerlied . . . . .                          | 178   |
| Liebeserklärung eines Musikers . . . . .                        | 56    | Spinnerin, die . . . . .                       | 98    |
| Liebeslieder, die alten . . . . .                               | 182   | Ständchen . . . . .                            | 79    |
| Liebeszeichen, das . . . . .                                    | 287   | Star-spangled Banner, the . . . . .            | 236   |
| Lied aus der Oper: „Die Entführung<br>aus dem Serail“ . . . . . | 138   | St. Hubertus . . . . .                         | 252   |
| Lied eines Pariser Stüfers . . . . .                            | 303   | Tabackslieb . . . . .                          | 270   |
| Lied vom Schnupftabak, das . . . . .                            | 282   | Taschen und Flaschen . . . . .                 | 84    |
| Lilien, die drei . . . . .                                      | 160   | Thänenregen . . . . .                          | 316   |
| Lob der blauen Farbe . . . . .                                  | 248   | Tischlied . . . . .                            | 78    |
| Lob der Einsamkeit . . . . .                                    | 200   | Tob, früher . . . . .                          | 231   |
| Lob der weißen Farbe . . . . .                                  | 245   | Tragisches Ende . . . . .                      | 278   |
| Lobgesang . . . . .                                             | 174   | Traum der Kindheit . . . . .                   | 43    |
| Loblied des Weines . . . . .                                    | 179   | Traumsicht . . . . .                           | 28    |
| Loch im Topfe, das . . . . .                                    | 280   | Treue, ewige . . . . .                         | 204   |
| Lust vom Morgen . . . . .                                       | 48    | Trinklied . . . . .                            | 293   |
| Mädchen's Klage, des . . . . .                                  | 337   | Trinklied . . . . .                            | 8     |
| Mann und Weib . . . . .                                         | 183   | Trost allem . . . . .                          | 161   |
| Mathilde . . . . .                                              | 309   | Tyrolerlied . . . . .                          | 19    |
| Märosenlied, englisches . . . . .                               | 86    | Una . . . . .                                  | 220   |
| Mein Geist . . . . .                                            | 16    | Vaterfreunde . . . . .                         | 208   |
| Mit dem grünen Lautenbände . . . . .                            | 126   | Vaterlandsfänger . . . . .                     | 152   |
| Morgengruß . . . . .                                            | 331   | Verlobung . . . . .                            | 132   |
| Morgenlied . . . . .                                            | 180   | Vertrauen . . . . .                            | 232   |
| Nach Hause . . . . .                                            | 351   | Vögleins Lockung, des . . . . .                | 261   |
| Nachtmädchen . . . . .                                          | 52    | Volklied, Tyroler . . . . .                    | 54    |
| Neujahrslied . . . . .                                          | 216   | Von den drei Schneidern . . . . .              | 190   |
| Ode aus Horaz Metamorphosen . . . . .                           | 1     | Vorlaute Reiter, der . . . . .                 | 284   |
| Opfer Hymne . . . . .                                           | 105   | Wacht am Rhein, die . . . . .                  | 2     |
| O saget ihr's . . . . .                                         | 6     | Wachtelschlag, der . . . . .                   | 46    |
| O weine nicht . . . . .                                         | 162   | Wachtlied . . . . .                            | 40    |
| Perseo . . . . .                                                | 290   | Wadere Trinker, der . . . . .                  | 301   |
| Peterle und Eberle . . . . .                                    | 298   | Wahres Glück . . . . .                         | 61    |
| Rataplan . . . . .                                              | 70    | Walzer-Rondo . . . . .                         | 34    |
| Reiseli . . . . .                                               | 3     | Wanderer in der Sägemühle . . . . .            | 5     |
| Rheinlied . . . . .                                             | 155   | Wanderlied . . . . .                           | 124   |
| Rosenstein im Waldborn . . . . .                                | 294   | Wandern, das . . . . .                         | 164   |
| Romanze . . . . .                                               | 136   | Warnung . . . . .                              | 26    |
| Romanze von der Ratte . . . . .                                 | 295   | Warnung vor dem Rhein . . . . .                | 147   |
| Rose, die . . . . .                                             | 103   | Warnung vor Männern . . . . .                  | 116   |
| Rosen, die . . . . .                                            | 258   | Warum heißt es Martinsgans? . . . . .          | 273   |
| Rosenlied . . . . .                                             | 264   | Was du mir bist . . . . .                      | 213   |
| Sänger für das Vaterland . . . . .                              | 22    | Was fang ich an? . . . . .                     | 285   |
| Savoyardenlied . . . . .                                        | 328   | Was ich gern thu . . . . .                     | 212   |
| Schäfer, der vergnügte . . . . .                                | 206   | Was ist geschiedet? . . . . .                  | 286   |
| Schäfschen, das todtfranke . . . . .                            | 243   | Weiberstnechte, die . . . . .                  | 300   |
| Schaz, lebe wohl . . . . .                                      | 267   | Weihnachtslied . . . . .                       | 323   |
| Schlummerlied . . . . .                                         | 32    | Weinlied . . . . .                             | 59    |
| Schmied, der . . . . .                                          | 24    | Weinlied . . . . .                             | 112   |
| Schnaderhüpfel . . . . .                                        | 240   | Welt, die schöne . . . . .                     | 187   |
| Schwalbe, die . . . . .                                         | 125   | Welt scheint zur Freude gemacht, die . . . . . | 15    |
| Schwur, gebrochener . . . . .                                   | 12    | Wenn sich zwei Herzen scheiden . . . . .       | 142   |
| Seesturm, der . . . . .                                         | 95    | Wer ist ein deutscher Mann? . . . . .          | 159   |
| Sehnsucht . . . . .                                             | 189   | Werth des Liebes . . . . .                     | 62    |
| Sehnsucht . . . . .                                             | 202   | Wiedersehen . . . . .                          | 324   |
| Siciliana . . . . .                                             | 144   | Wiegenlied . . . . .                           | 101   |
| Soldatenart . . . . .                                           | 242   | Wiegenlied . . . . .                           | 140   |
| Soldatenlied, italienisches . . . . .                           | 203   | Wie man's treibt, so geht's . . . . .          | 334   |
| Sommerabend, der . . . . .                                      | 256   | Wir drei . . . . .                             | 320   |
|                                                                 |       | Wohin . . . . .                                | 106   |